Die starke Konjugation bei Johann Fischart.

Ein Beitrag zur Grammatik des Frühneuhochdeutschen.

Inaugural-Dissertation

zur

Erlangung der Doktorwürde

der

hohen philosophischen Fakultät

der

vereinigten Friedrichs-Universität

Halle-Wittenberg

vorgelegt von

Alfred Geyer

aus **Grottkau** (Schlesien).

Halle a. S.
Hofbuchdruckerei C. A. Kaemmerer & Co.
1912.

Referent: Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. **Strauch.**

Inhaltsverzeichnis.

Einleitung.

Literatur. Grammatik, Lexikographie, Texte, Abkürzungen, „Treue Verwarnung“ . . . . § 1—4

Die Endungen: Apokope, Synkope. Anfügung des e im Prät. der st. Verben. Vergleich mit andern Schriftstellern des Frnhd. . . . . § 5—10

Die Orthographie . . . . . § 11

Die 7 Ablautsreihen.

I. Reihe . . . . . § 12—15

II. „ . . . . . § 16—19

III. „ . . . . . § 20—26

IV. „ . . . . . § 27—30

V. „ . . . . . § 31—34

VI. „ . . . . . § 35—38

VII. „ . . . . . § 39—42

Die Präterito-Präsentia . . . . . § 43

Die Verben wollen, tun, haben, sein . . . . § 44

Schlußwort.

Register der behandelten Verben.

Einleitung.

Eins der wichtigsten Kapitel der deutschen Sprachgeschichte ist das der Entstehung der neuhochdeutschen Schriftsprache. Die verschiedensten Kräfte, deren Anteil an der Bildung der Einheitssprache sich nicht genau abmessen läßt, wirkten hier zusammen. Im 16. Jahrhundert sind es vor allem die Entwicklung der Kanzleisprache zur Staats- und Geschäftssprache,[1]) die Verdrängung des Latein aus der Kirche durch die Bibelsprache Luthers, die Bedeutung des Buchdrucks, der möglichst vielen verständlich sein will, um einen großen Bücherabsatz zu erzielen, nicht zum wenigsten endlich der Einfluß von Literaturautoritäten wie Martin Luther, Hans Sachs, Johann Fischart u. a. Gerade die Schriftsteller strebten nach einer gemeinverständlichen Idealsprache. Welchen Einfluß die Literatur hatte, zeigt sich an dem Anschluß des Niederdeutschen, das am Ausgang des Mittelalters keine Literaturschätze zu bieten hatte, an das hochdeutsche Sprachgebiet. Andrerseits kam trotzdem der Dialekt zu seinem Rechte. Denn obwohl die Schriftsteller sich von ihrem Dialekt frei zu machen suchten, trugen sie doch noch genug Eigenarten ihres Sprachgebiets in die Gemeinsprache hinein und führten dieser gleichsam frische Kräfte zu.

Die Entwicklung der neuhochdeutschen Schriftsprache nahm zuerst im „Mitteldeutschen" greifbarere Formen an. In Oberdeutschland war es das Elsässische, das zuerst An-

1) Burdach, Die Einigung der neuhochdeutschen Schriftsprache, S. 2.

schluß an die sich entwickelnden Normen fand. Dieser Dialekt bildete ja[1]) den Übergang zum Fränkischen, und besonders hatte sich Straßburg früh von dem schweizerischen Alemannisch getrennt.

Im Elsaß wirkte als der bedeutendste Schriftsteller in der 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts Johann Fischart.

Leider aber bieten die Fischartschen Texte dem, der sich eingehender damit beschäftigt, eine Fülle von Schwierigkeiten. Besonders macht sich das fühlbar bei einer Untersuchung, die sich auf die gesamte Literatur des Dichters erstreckt. Denn einmal ist die schriftstellerische Tätigkeit Fischarts eine äußerst vielseitige und umfangreiche gewesen. Außer den ungefähr 45000 Versen ist die ausgedehnte Prosaliteratur zu untersuchen, die allein in den vier längsten Werken ungefähr 2500 Druckseiten umfaßt. Ferner sind die meisten seiner Schriften in mehreren Auflagen erschienen, die z. T. von ihm mehrfach redigiert und verändert worden sind. Dann ist, wie bekannt, nur ein Teil seiner Prosa neu gedruckt, bei den übrigen Werken ist man gezwungen, auf die Originale zurückzugreifen, und schließlich erschwert noch die oft zweifelhafte Autorschaftsfrage die Arbeit, da bekanntlich Fischart sich nur selten mit seinem Namen nennt und sonst nur aus Pseudonymen, Andeutungen und Vergleichen mit bekannten Werken zu erraten ist. Zudem hat er oft viel von seinen Ausdrücken und Worten mit aus Vorlagen übernommen. Gerade in dieser Beziehung ist das Fischartstudium in fortwährendem Fluß begriffen. Es müssen infolge der neueren Forschung, besonders der eingehenden Untersuchungen Hauffens, jetzt mehrfach Schriften Fischart abgesprochen werden, während auf der andern Seite wieder neue Funde hinzukommen. Deshalb ist auch die Aufzählung und Anordnung der Werke in Goedekes Grundriß, 2. Aufl., bereits in vielen Punkten zu berichtigen und zu ergänzen.

---

1) Burdach, S. 19.

Diese Schwierigkeiten sind wohl auch der Grund dafür, daß die Sprache Fischarts bisher so wenig gründliche Behandlung erfahren hat. Bemerkungen darüber sind entweder sehr kurz gehalten oder nur beiläufig in andern Untersuchungen über Fischart zu finden, wie bei Vilmar, Baesecke, Hampel, Englert. Zu erwarten ist ein Kapitel über Sprache und Stil Fischarts in einer Monographie von Ad. Hauffen. In neuerer Zeit hat Moser den handschriftlichen Nachlaß Fischarts in sprachlicher Hinsicht untersucht (Sprachliche Studien zu Fischart, Beitr. 36, 102 ff.). Allgemeinere Gesichtspunkte konnten aber, wie er selbst sagt, nur für die Lautlehre gewonnen werden. Für die Formenlehre stand ihm zu wenig Belegmaterial zur Verfügung. Einige sehr knappe Belege für die Flexion des Verbs bei Fischart bietet Edv. Strömberg, die Ausgleichung des Ablauts im starken Präteritum mit besonderer Berücksichtigung der oberdeutschen Sprachdenkm. des 15. u. 16. Jahrhunderts. Göteborg 1907. Göteborgs Kgl. Wiss. 4 ff.

Vorliegende Arbeit hat es sich zur Aufgabe gemacht, eingehend die starke Konjugation bei Johann Fischart zu behandeln und damit einen kleinen Beitrag zur Grammatik des Frühneuhochdeutschen zu liefern. Zum Vergleich sind Feststellungen über die Konjugation bei Murner, Luther, Alberus, Hans Sachs und Grimmelshausen mit herangezogen.

Digitized by the Internet Archive
in 2026

https://archive.org/details/IA41544726_0017

Literatur.

§ 1.

Grammatik, Lexikographie.

Andresen, Sprachgebrauch und Sprachrichtigkeit im Deutschen. 8. Aufl. 1898.

v. Bahder, Grundlagen des nhd. Lautsystems. Straßburg 1890.

Behaghel, Geschichte der deutschen Sprache in Pauls Grundr. d. Germ. Phil.[2] I. 1901.

Benecke-Müller-Zarncke, Mhd. Wörterbuch.

Blankenburg, Studien über die Sprache Abrahams a. Sancta Clara. Dissert. Halle 1897.

Blatz, Nhd. Grammatik, Karlsruhe 1895.

Brenner, Grundzüge der geschichtl. Grammatik d. dschn. Sprache. München 1896.

Burdach, Die Einigung der nhd. Schriftsprache. Dissert. Halle 1894.

Franke, Grundzüge der Sprache Luthers. Görlitz 1888.

Fundinger, Die Darstellung der Sprache des Erasmus Alberus. Diss. Freiburg 1899.

Grimm, 1) Deutsche Grammatik.
2) Deutsches Wörterbuch.

Heimburger, Grammatische Darstellung der Mundart des Dorfes Ottenheim. Paul Braune, Beitr. 13, 211 ff.

Herz, Beiträge zur Geschichte der regelm. deutschen Konjugation im 16. Jahrhd. Diss. Halle 1885.

Heyne, Wörterbuch.

Jacki, Das st. Präter. in den Mundarten des hochd. Sprachgebiets. Beitr. 34, 425.

James, Die st. Präterita bei Hans Sachs. Diss. München 1895.

Kehrein, Grammatik der dschn. Sprache des 15—17. Jahrhds. Leipzig 1854.

Kauffmann, Geschichte der schwäbischen Mundart. Straßburg 1890.

Kluge, 1) Von Luther bis Lessing. 4. Aufl. Straßburg 1904.
2) Etymologisches Wörterbuch. 6. Aufl. Straßburg 1898.

Kräuter, 1) Untersuchungen zur Elsässer Grammatik. Alemannia 4, 255 u. 5, 186.
2) Die schweizer.-elsäss. ei, oy, ou für î, ȳ, ū. Zeitschr. f. d. Alt. 21, 258 ff.

Kern, Das st. Verb bei Grimmelshausen. Journal of germanic philology II, 1. (daz. Rezens. v. Bahder, Zeitschr. f. dsche. Phil. 32, 106 ff.)

Lexer, Mhd. Wörterbuch.

V. Moser, 1) Histor.-grammatische Einführung in die frnhd. Dialekte. Halle 1909. (s. Anz. f. d. A. 33, 147.)
2) Sprachl. Studien über Fischart, Beitr. 36, 102.

Müller-Fraureuth, Die dsche. Grammatik des Laurentius Albertus in John-Meiers Neudr. älter. dschr. Gramm. Nr. III. Straßburg 1895.

Paul, 1) Wörterbuch.
2) Mhd. Grammatik.

Pietsch, Martin Luther und die hdsche. Schriftsprache. Breslau 1883.

Rückert, Geschichte der nhd. Schriftsprache.

Sanders, Wörterbuch.

Schmeller, Bairisches Wörterbuch. 2. Aufl. München 1872.

Shumway, 1) Das ablautende Verb bei Hans Sachs. Diss. Göttingen 1894.
2) Das Verb bei Murner. Americana Germanica, I, Vol. 3 u. 4.

Scheel, Die dsche. Grammatik des Albert Ölinger. John Meiers Neudr. Gramm. Nr. IV. Straßburg 1897.

Singer, Beiträge zur Kenntnis des berndeutschen Verbums. Deutsche Mundarten Bd. II.
Stirius, Die Sprache Thomas Murners. Diss. Halle 1891.
Srömberg (s. o.)
Weidling, Die dsche. Grammatik des Joh. Clajus. J. Meiers Neudr. Nr. II. Straßburg 1894.
Weinhold, 1) Alemannische Grammatik. Berlin 1863.
2) Bairische Gramm. Berlin 1864.
3) Mhd. Gramm. Paderborn 1885.
Wilmanns, 1) Deutsche Grammatik. 2. Aufl. Straßburg 1896/97.
2) Die Orthographie in den Schulen Deutschlands. 2. Aufl. Berlin 1897.

§ 2.

Texte.

K. Goedeke, Dichtungen von Joh. Fischart. Leipzig 1880.
A. Hauffen, Johann Fischarts Werke. Eine Auswahl. Deutsche Nat. Lit. v. Kürschner, Bd. 18. Stuttgart 1895.
H. Kurz, Joh. Fischarts sämtl. Dichtungen. Deutsche Bibl. Bd. 8—10. Leipzig 1866 u. 67.
W. Braunes Neudrucke deutscher Literaturw. d. 16. u. 17. Jhds.
Heft 2: Braune, Aller Praktik Großmutter (1572) 1876.
„ 5: Wendeler, Der Flöhhatz (1573) 1877.
„ 65—71: Alsleben, Geschichtklitterung. (synopt. Abdr.) 1891.
„ 182: Baesecke, Das glückh. Schiff von Zürich. 1901 (s. Zeitschr. f. d. Phil. 35).
Dazu:
Alemannia, 1, 116—45: Crecelius über die Bruchstücke des W. Lazius. (s. o. Moser, Sprachl. Studien z. Fischart, Beitr. 36, 102.)
Archiv f. Literaturgesch. Bd. 6, 7, 10 u. 12 (s. u.).
Euphorion, Bd. 3, 5, 6, 9, 11, 13, Ergänzhft. 7. (s. u.)
Scheible's Kloster, Bd. 10.
Vilmar, Zur Literatur Fischarts, 2. Aufl. 1865.

W. Wackernagel, Joh. Fischart u. Basels Anteil an ihm, 2. Aufl. Basel 1874.

Ph. Wackernagel, 1) Bibliographie zur Geschichte des dschn. Kirchenliedes im 16. Jhd. Frankfurt a. M. 1885. 2) Das deutsche Kirchenlied von der ältesten Zeit bis z. Anfang d. 17. Jhds. Leipzig 1864—77. 5 Bde.

Weller, Neue Originalpoesien Joh. Fischarts. Halle 1854.

Zeitschr. f. deutsche Philologie Band 35, 36, 38.

Im übrigen mußte auf die Originale zurückgegriffen werden, so bei Amadis, Bienenkorb, Catalogus, Daemonomania, Discours, Effigies, Friedens-Artikel, Feldbau, Onomastica, Ritter-Orden, Vray Patriot, Treue Vorwarnung, Wunderzeitungen u. Unterth. Ansuchen. (s. u.).

§ 3.

Abkürzungen.

Hierbei habe ich mich an Englert, „Die Rhythmik Fischarts", angeschlossen. Gleichzeitig füge ich jedesmal noch hinzu, welchen Neu-, bez. Originaldruck ich benutzt habe.

A. d. Esels = Außspruch des Esels. (1575). (Goed. 15.) Hauffen I, 431—38.

Amadis = Das Sechste Buch. Vom Amadis. 1572. (Goed. 6). Original Berlin, Kön. Bibl. Xm 9541.

Anm. z. K. = Anmahnung zur Kinderzucht. 1578. (im Katechismus, Goed. 27.) Euphorion 13, 55—57.

Armada = Gantz gedenckwürdige . . . Verzeichnuß, wie . . . Armada . . . 1588. (Goed. 49.)
Kurz III, 353—63 u. Scheible's Kl., Bd. 10, 1048 ff.

Barf. S. = Der Barfüsser Sekten . . . — (Goed. 2.)
A. (1570 od. 71) Kurz I, 99—132.
B. 1577 Hauffen I, 409—11.

Ber. a. Meyl. = Ein auß Meyland überschriebener Bericht. 1589. (Goed. 47.)
Vorr. Euphorion 9, 642—44, Ged. Kurz III, 330.

Bibl. Hist. = Neue Künstliche Figuren Biblischer Historien. 1576. (Goed. 25.) Kurz II, 273—327.
Bildn. d. A. Col. = des Admirals Coligny. 1577. Zeitschr. f. d. Phil. 36, 487/89.
„ d. H. Bull. = des Heinrich Bullinger. 1571. (Goed. 3, 1.) Euphorion, Ergshft. 7, 183.
„ d. Fl. Ill. = des Flacius Illyricus. 1571. (Goed. 2, 1.) Zeitschr. f. d. Phil. 36, 390—92.
„ d. A. Frank. = des Anton Frankenpoint. 1583. Zeitschr. f. d. Phil. 36, 487—91.
„ e. fr. Kr. = eines fränkischen Kriegsmannes (vor 1586). Hauffen I, 393—94.
„ d. R. Gwalth. = des Rudolf Gwalther. 1571. Euphorion, Erghft. 7, 187.
„ d. Las. v. Schw. = des Lasarus von Schwendi. 1579. (Goed. 34.) Kurz III, 296—97.
„ d. O. Heinr. = des Otto Heinrich. 1577. Zeitschr. f. d. Phil. 36, 392—93.
„ d. K. Mieg = des Karl Mieg. (1572.) Zeitschr. f. d. Phil. 35, 534—36.
„ d. B. Schm. = des Bernhard Schmidt. 1571. Zeitschr. f. d. Phil. 38, 244.
„ d. J. Sturm = des Jakob Sturm. Zeitschr. f. d. Phil. 35, 534—36.
Bienenk. = Bienenkorb[1]) (Goed. 37). Original. Halle (1581), Univ. Bibl. D, d, 820[a].
Brotk. = Beschläge zum Heiligthumskästli (im Brotkorb) 1583. (Goed. 41). Kurz III, 319—20.
Bundp. = Ermanung an die Bund-Päpstler. 1589. (Goed. 52.) Vilmar[2], 35—38.
Bündn. = Ordenliche Beschreibung Welcher Gestalt die Nachbarliche Bündnuß . . . 1588. (Goed. 48.) Ged. Hauffen I, 199—225. Prosa Scheible 10, 1124 ff.

1) Hauffen, Euphorion, Ergzshft. 7, 42 ff.

Cat. cat. = Catalogus catalogorum. 1590. (Goed. 55.)
Original Berlin, Kön. Bibl. Y h 4123ª.

Chr. Sieg. = Christus als Sieger (1580).
Zeitschr. f. d. Phil. 36, 396—9.

Dämon. = De magorum Daemonomania. 1581. (Goed. 43.)
Orig. Halle, Univ. Bibl. Kq. 601.

D. Gel. = Die Gelehrten, die Verkehrten. 1584. (Goed. 44.)[1] Kurz II, 329—383.

Disc. = Discours, Ein Fürtreffliches . . . Bedencken . . . 1584. (Goed. 53.) Orig. Halle, Marien-Bibl. D 3. 14.

Dom. L. = Von S. Dominici . . . . Leben . . . . 1571. (Goed. 3.) Kurz I, 121—253.

Eff. Pont. = Accuratae effigies Pontificum. 1573. (Goed. 11.) Orig. Halle, Univ. Bibl. J h 1296, 40.

Ehzb. = Ehzuchtbüchlin 1578. (Goed. 33.)
Hauffen III, 115—332.

Einf. i. Mümp. = Einfall in die Grafschafft Mümpelgart. 1588. (Goed. 41,1.)
Prosa: Euphorion 8, 565—71.
Ged. Wendeler, Fischartstudien. S. 327—28.

Enbl. u. Eik. = Enblematum Tyrr. . . . und angehängte Eikones. 1581 (1573). (Goed. 10.)
Vorr. Wackernagel, J. Fischart S. 182—92,
Ged. Hauffen I, 385—90.

Eul. = Eulenspiegel Reimensweiß. 1572. (Goed. 4.)
Hauffen, Bd. II.

Feldb. = A: 7 Bücher vom Feldbau. 1579. (Goed. 38.)
Orig. Halle, Univ. Bibl. Tª 352.
B: 15 Bücher vom Feldbau. 1580. (Goed. 39.)
Orig. Leipzig, Univ. Bibl. 4. Litt. germ. E 182.

Fried. Art. = Friedens-Artikul.[2] 1581.
Original München, Staatsb. Mischb. 4° Liturg. 487.

---

1) von Fischart 680 Verse; s. Hampel, Progr. Naumburg Ostern 1903.
2) s. Meusebach, Fischartstud., S. 218 u. Euphor. 8, 557—60.

Flöhh. = Der Flöhhatz. (Goed. 8.)
A 1573 Hall. Neudr. 5.
B 1577 Hauffen I, 1—129.

Garg. = Geschichtklitterung. (Goed. 22.)
A 1571, B 1582, C 1590.
synopt. Abdr. Hall. Neudr. 65—71.

Gegenb. = Gegenbadstüblein. 1589. (Goed. 51.)
Weller, S. 27—42.

Gl. Schiff. = Das Glückhafft Schiff. 1577. (Goed. 28.)
Hall. Neudr. 182.

Gorg. = A Gorgoneum caput. (Goed. 23.)
Arch. f. Literg. 12, 521—32.
B Der Gorgonisch Meduse Kopf. 1577. (Goed. 24.)
Hauffen I, 417—22.

Hahnpr. = Zeitung vom neuen Hahn-Propheten. (vor 1575.)
Kurz II, 381.

Ismen. = Anweisung zum Ismenius. 1573. (Goed. 9).
Hauffen I, 377—83.

Jesh. = Jesuiterhütlein. 1580. (Goed. 40.)
Hauffen I, 227—62.

Kath. v. Med. = Offenlichs Ausschreiben . . . der Katharine von Medicis. (Goed. 21.)
Euphorion 8, 534 ff. und Kurz III, 78—81.

Kr. Mül. = Die Grille Krotestich Mül. (Goed. 32.)
A (vor 1573.) Arch. f. Literg. XII, 486—87.
B 1577. Arch. f. Literg. VII, 311—14.

Laz. = Übersetzung des Lazius.[1]) (1575—77?)
Bruchst. I. Lz.[1] } Alemannia I, 116—45.
„ II. Lz.[2] }

Lob. d. L. = Ein artliches Lob der Lauten. 1572. (Goed. 5.)
Hauffen I, 353—76.

Malchop. = Malchopapo 1578. (Goed. 31.)
Kurz III, 243—46.

---

1) S. Moser, Sprachl. Stud. z. Fisch. Beitr. 36, 102 ff.

Mus. Fr. = Die musizierenden Frauen. (1573.)
Euphorion, Erg. 7. 200–02.

Nachtr. = Nachtrab oder Nebelkräh. 1570. (Goed. 1.)
Kurz I, 1—98.

Onom. = Onomastica. 1574. (Goed. 18.)
Orig. Halle, Univ. Bibl. Ua 2049. 8°.

Prakt. = Aller Praktik Großmutter. (Goed. 7.)
A 1572. Hall. Neudr. 2.
B 1574. Original Berlin, Kön. Bibl. Yz 2250.

Psalm. = Psalmen, geistliche Lieder . . . 1576. (Goed. 26.)
Prosa: Euphorion 11, 62—64.
Ged.: Kurz III, 122ff.

Reg. = Regentenkunst oder Fürstenspiegel. 1580. (Goed. 42.)
Euphorion 6, 674—76.

Rev. = Reveille matin. 1575. (Goed. 20.)
Kurz III, 33—37.

Ritt. Ord. = Merckliche Franz. Zeitung vom . . . Ritter Orden v. h. Geyst. 1579. (Goed. 36).
Orig. Halle, Marien-Bibl. Mischb. G 35.

Schr. Ans. = Unterthänigs Schrifftliches Ansuchen. 1578.[1])
Original München, Staatsb. Eur. 342.

Schw. Jüd. = Wunderzeitung von einer schwangeren Jüdin. (1575.) (Goed. 19). Kurz III, 70—72

Stauff. = Erneute Beschreibung . . . v. Stauffenberg. 1588. (Goed. 50.) Hauffen I, 263—88.

Tierb. — Tierbilder. (1576.) (Goed. 14.)
Hauffen I, 423—29.

Trostb. = Podagrammisch Trostbüchlin. 1577. (Goed. 29.)
Hauffen III, 1—113.

Tug. = Erklärung beider Tugenden. 1581.
Zeitschr. f. d. Phil. 36, 390—95.

Uhrw. = Eigentliche Fürbildung des Astronomischen Uhrwerks. 1574. (Goed. 13.) Kurz III, 383–91.

1) S. Hauffen, Euphor. 8, 551—52.

Vr. Patr. = le vray Patriot. 1579. (Goed. 35).
Original Halle, Marien-Bibl. G 3. 5.
Vorw. = Treue Vorwarnung.[1]) 1580.
Orig. Halle, Marien-Bibl. Mischb. G 3. 5.
Wols. Aufm. = Wolsicherend Auffmunterung . . . 1588.
Euphorion 3, 27—32.
Wunderz. = Neue Wunderzeitungen . . . 1579. (Goed. 37, 1).
Original München, Staatsb. Mischb. 4° Liturg. 487.
Wunderst. = Der Wunderstern. 1573.
Euphorion Erg. 7, 191—92.
Z. Alt. = Zehn Alter (1575—77?)
Zeitschr. für Volkskunde 15, 399—404,
od. Arch. f. Liturg. 7, 868—71.

§ 4.

Ich muß an dieser Stelle noch etwas näher auf die Fischartsche Schrift „Treue Vorwarnung . . .“ eingehen, da sie bis jetzt noch keine Behandlung erfahren hat. Entdeckt hat sie Förstemann.[2]) Hauffen hat sie wohl nicht eingesehen und geht (Euphorion XI) mit der Bemerkung, sie gehöre möglicherweise zu den Fischartschriften, bei Behandlung der politischen Flugschriften darüber hinweg. Aber es steht wohl außer Zweifel, daß Fischart der Übersetzer dieser Flugschrift ist.

Ich habe sie in einem Sammelbande der Marien-Bibl. in Halle gefunden (G. 3. 5), in dem bereits der „vray Patriot“ und „die Merckliche Frantzösische Zeitung“ von Fischart stehen; und zwar befindet sie sich unmittelbar vor dem „vray Patriot“ und hat wie dieser die Jobinschen Typen und die Orthographie der 2. Periode. Der Titel ist folgender: „Treuwe Vorwarnung vnd Guthertziger hoch zeitiger Raht | an das Betrångte Volck im Niderland | auß billichem vnd schuldigem Mitleiden inn gegenwårtigen Mißlichen låufften

1) Über diese Schrift äußere ich mich am Schluß der Aufzählung.
2) s. Wendeler, Fischartstudien, S. 323.

gestellet.“ Auß dem Franzôsischen inn Hoch-Teutsch treuwlich gebracht. Darunter folgt ein Spruch aus Jes. XXXIII: „Wee dir du Verstôrer | . . . und das Jahr MDLXXX.

Die Schrift umfaßt 12 Blätter. Der Text geht von Blatt 2a bis 11a. Blatt 11b zeigt noch einmal einen Spruch aus Jes. „Wee Dir Schleitzer . . .“ Darauf folgen dann noch 4 Verse: „Hôr du mein Volck | die so dich führen | Verführen dich | das du soltst jrren | Vnd thund die Tritt deins gangs verwirren | Ja jrren dich | das du must jrren.“

Am Schluß von Bl. 11b finden wir noch das bekannte Anagramm Fischarts „Inn Forchten Gehts Mittel“, das auch in der Regentenkunst steht, darauf noch „Alors comme alors“ wie im „Vray Patriot“, und zuletzt

Zu Gent.
Anno 1580.

Die „Treue Vorwarnung“ ist also eine Flugschrift aus den Niederlanden, die im Jahre 1580 zu Gent in französischer Sprache herauskam und dann von Fischart übersetzt wurde. Der Verfasser äußert sich in ihr über die unzufriedene Stimmung, die im Jahre 1580 in Gent herrschte. Gegen den Statthalter Maximilian von Parma war von den nördlichen Staaten der Herzog von Alençon ins Land gerufen. Gent ist aber damit nicht einverstanden. Man bezeichnet den Herzog als einen Erbfeind der Freiheit und ist sowohl gegen ihn, wie gegen den Prinzen von Oranien erbittert, dem man vorwarf, daß er „hofierte“, anstatt energisch gegen den Feind vorzurücken. Der Verfasser gibt dann eine Reihe von Ratschlägen und ermahnt am Schluß die Bevölkerung, vor dem inneren Feinde auf der Hut zu sein und etwas Ernstliches zu dem Werke zu tun, damit man sich der lang entbehrten Freiheit wieder erfreuen könne.

Ich gebe hier noch eine Reihe von Worten und Ausdrücken aus der Flugschrift, die die Eigenart der Fischartschen Sprache mehr oder weniger erkennen lassen. Zum Vergleich führe ich einige ähnliche Stellen aus andern Schriften Fischarts, besonders dem „vray Patriot“ an.

Vorwarnung, vgl. Dämon. v. 1586: „Vorwarnung von Lesung . . .“, ebenso in Correctorium Alchymiae „Vorwarnung an die . . . Guthertzigen.“

Bl. 2a: „Treuhertzige“,

„Guthertzige“

vr. Patr. Bl. 2a:

„guthertzige Ermanung.“

„eyn solch gutnygig Volck“

vr. Patr. Bl. 7a:

„gute Neygung“.

„vnbeschwårlich“,

„bößlich“, vr. Patr. Bl. 13a.

Bl. 2b „zu abwehrung der Spanischen Prakticken“

„es ist vnvonnôten“

s. vr. Patr. Bl. 2b u. Discours Bl. 15a.

„månniglich“, vr. Patr. Bl. 2b.

Bl. 3a: „seiteynmal“.

Bl. 3b: „dann wider den Spanier sich inn den Sattel zu heben“

„vnbetracht“

vr. Patr. Bl. 13a.

Bl. 4a: eyn jeder gering verståndiger

vr. Patr. Bl. 2b:

„kleyn verståndig“.

„vnd inn diesem Barren zu pringen“

vr. Patr. Bl. 9b:

„zum Barren bringen“.

Bl. 4b: gefånglich.

Bl. 5a: „vm erpractisirung dises geschåffts“

vr. Patr. Bl. 4b:

„erpractizieren“.

Bl. 6a: „Treuwilligkeyten“

„seim zusammen geraspelten hauffen“

vr. Patr. Bl. 2a:

„zusamen gesucht vnd geraspelt“.

„ankonfft“.

Bl. 6b: „das der Hertzog von Alencon . . . nit lang wirde Mist machen“
Flöhh. B, V. 1589:
„hie machstu kain Mist“
„der schön Fridmacher“.
Bl. 7a: „inn diser Blutpraktik“.
Bl. 7b: „das vorgebildte Scheinhaupt“.
Bl. 8b: „dise seine vermäntelte dückische weiß künstlin vnd grifflein“
„Halßherrschung“
„gleichsam Traumsweiß“
vr. Patr. Bl. 4b.
Bl. 9a: „vbertrang“
Nachtr., V. 3630
„nach verschienung diser sechs Wochen“
vr. Patr. Bl. 5a:
„nach verschinung diser treier Monate“.
Bl. 10a: „mit euwerer kalten erschlagenheyt vnd hinlåsigkeit“
vr. Patr. Bl. 9b:
„zu kalten vnd erschlagenen leuten werden“.
„vngwinlich“.
Bl. 10b: „welche . . . die Fortsetzung euwerer Freiheyt hinderstellig machen“.

§ 5.

Bei den Untersuchungen, die ich nunmehr über Fischarts ablautendes Verb anstelle, behandle ich zunächst die Endungen.[1]) Zur Beurteilung habe ich die gereimten Dichtungen und von der Prosa die vier umfangreichsten Werke, Amadis, Gargantua, Bienenkorb und Dämonomania herangezogen und gebe auf Grund derselben eine statistische Übersicht. Als Beispiel für die Gestaltung der Apokopierung

1) s. Jellinek, Ein Kapital aus d. Gesch. der dsch. Gramm. Halle 1898 und Moser, Sprachl. Studien . . . Beitr. 36, 140ff.

und Synkopierung nach dem verschiedenen Stammesauslaut füge ich die Belege aus Garg. und Bienenkorb hinzu. Zusammenfassend äußere ich mich am Schluß der Übersicht.

Praesens.

Indikativ.

Sing., 1. Person.

a) gereimte Dichtungen:

9 volle zu 381 apokopiert. Formen,
Apokopier. 97, 7 %.

b) Prosa:

63 volle zu 438 apok. Formen,
Apok. 87, 5 %.

Garg. u. Bienenk. haben 23 volle und 250 Formen. Sie verteilen sich nach dem Stammesauslaut, wie folgt

	volle	apok. End.
1. nach Liquiden:		
l	1	2
r	3	3
2. nach Nasalen:		
m	1	16
n	1	2
3. nach Labialen:		
b	1	19
p	—	—
f	1	20
4. nach Gutturalen:		
g	5	41
k	—	13
ch	1	5
5. nach Dentalen:		
d	3	16
t	2	35
6. nach s Lauten:		
s, ss	3	39
z	1	7
7. nach Vokalen:	—	4
8. nach graphischem he	—	28 (dar. 11 he)
	23	250

Das h der achten Klasse ist nicht als konsonantischer Stammesauslaut zu betrachten. Es ist nur graphisches Zeichen. Ein darauf folgendes e ist stumm. — Ich rechne zu der Klasse die Verben gehen, stehen, sehen, geschehen, fliehen und ziehen. Man schrieb wohl gehen, stehen usw., sprach aber gen, sten usw. So schrieb Luther[1]) gegen seinen sonstigen Sprachgebrauch siehe im Imper., sahe, geschahe im Praeteritum. Ebenso ist es auch bei Fischart. Vergleiche dazu die Reime:

Nachtrab, V. 510/12:
Ehe — steh (s. sing.) usw.
Dom. L., V. 2371/72:
vbersehen — gschen.
Eul., V. 6191/92:
gehen — stehn,
V. 8724/25:
sehen gehen,
V. 9027/28:
Eh — versteh u. a.

Sing., 2. Person.

a) gereimte Dichtungen:
11 volle zu 307 synkopierten Formen,
Synkopierung: 96,5 %.

b) Prosa:
18 volle zu 99 synk. Formen,
Synk. 84,6 %.
Im Garg. und Bienenk. stehen:
8 volle und 70 synk. Formen.

Sie verteilen sich nach dem Stammesauslaut in folgender Weise:

---

1) vgl. v. Bahder, Zeitschr. f. d. Phil. 32, 110.

		volle	synk. Formen
1. nach Liquiden:			
	l	—	3
	r	—	1
2. nach Nasalen:			
	m	1	1
	n	—	—
3. nach Labialen:			
	b	—	15
	p	—	—
	f	1	7
4. nach Gutturalen:			
	g	—	6
	k	—	2
	ch	—	7
5. nach Dentalen:			
	d	—	11
	t	—	1
6. nach s Lauten:			
	s, ss	5	6
	z	1	2
7. nach Vokalen		—	1
8. nach graph. he		—	7
		8	70

Sing, 3. Person.

a) gereimte Dichtungen:

206 volle zu 3715 synk. Formen,
Synkop. 94,7 %.

b) Prosa:

873 volle zu 5004 synk. Formen,
Synk. 85,1 %.

Garg. u. Bienenk. haben

255 volle und 2528 synk. Formen.

Die Formen verteilen sich folgendermaßen:

	volle	synk. Formen	
1. nach Liquiden:			
l	2	88	
r	4	26	
2. nach Nasalen:			
m	24	176	
n	11	65	
3. nach Labialen:			
b	40	277	
f	25	123	
4. nach Gutturalen:			
g	24	254	
k	4	28	
ch	9	213	
5. nach Dentalen:			
d	31	484	(388×wird)
t	18	88	
6. nach s Lauten:			
s, ss	48	314	
z	4	16	
sch	3	7	
7. nach Vokalen:	8	6	
8. nach graph. he:	—	363	(105 mit stumm. e)
	255	2528	

Pluralis, 2. Person.

a) gereimte Dichtungen:

31 volle, 257 synk., 48 alem. Formen,
Synk. 90,8 %.

b) Prosa:

47 volle, 156 synk., 35 alem. Formen,
Synk. 66,6 %.

Im Garg. und Bienenk. verteilen sich die Formen in folgender Weise:

		volle	synk. Formen
1. nach Liquiden:			
	l	2	—
	r	—	1
2. nach Nasalen:			
	m	3	7
	n	—	1
3. nach Labialen:			
	b	—	3
	f	2	3
4. nach Gutturalen:			
	g	4	2
	k	2	—
	ch	—	14
5. nach Dentalen:			
	d	8	33
	t	2	1
6. nach s Lauten:			
	s, ss	6	7
7. nach Vokalen:		1	—
8. nach gr. he:		—	15 (7 × stummes e)
		30	87

Konjunktiv.

Sing., 1. u. 3. Person.

a) gereimte Dichtungen:

47 volle und 887 apok. Formen,
Apok. 96,5 %.

b) Prosa:

505 volle und 608 apok. Formen,
Apok. 54,5 %.

Die Verteilung im Garg. und Bienenk. ist folgende: Im ganzen sind es hier

208 volle und 346 apok. Formen.

Es stehen

	volle	apok. Formen
1. nach Liquiden:		
l	—	8
r	—	10
2. nach Nasalen:		
m	19	17
n	4	2
3. nach Labialen:		
b	28	26
f	6	19
4. nach Gutturalen:		
g	29	69
k	2	7
ch	4	9
5. nach Dentalen:		
d	83	48
t	10	32
6. nach s Stämmen:		
s, ss	22	46
z	—	2
sch	1	—
7. nach Vokalen;	—	1
8. nnch graph. he:	—	50 (dar. 35 he)
	208	346

Sing., 2. Person.

a) gereimte Dichtungen:
10 volle und 16 synk. Formen,
Synk. 61,6 %.

b) Prosa:
12 volle z. 6 synk. Formen,
Synk. 33,3 %.

Im Bienenk. u. Garg. stehen
5 volle u. 1 synk. Form.

		volle	synk. Formen
1. nach Liquiden:			
	r	1	—
2. nach Nasalen:			
	m	1	—
3. nach Dentalen:			
	d	2	1
	t	1	—
		5	1

Plur., 2. Person.

a) gereimte Dichtungen:
8 volle, 5 synk., 31 alem. Formen,
Synkop. 11,4 %.

b) Prosa:
6 volle, 4 synk., 5 alem. Formen,
Synkop. 26,7 %.
im Garg. u. Bienenk. stehen
3 volle u. 1 alem. Form.

1. nach Labialen:
b: 1 volle Form.

2. nach Dentalen:
d: 1 volle, 1 alem. Form,
t: 1 volle Form.

§ 6.

Praeteritum.

Indikativ.

Sing., 1. 3. Person.

a) gereimte Dichtungen:
Von 2039 Formen haben 32 ein angehängtes unorganisches e (s. unten); der Prozentsatz ist also 1,6%.

b) Prosa:
Von 4405 Formen haben 643 ein unorganisches e, 105 ein stummes he, und 3657 stehen ohne e.
Die Formen mit gesprochenem e betragen 15,4 %.

Was den Stammesauslaut betrifft, ist die Anzahl der Formen mit e im Amandis, Bienenk. und Garg. folgende:

1. nach Liquiden:
   l: 18 (im Garg. 47 Formen ohne zu 2 mit e),
   r: 13 (Garg.: 16 ohne, keine mit e);
2. nach Nasalen:
   m: 55 (Garg. 99 ohne, 2 mit e),
   n: 8 („ 9 ohne, keine mit e);
3. nach Labialen:
   b: 42 (Garg. 103 ohne, 2 mit e),
   f: 24 („ 90 „ , 1 „ e);
4. nach Gutteralen:
   g: 99 (Garg. 284 zu 6),
   k: 6 („ 25 „ 1),
   ch: 14 („ 146 „ 3);
5. nach Dentalen:
   d: 58 (Garg. 179 zu 3),
   t: 53 („ 116 „ 2);
6. nach s-Stämmen:
   s, ss: 49 (Garg. 259 zu 4);
7. nach Vokalen:
   2 (Garg. 14 zu 0);
8. die Formen nach graphischem he, die nicht zu den e-Formen zu rechnen sind:
   75 (Garg. 49 zu 24).

Sing., 2. Person.

a) gereimte Dichtungen:
   2 volle und 57 synk. Formen,
   Synk. 96,6%.

b) Prosa:
   4 volle und 23 synk. Formen,
   Synk. 85,5%.

Die 4 vollen Formen stehen bei dem Auslaut, m, g, ch, w, d je einmal.

Plur., 2. Person.

a) gereimte Dichtungen:

Die Formen werden hier seltener. Es stehen
6 synk. und 9 alem. Formen.

b) Prosa:

3 synk. und 5 alem. Formen,
Synk. 62,5 %.

Konjunktiv.

Sing., 1. 3. Person.

a) gereimte Dichtungen:

14 volle und 345 apok. Formen,
Apokop. 96,1 %.

b) Prosa:

305 volle und 291 apok. Formen,
Apok. 48,9 %.

Im Bienenk. und Garg. verteilen sich die Formen nach dem Stammesauslaut in folgender Weise:

Es stehen

		volle	apok. Formen
1. nach Liquiden:			
	l	1	—
	r	2	4
2. nach Nasalen:			
	m	14	22
	n	1	2
3. nach Labialen:			
	b	18	13
	f	4	11
4. nach Gutturalen:			
	g	10	25
	k	—	2
	ch	3	1
5. nach Dentalen:			
	d	65	20
	t	5	5
		123	105

	volle	apok. Formen
Übertr.:	123	105
6. nach s Stämmen:		
s, ss	6	30
7. nach Vokalen:	—	—
8. nach h:	—	5
	129	140

Sing., 2. Person.

a) gereimte Dichtungen:
5 volle und 28 synk. Formen,
Synk. 84,6 %.

b) Prosa:
6 volle und 4 synk. Formen,
Synk. 40 %.

Plur., 2. Person.

a) gereimte Dichtungen:
1 volle, 3 synk., 25 alem. Formen,
Synk. 10,3 %.

b) Prosa:
4 synk., 8 alem. Formen,
Synk. 33,3 %.

§ 7.

Imperativ.

Sing.

a) gereimte Dichtungen:
Von 457 Formen haben 8 angehängtes unorganisches e, also 1,8 %.

b) Prosa:
Im Bienenkorb und Gargantua haben von 279 Formen 11 ein e (+ 63 he), also 3,9 %.

Sie verteilen sich nach dem Stammesauslaut folgendermaßen:

	Formen mit e	ohne e
1. nach Liquiden:		
l	—	2
r	—	—
2. nach Nasalen:		
m	—	20
n	1	1
3. nach Labialen:		
b	—	13
f	2	26
4. nach Gutturalen:		
g	2	25
k	—	15
ch	1	17
5. nach Dentalen:		
d	1	3
t	3	13
6. nach s Stämmen:		
s, ss, sch	1	78
7. nach Vokalen:	—	2
8. nach h:	—	53 (32 davon mit he)
	11	268

Pluralis.

a) gereimte Dichtungen:

20 volle, 290 synk., 3 alem. Formen,
Synk. 93,6 %.

b) Prosa:

Bienk. und Garg. weisen 65 volle, 250 synk., und 11 alem. Formen auf.
Synk. 77 %.

Nach dem Stammesauslaut verteilen sich die Formen in folgender Weise:

Es stehen

	volle	synk. Formen
1. nach Liquiden:		
l	—	1
r	—	—
2. nach Nasalen:		
m	1	14
n	—	—
3. nach Labialen:		
b	2	7
f	5	11
4. nach Gutturalen:		
g	3	14
k	6	9
ch	2	64
5. nach Dentalen:		
d	2	—
t	14	—
6. nach s Stämmen:		
s, ss	28	38
z	—	1
7. nach Vokalen:	2	—
8. nach h:	—	91 (dabei 83×sehet)
	65	250

§ 8.

Zusammenfassend ergibt sich aus diesen Zusammenstellungen, daß Apokope und Synkope bei Fischart nach oberdeutschem Brauch in der ausgedehntesten Weise stattfindet, und natürlich noch mehr in dem gedrängten Ausdruck der gereimten Dichtung als in der Prosa. In der ersteren betrifft die Anzahl der vollen Formen im Indikativ kaum durchschnittlich den 20. Teil, im Konjunktiv sind die vollen Formen etwas häufiger.

Was die Prosa betrifft, so sind die Prozentsätze, um es kurz zu wiederholen,

für den Indikativ

a) des Präs.

im Sing., 1. Person: 87,5% Apok.
„ „ 2. „ 84,6% Synk.
„ „ 3. „ 85,1% „
„ Plur., 2. „ 66,6% „

Im Plur. des Präs. und dann auch im Präter. sind die Prozente etwas geringer, weil hier eine Anzahl von alemannischen Formen auf „ent“ hinzukommen.

b) des Präter.

im Sing., 2. Person: 85,5% Synk.
„ Plur., 2. „ 62,5% „

Im Konjunktiv verschieben sich die Verhältnisse etwas zu Gunsten der volleren Formen. Die Prozentsätze sind hier für

a) das Präs.

im Sing., 1. u. 3. Person: 54,5% Apok.
„ „ 2. „ 33,3% Synk.
„ Plur., 2. „ 26,7% „

b) das Präter.

im Sing., 1. u. 3. Person: 48,9% Apok.
„ „ 2. „ 40 % Synk.
„ Plur., 2. „ 33,3% „

Hierzu käme noch der Imperativ

im Plur., 2. Person, mit 77% Synk.

Außerdem haben das angehängte unorganische e

im Präter. Sing. von 4405 Formen 643, also 15,4%,

im Imperativ Sing. von 279 Formen 11, oder 3,9%,

abgesehen von den 105 he im Präter.,

z. B. Ehzb., S. 173:

„Als . . . der Knecht inn ein armselige Stampfmül oder Ponkerei . . . entflohe, sprach der Herr“,

und den 32 he im Imperativ,

z. B. Dom. L., Ded. (Schluß):
„siehe seinen trotz nicht an".

§ 9.

Vergleichen wir hierfür Fischart mit den andern Schriftstellern des Frühneuhochdeutschen, so zeigt sich, daß er in der Kürzung der Endsilben von allen am weitesten geht.

In der frühneuhochdeutschen Zeit war allgemein, gegenüber dem Mittelhochdeutschen, eine weitere Schwächung der Endungen dadurch eingetreten, daß man den Stammvokal dehnte und die Wurzelsilbe infolgedessen stärker betonte. Der mhd. Unterschied von tonlosem und stummem e in den Endungen ist in dieser Zeit verschwunden. Das e der Endungen wird beinahe lautlos. Das kraftlose Element paßte in die Zeit der „Kraftausdrücke" nicht hinein. Hinzu kam noch, daß im Verse bei der Reimkünstelei jener Zeit häufig Verstümmelungen von Worten eintraten und das e der Endungen darunter zu leiden hatte.

Bei Fischart tritt diese Erscheinung, wie erwähnt, am meisten hervor. Ziehen wir zum Vergleich einige andere frühneuhochdeutsche Schriftsteller heran, für die bereits besondere Untersuchungen vorliegen!

Für die Sprache Martin Luthers ergibt sich nach den Untersuchungen Frankes in den „Grundzügen der Sprache Luthers", S. 194 ff., etwa folgendes:

In der 1. Person Sing. Präs. wirft Luther gegen den mhd. und nhd. Sprachgebrauch, jedoch in Übereinstimmung mit der damaligen Kanzleisprache, das e der Endung sehr häufig ab; und zwar sind die Formen ohne e anfangs mindestens ebenso häufig als die mit e, werden aber besonders seit 1540 immer seltener.

Ähnlich verhält es sich mit der Apokopierung in den Formen des Konjunktivs, in denen das e anfänglich sehr häufig, später seltener abgeworfen wird.

Was die Synkopierung der Endungen betrifft, so schwankt Luther zwischen dem mhd. Gebrauch, das e zu setzen, und dem nhd., das e auszustoßen; doch hält er das e im Sing. ungefähr ebenso häufig, im Plur. häufiger.

In allen Formen macht Luther keinen Unterschied zwischen starker und schwacher Konjugation.

Wir sehen also, daß sich bei Luther die gekürzten und nicht gekürzten Formen anfangs die Wage halten, daß später aber die apokopierten Formen seltener werden.

Luther entfernt sich von dem Sprachgebrauch Fischarts am meisten.

Fischart am nächsten steht sein Landsmann Thomas Murner. Shumway äußert sich in seiner Untersuchung über das Verb bei Murner in Americana Germanica, Vol. I, Nr. 3, S. 21 ff. für die 1. Person Sing. Präs.:

> The I st pers. sing. pres., as a rule, occurs, as Lauchert[1]) gives it, without te final e of the ending.

Shumway untersucht für diese Person 1500 Verse und kommt zu dem Ergebnis:

> In its 1500 lines there are found but 4 examples of the longer form, none of which are required by the metre, to 48 without e.

Die Apokopierung betrüge also hier 92,3 %.

Für die 2. Person Sing. Präs. stellt er fest:

> In the secound person, as a rule, the vowel of the ending is syncopated . . .

und für die 3. Person:

> With reference to the comparative frequency of the full and the contracted forms, generally speaking we may say that the latter predominate.

Ähnlich verhält es sich noch, wenigstens was die Apokopierung anbelangt, mit der Kürzung der Formen bei Hans Sachs. Shumway ermittelt in seiner Dissertation über das ablautende Verb bei Hans Sachs, S. 15 ff., folgendes:

---

1) Studien zu Thomas Murner, Alemannia 18, S. 139 ff.

„Die erste Person Sing. Präs. entbehrt fast immer den Indvokal e, nicht nur wenn Inversion stattfindet, sondern auch wenn das Subjekt dieselbe Stellung hat.“

Ebenso gibt er für die Apokopierung im Konj. an: „Bemerkenswert ist, daß im Gegensatz zu dem heutigen Gebrauch das unbetonte Endungs-e der ersten und dritten Person Sing. meistens weggelassen wird.“

Betreffs der Synkopierung äußert sich Shumway unbestimmter. Er erwähnt nur für die dritte Person Sing., was er auch bei Murner hervorhebt, daß das e nach Stämmen auf d und t, entgegen dem heutigen Sprachgebrauch, oft synkopiert wird.

Dagegen zeigt sich in der 2. Person Sing. Präs. oft die volle Form, wie Shumway feststellt, wo wir jetzt das e fallen lassen.

Im vollen Gegensatz zu Fischart steht Grimmelshausen, der sich in dieser Beziehung schon ganz dem nhd. Gebrauch nähert. Für ihn ermittelt Kern, „Das starke Verb. bei Grimmelshausen“, in Journal of germanic philology II, 1 folgende Verhältnisse:

Die Apokopierung beträgt

im Indik. Präs., 1. Person Sing., 7 %,
„ Konj. „ 1. u. 3. Person Sing., 1 %,
„ Konj. Präter., 1. u. 3. „ „ 2 %;

die Synkopierung im Ind. Präs.

Sing., 2. Person 40 %,
„ 3. „ 56 %,
Plur., 2. „ 33 %.

In der 2. Person Sing. und Plur. Konj. des Präs. und Prät. findet dagegen die Synkopierung selten statt.

Die Synkopierung im Plur. des Imperativs beträgt 23 %.

§ 10.

Es bleibt noch übrig, über die Wortverlängerung durch das angehängte unorganische e im Sing. des Präter. und im Imper.[1]) zu sprechen.

Diese Erscheinung ist für das Frühneuhochdeutsche besonders charakteristisch. Sie geht in ihren Anfängen bis ins 11. und 12. Jahrhundert zurück.[2]) Zuerst zeigte sie sich im Imper. der starken Verben, wo man genese, webe, gebe, schelte, sogar schelt, helf, werb sagte. In späterer Zeit fügte man auch an andre Formen, besonders an den Indik. Sing. des Präter. der starken Verben ein e an.

Dies unorganische e im Imper. und Präter. suchte eine Annäherung zum schwachen Verb. Die Ausgleichung zwischen starken und schwachen Formen geht ja durch die ganze Geschichte des Ablauts hindurch. Formen wie sand (Fischart, Amadis, S. 446: „sand jm derhalben den auff der ståt zu") und schanck (Fischart, Garg., S. 415: „vnd schanck eim jeden zur erquickung ein Pferd fortzukommen") nähern sich der starken Konjugation. Mehr noch finden wir die Angleichung starker Formen an schwache, wie ja ein stetiger Rückgang starker Formen in der Konjugation und Deklinaton überhaupt zu verfolgen ist. Leicht wurde der Übergang bei Dentalstämmen, wo Formen wie zielten, und, mit Apokopierung des e: sand, zielt gleichlauteten wie hielten, fand, hielt und wo mit Gebrauch von sandte, zielte auch Formen wie fande, hielte Eingang fanden.

Es lag ferner, besonders bei Medien, mit der Dehnung der Stammsilbe im Frühneuhochdeutschen nahe, wie Herz[3]) sagt, das Wort trochäisch ausklingen zu lassen. Das beinahe lautlose e der Endungen, der Nicht-

1) Vgl. Karg, Die Sprache Steinhöwels. Diss. Heidelb. 1884, S. 33 ff.; dazu Literaturblatt f. g. r. Ph. 1885, 180, Moser, Histor. gramm. Einführ. § 179, Herz, Beiträge zur Gesch. der regelm. Konjug. i. 16. Jhd. Diss. Halle 1885.

2) S. Kehrein I, S. 220/21.

3) S. 18.

vokal, als den ihn Rückert bezeichnet, war besonders dazu geeignet, hier eine Ausgleichung zwischen starken und schwachen Formen herbeizuführen.

In größerem Umfange wurden die Formen mit e zuerst im Mitteldeutschen angewendet, wo man auch mit der Vokaldehnung begonnen hatte und wo man mehr als im Oberdeutschen an dem e der Endungen festhielt. Vor allem gebrauchte sie der mitteldeutsche Kanzleistiel sehr häufig. Wir kommen hier zu dem Punkt, den Herz[1]) noch hervorhebt, daß sich die e-Formen in der Prosa als rhetorisches oder euphonisches Mittel gut verwenden ließen. Sie wurden mit Vorliebe, besonders in der Sprache der Kanzlei, an Stellen gebraucht, wo etwas mit Nachdruck, als besonders wichtig, hervorgehoben wurde. Es ist dabei „eine Nüance zum Antiquierten, Altväterlichen" erkennbar. Um komische Effekte zu erzielen, wie Herz anführt, gebraucht der Herzog Heinrich von Braunschweig die Formen, und zwar mit 10 von 15 % derselben.

Endlich trug die Verwendung der volleren Formen in der Reimkunst viel zu ihrer Verbreitung bei, weil es ein bequemes Mittel war, den Vers zu füllen, ebenso wie man umgekehrt dazu die apokopierten Formen, wenn es für den Vers nötig war, verwendete.

Bei Fischart beträgt der Gebrauch des e
im Sing. Imper. 3,9 %,
im Präter. Sing. etwas über 15 %.

Die Formen des Präter. werden von ihm seltener in Hauptsätzen angewendet, wie

Ehzb., S. 322:

„Fieng an sie schreiben vnd lesen . . . zulehrnen, vnd wise sie an, das sie" . . .

oder S. 195:

„Derhalben da er auf der Jagt war, schliche sie jm heymlich nach zusehen, was er fürhette."

1) S. 17 und 20.

In den meisten Fällen stehen sie in Nebensätzen, so vor allem in Relativsätzen, wie

Garg., S. 78:

„oder wie jhener, der die Brettstelln verbarge“,

in Konsekutivsätzen, wie

Amadis, S. 732:

„fiel darmit vber ein haufen, das jhn also Perion leichtlich . . . jm mit der wehr die gurgel abschnitte.“

und in Konjunktionalsätzen mit ehe, wie

Trostb., S. 48:

„welcher zuuor, eh er krankhait litte, gar vngelehrt . . . geweßt;“

mit als, wie

Amadis, S. 419:

„als ich aber in einer Insel mich etwas zuerfristen außstiege, bin ich . . . auffgefangen worden“,

mit wie sehr:

Dämon., S. 9.

„wie sehr es auch eynen Inquisitor . . . verdrosse;“

mit daß (Auss.), wie

Garg., S. 80:

„So wißt, daß er gemeynlich die Heringsnasen . . . durch ein strackseyl zoge, wie die Kinder die Butten anfademen.“

Es sind bei der Anfügung des e, wie es bei Fischart den Eindruck macht, auch die Konjunktivformen von Einfluß gewesen, da ja auch das Endungs-e im Konj. seltener apokopiert wurde. Es hat hier eine Annäherung an den Konjunktiv stattgefunden, wie eine solche allgemein an die schwache Konjugation. Die Stellen, in denen der Gebrauch vorkommt, erscheinen oft als eine Art oratio obliqua. Häufig kann man garnicht unterscheiden, ob es Indikativ oder Konjunktiv ist, wie:

Amadis, S. 491:

„welcher ein grosses messer, das er an dem Gürttel trüge, herfur zoge . . .“

oder Ehzb., S. 324:

„Das auch keyn Hausgeschäft so schlecht vnd verächtlich war, das sie nicht willig vnd mit lust thäte, wann es der Man hiese vnd er kaum den Mund auffthate, so war sie gleich bereyt es zuverrichten.“

Man könnte fast meinen, daß man vielfach zu Fischarts Zeiten den Eindruck hatte, als ob es eine Konjunktivform wäre, die man für den Indikativ zu setzen hätte, dem het, hete, thet, thete ähnlich, das man mit Durchführung von hatte, that nicht für eine ursprüngliche, sondern eine aus dem Konjunktiv eingedrungene Indikativform halten konnte.

Daß die Verlängerung bei Fischart auch als rhetorisches Mittel dient, daß sie Fischart „in komischer Manier“ gebraucht, erwähnt bereits Herz a. a. O. S. 20. Die Formen stehen so sehr häufig am Ende des Satzes, wie die obigen Beispiele zeigen.

Endlich gebraucht sie Fischart auch in den gereimten Dichtungen, um den Vers zu füllen. Zwei Beispiele mögen hier genügen:

Bündn., Hauffen I, S. 219:

„Welchs auch hernach Straßburg allzeit
Als der Allmannen dapfferkeit
Die Römer diser end vertriebe
Also daß jenen diß Land blibe,
Treulich vnd stattlich hat erwiesen,
. . . “

und im Vers:

Eul., V. 6963:

„In dem so thete er erplicken
Alsbald, daß die Fall an den Ricken
Hinweg waren, erschracke drauff,
Lieff . . .“

Doch gebraucht Fischart im Vers die verlängerten Formen nicht so häufig als Hans Sachs.

§ 11.

Im folgenden werden nunmehr die einzelnen starken Verben nach ihren Klassen behandelt werden.

Um zunächst die Ortographie Fischarts, die bei dem starken Verb. zur Anwendung kommt, zu erwähnen, so haben ausführlich darüber gehandelt:

Vilmar, Zur Literatur Fischarts², S. 50—55.
Moser, Beitr. 36, S. 111 ff.,
Baesecke in der Einleitung zum glückhaften Schiff, Hallens. Neudr. 182, VIII—XII;
vergl. dazu:
Hauffen, Zeitschr. f. d. Phil., 35, 354—56.

Bekanntlich sind die Werke Fischarts in dieser Beziehung in drei Perioden zu teilen. Die erste geht bis zum Jahre 1574, die zweite bis 1577, die dritte bis 1590. Die Schriften der zweiten Periode zeigen die von Fischart selbst gebildete eigentümliche Schreibung, z. B. mhd. ei = ai wie in haisen, von i statt ie wie in getriben, würd statt wird, verterben, pringen usw.

Fischart war in dieser Zeit Korrektor bei seinem Schwager Jobin. Als diese Stellung sich lockerte, blieb die Schreibung mehr oder weniger den Setzern überlassen. Diese schrieben nunmehr in der dritten Periode ey statt ai usw. Man kann deutlich den Übergang beobachten. Bisweilen bricht die Schreibung am Anfang eines Bogens plötzlich ab, so z. B. in der Kathar. v. Med., die genau mit Beginn des vierten Bogens die Orthographie ändert. Über die Einreihung der einzelnen Werke in die drei Perioden siehe Baesecke! (a. a. O. S. X.)

Bei der nunmehr folgenden Aufführung der einzelnen Verben ist die jetzt allgemein übliche Einordnung in die 7 Ablautsreihen beibehalten. Am Schluß sollen noch die Präterito-Präsentia und die Verben wollen, haben sein und tun behandelt werden.

In den einzelnen Klassen ist folgende Anordnung innegehalten. Es werden besprochen:

1. die Verben, welche Fischart nur stark,
2. die, welche er stark und schwach gebraucht, und
3. die mhd. stark oder z. T. stark flektierten Verben, die bei Fischart ganz in die schwache Konjugation übergetreten sind.

§ 12.

I. Ablautsreihe.

mhd. î — ei, ê — i — i.

Fischart hat schon fast ganz den neuhochdeutschen Ablaut.

Das î des Inf. und Präs. im Mhd. ist überall ei geworden. Nur einmal steht das alte î bei schreien:

Garg., S. 3:

„auff daß so sie die also hirntobig . . .
rasen, balgen . . . schrien . . . speien
vnd vnflåtig genug sein sehen, . . .“;

ferner 1 mal in dem Präs. vertriebt (s. treiben!), und einige Male bei zeihen im Inf. und Präs. (s. zeihen!).

Die alte ei-Form des Präter. hat sich[1]) im Neuhochdeutschen mit dem Plur. ausgeglichen, weil sie sonst mit dem neuen ei im Präs. zusammengefallen wäre. Auch Fischart hat fast überall das nhd. i. Die etwas häufigeren Belege für das alte ei aus dem Eulenspiegel sind fast immer auf die Formen der Vorlage zurückzuführen. Fischart steht hier im Gegensatz zu Luther und Murner, bei denen noch überwiegend die alten ei-Formen gebraucht werden. Ich führe die bezüglichen Stellen bei Franke und Shumway an. Franke sagt über Luther: „Luther bildet durchaus überwiegend den Singular des Imperfekts wie mhd. mit ei“; Shumway über Murner: „The preterite singular is found

1) Vgl. Bahder, Zeitschr. f. d. Phil. 32, 106 ff.

seldom, but the occurrences are sufficient to show that Murner still clung to the old form in ei". Auch Hans Sachs hat die alte Form noch häufiger als Fischart. Shumway urteilt darüber: „Der alte Sing. Präter. auf ei findet noch häufige Anwendung, jedoch beginnt die neue durch Ausgleichung mit dem Plur. gebildete Form die Oberhand zu gewinnen." Grimmelshausen bietet wie Fischart nur vereinzelte Reste.

Aber die Formen mit ei sind bei Fischart noch zu finden, nicht, wie Vilmar sagt, daß sie bei ihm garnicht vorkämen.

§ 13.

Verben, die bei Fischart nur stark gebraucht werden, sind:

1. beißen.

Präs., 3. Sing. er beist, beißt und beisset.

Eul., V. 11600:

„Vnd beisset nit, es sey dann Hew".

Die Form beis, Dom. L., V. 310, ist wohl Präter., obwohl man es auch für eine Präsensform mit Wegfall des t halten könnte:

„Und růtschtest auff dem Ars so heis.
Gleich wie ein Hund, den etwas beis."

Derselbe Wegfall des t bei reißen (s. u.!), treiben.

Das Präter. lautet bis, biß, z. B. Konj. bis: Dom. L., V. 4702:

„Desgleichen er auch vnterwies
Ein Wolff, das er kein Schaff mehr bis".

Partiz. Präter. gebissen, einmal adjektivisch gebraucht:

Nachtr., V. 1669:

„Dein eingebissen neidig maul."

2. bleiben.

In der 2. Periode pleiben.

Präs. regelm. bleibt, bleibet.

Präter. Der Sing. meist blieb oder mit der Verlängerung bliebe; die alte ei-Form begegnet noch 6 mal:

1. Dom. L., V. 326:

„Ein Bawr sah die zwen also gehn
Vnd bleib lang zweifelhafftig stehn“,

2. Eul., V. 8212:

„Wie Sankt Bartholome tod bleib“,

3. V. 11712:

„Die Amptleut werden gåhlich reich,
Da er bleib arm seim anfang gleich“,

4. Amadis, S. 186:

„aber nicht destminder bleib es beschlossen“,

5. Flöhh., V. 2002:

„So war so schmutzig auch jr Leib,
Das ich wie im Leim hangen pleib“,

6. Psalm, neues Osterl., V. 6:

„Denn gleich wie Christi Flaisch vnd Leib
Nicht in dem Grab vnd Tod verpleib“ . . .

Einen Plur. Präter. bleiben belegt Fundinger für Erasmus Alberus, Diss. Freiburg 1899, S. 67.

Das Partiz. Prät. steht meistens ohne ge, also: blieben; ein Beispiel mag genügen:

Lob d. L., V. 474:

„das . . . die Kôniginn
Keusch blieben sey on argen sinn“.

3. fleißen.

mhd. vlîzen erscheint als fleissen, befleissen; dazu die schwache Ableitung befleißigen.

Inf. Eul. V. 13201:

„Noch wolt die Eul sich recht befleissen“.

Präs. Sing. befleist, befleißt, befleisset: Ehzb., S. 146:

„so sie ... richtet vnd pringet, vnd sich befleisset ...“

Plur. Flöhh. B, V. 659:

„Sonder baid Mann vnd Weib sich fleissen.“

Präter. Während Hans Sachs[1]) noch das alte vleiz gebraucht, hat Fischart immer i, z. B.

Nachtr., V. 3014:

„Sie schreiben auch von jm gewiß, daß er sich allezeit befliß;“

Plur. befliessen, z. B.

Bündn., Prosa:

„als die sich vilfaltiger Ehrerbietung gegen den Gesandten befliessen.“

Partiz. Präter. geflissen und gefliessen, z. B.

Amadis, S. 257:

„Ewer Liebe hat sich also geflissen.“

Eine Fischartsche Neubildung ist das Adj. „fridgeflissen“, Garg. S. 345.

Ich füge noch einige Belege für das schwache befleißigen hinzu:

Imp., Amadis, S. 633:

„befleissige dich, . . . sie allenthalben also lang herumb zuführen.“

Konj. Präs.

Dämon., S. 110:

„daß man darauff sich befleissige Tugendhafft zu leben.“

4. greifen.

Präs. er greift, greifft, greiffet.

Präter. fast immer griff und grieff; nur 2 mal findet sich die ei Form:

1. Eul. (wie in der Vorlage), V. 2488.

„In deß ergreiff er jn beim halß“,

2. Amadis, S. 522:

„ließ . . . vnd greiff seinen gegentheil mit ringen an.“

Partiz. Präter. hat nebeneinander gegriffen und griffen; für letzteres ein Beispiel:

---

1) S. Shumway S. 21.

Flöhh. B., V. 1237:

„Idoch erschrack sie nicht so sehr,
das sie nicht griffen het zur wehr."

Einmal ist greifen im Sinne von begreifen verstehen, gebraucht,

Nachtr., V. 3453:

„Vnd daß man mög darneben greiffen
Auß was für wurtzel sie herschleiffen."

Die Verdunklung des ei zu eu wie bei Hans Sachs ist bei Fischart nicht zu belegen. Das eu ist im Alem. selten, im Bair. häufig.

5. leihen.

mhd. lîhen mit den Nebenformen, Ind. Präs. liuwe neben lîhe, Partiz. Prt. gelihen, geligen, geliuwen, geluhen (s. Grimm, D. Wb., 6,687).

Präs. er verleiht; einmal im Reim verleucht, Garg., S. 145:

„Der meim Magen all Kraft verleucht,
Derselbig meim Seckel all Kraft entzeucht."

(Das eu ist vielleicht nur graphisch; s. die zahlreichen Bindungen ei-eu im Flöhhatz).

Präter. er lyh, liehe,
z. B. Eul. V. 11729:

„Der Fürst jms zehen jar verlyh
Da vnderwand er sich der mûh."

Partiz. Prt. geliehen, gelihen.

Im Ausgang des Mhd. hatte sich eine Nebenform geluhen nach gelûwen (kontr. aus geliuwen) gebildet. Kehrein bietet (I, S. 252) eine solche für Geiler von Kaisersberg. Auch bei Murner begegnet sie 3 mal (s. Shumway, S. 3, S. 39), Hans Sachs hat die Form nicht (Sh., S. 24). Aus diesem geluhen entwickelte sich dann noch eine Form gelauhen, gelawen, die noch im 16./17. Jahrhd. vorkommt. Auch bei Fischart ist sie einmal zu belegen,

Bündn., Lied V, V. 41:

„Vnd jr zum Zaichen des verlauhen.
Ein weisse Gilg auß sonder trawen."

Ebenso bietet Alberus (s. Fundinger S. 67) 3 mal gelawen, verlawen und 1 mal gelauwen.

6. meiden.

Präs. er meidet
Eul., V. 2682:
„Erstlich ein grawes pferdt er meidet"
oder meid, wie Prakt. B, S. 53.

Präter. Hier ist mir nur das Partiz. dreimal mit dem heute nicht mehr gebräuchlichen grammatischen Wechsel begegnet. Auch bei Grimmelshausen findet sich die Form vermitten.[1])

Bei Fischart steht sie:
1. Amadis, S. 264:
„nachdem er . . . zu mehrer sicherheit die seit des Natolierlands gemitten,
2. Gl. Schiff, Kehrab, V. 724:
„Welchs die Schweizer han ståts vermitten" (auf Sitten).
3. unfreundlich Sitten
„Werden gleich wie der Gstanck vermitten."

7. pfeifen.

Das starkformige Lehnwort aus dem Lateinischen s. D. W. B. (nach pipa) zeigte mhd. und frnhd. bisweilen schwache Formen. Bei Fischart, wie bei Hans Sachs wird es nur stark gebraucht und ist ganz regelmäßig wie nhd. angewendet.

Präs. pfeifft, Präter. pfiff.

Die Rundung des ei zu eu im Präs., die Hans Sachs[2]) hat, ist bei Fischart nicht zu finden, z. B.

---

1) Kern, d. st. V. b. Grimmelshausen, S. 60.
2) Shumway, S. 25.

Eul., V. 3960:
„die hastu dantzen gemacht
Vnd pfeiffst ja dannoch nicht darzu."

8. reiben

geht regelmäßig:
Präs. reibt,
Präter. rieb; nur einmal steht die alte Form reib:
Eul., V. 1083:
„Und machet Kåß vnd reib und treib."
Partiz. Prät. gerieben, geriben, griben.

9. reißen.

geht wie reiben — bis auf einige ei-Formen im Präter. — ganz regelmäßig:
Präs., er reißt, reist; einmal reiß ohne t.[1])
Garg., S. 109:
„da bessert sie das zerrissen, dort zerreiß sie das gebletzt da bletzt sie das zerbrochen, da zerbricht sie das gespalten."
Präter. riß oder die erweiterte Form risse, wie
Dämonom., S. 536:
„der sie iåmerlich, auch vor den Leuten herum zerrte vnn risse."
Nur einmal findet sich ei:
Amadis, S. 526:
„Hierauff nam die Alquife jre Hauptschleyer zerreiß vnnd zerschnit die zustucken ..."
Partiz. Präter. gerissen.

10. reiten.

Das Verb. hat im Inf. und Präs. häufig den Vokal eu, während er für Hans Sachs und Murner von Shumway nicht erwähnt wird; Unter der Einwirkung von reuter war

1) s. o. beißen.

eine Nebenform reuten zu reiten entstanden (s. Grimm, D. Wb. 8, 769 und 777 u. Weinh., Al. Gr. § 172, 2). Das Präsens hat die Formen:

er reit, reyt, reitet, reytet, reut, reutet,

ebenso im Konj. reit, reyt, reut; z. B. Flöhh. B, V. 3709 (A. V. 1630).

„Glauben derhalben vberaus
Das euch allda der Teufel reut,
Wa jr nicht selbs die Teufel seit."

(reut gesprochen „reit").

Plur. reiten und reuten, z. B. Amadis, S. 546:

„als sie durch einen forst mit der Alquife reuten, . . ."

Präter., rit, ritt, ritte; das alte ei ist hier noch öfter zu finden, im ganzen 15 mal; die Formen stehen aber nur im Eulenspiegel und Stauffenberg und sind fast immer auf die Vorlage zurückzuführen.

Der Eul. hat 14 mal i und 11 mal ei mit den Schreibungen reit, reyt, reitt, reiht. Von den 11 ei-Formen hat Fischart 9 der Vorlage entnommen. Im Fischartschen Text des Eul. stehen Formen mit ei:

V. 5028, 10420, 10914, 2244, 2355, 3112, 10793, und in der Überschr. z. Kap. 20.

Im Stauff. stehen die ei-Formen:

V. 1061, 1361, 1496, 1634.

Ich führe das letzte als Beispiel an:

„Als er auff Stauffenberg nauff reit,
Der Ritter jn entgegen schreit."

Sonst gebraucht Fischart überall die Form mit i, wie Nachtr., V. 1590:

„Wie er zu Coblentz dann gethon
Da er entrit ein Pferd daruon."

Partiz. Präter., regelm. geritten.

11. scheißen.[1])

Präter. Überwiegend ist die i-Form schiß gebraucht. Doch findet sich öfters hier noch die alte Form mit ei, die aber wie bei reiten meistens auf die Form der Vorlage zurückgeht. Das alte ei steht in 10 Formen. Davon fallen 9 auf den Eulenspiegel. Von den 9 sind 5 auf die Vorlage zurückzuführen. Den 9 ei-Formen des Eul. stehen 12 mit i gegenüber. Die ei-Formen finden sich

V. 1418, 11109 und 7 mal in den Überschriften der Kap. 11, 50, 66, 74, 81, 93 u. 95.

Die andere Form mit ei (10.) steht

Prakt. A, S. 17 (B, S. 100):

„hart am quatterloch, als der Lecker die waden bescheiß".

Die Verdunklung des ei > eu ist bei Fischart nicht zu finden; vergl. dazu Kern S. 64 mit der Form „scheust" und Weinhold, Al. Gr., 133.

12. schleichen.

Das Verb geht regelmäßig wie im Nhd. Das Präter. hat i, nur zweimal das ei,

1. in Eul., V. 11046:

„Vnd morgens, wie der tag anbrach
Schleich er zum Herd hin allgemach".

---

1) Das Verb hat dreimal die Schreibung schaißen, im Inf. und Präs.

1. Garg., S. 306:

„den Hasen vmb dz. fell schaisen" (in dieser Bedeutung dem französ. chasser nachgebildet, Grimm, D. Wb., 8, 2468) und

2. S. 407:

„Ranten derhalben mit verhängten Zaum gegen den Nußbäumen zu, die Gargantuisten zu schaisen."

und 3. Flöhh. B, V. 2694:

„Solt man die häuser darum haisen.
Wolfshölen, weil sie auch draus schaissen . . ."

In den beiden ersten Fällen steht es nur in Ausgabe A; in B heißt die Form scheisen.

2. Garg., S. 286:
„Oder das Zuenglin kroch . . .
Oder der berg wär zu weich,
Daß der Poltz zu tieff hinein schleich".

13. schleißen

ist bei Fischart nur 3 mal belegt:

Inf. schleissen 2 mal:

1. Dom. L., V. 2966:
„Man kan sie schier mit Gabeln greiffen.
Ir must sie warlich bas beschleissen, . . ."

2. Onomastica, S. 484:
„Tenta, ein meissel den man in die schåden steckt, oder Nezlümplin, Meissel von schleissen, Wundwicken."

Partiz. 1 mal:

Eul., V. 13215:
„Der Leut, die oder seind verschlissen,
Oder zur Erd noch werden můssen . . .

14. schneiden.

Präs. er schneid, schneidt, schneidet,

Beisp. Barf. S., V. 249:
„Der jhm abschneidt die rechte Handt."

Präter. schnid, schnit, schnitt, schnitte, daneben 5 mal das alte schneid:

Im Eul. davon 4 mal (2 in d. Vorl.) V. 5739, 5740, 6320 und 1 mal in d. Überschr. z. Kap. 41

außerdem 1 mal Amadis, S. 732:
„In mitler weil schneid das Weilund Kǒnigs Sulpicij Volck jhren todten Herren das hertz auß | vnnd thetens mit grossen . . ."

Plur. schnitten.

Kern führt für Grimmelshausen[1]) eine besondere Form von geschneiden an:

1) S. 63.

„Was geschneids mich“ (= was scherts mich).

Sonst ist das Verb regelmäßig wie nhd.

15. schreiben

regelmäßig.

Präter. schrieb, schrib, schriebe; 1 mal steht schreib: Eul., V. 5494:

„Dann Eulenspiegel was nit schew
. . . . . .
Mahlt er ein Eul vber die Thůr
Vnd einen Spiegel schreib darfůr:
‚Hic fuit‘ . . .“

Partiz. Prt. geschrieben, gschrieben, gschriben.

Ein Partiz Prt. geschreiben (nach Klasse VII) belegt Fundinger für Alberus (S. 67).

16. schreiten.

Das Verb steht bei Fischart nicht zu häufig; dasselbe stellt Shumway für Hans Sachs fest[1]); auch Kehrein bringt wenig Belege.[2])

Präs. er schreit,

Plur. schreitten,

z. B. Barf. S., V. 434:

„wir schreitten fort;“

Prät. schrit, z. B.

Amadis, S. 423:

„Auff diesem schrit er vort;“

einmal ist schreit gebraucht:

Stauff., V. 1635; das Beispiel ist bei reiten bereits angeführt.

Partiz. Prt. geschriten.

1) S. 34.
2) I, S. 250.

17. steigen

geht regelmäßig.

Präter. stieg, stiege, 2 mal steig (1 mal in der Vorlage).

1. Eul., V. 4066:

„Als dann er nit seins Ampts vergaß
Vnd steig auf einen Predigstul".

2. V. 5336:

„Vnd steig hinab mit guter maß
Vnd gieng mit guter weil daruon".

Partiz. gestiegen und gestigen.

18. streichen.

Präs. streicht; daneben einige Male Verdunklung des ei zu eu, z. B.

Prakt. A, S. 19:

„wie man die wollen streucht" (B hat streicht).

Präter. strich, striche, bis auf 2 mal streich.

1. Bienk., Bl. 148b:

„gleichsam wie er speychel inn deß blinden Mans augen streich".

2. Stauff., V. 1851:

„Gantz herrlich sich herausser streich
Sich wôl einem Fürsten vergleich".

19. streiten

wird wie im Nhd. abgewandelt.

Präs. streit, z. B.

vray Patr., S. 7:

„Wo man auß neid in eym Schiff streit,
Da ist das ersauffen nit weit".

Präter. stritt, einmal stritte.

Amadis, S. 646:

„Dazumal, als er den verzauberten Ritter bestritte . . ."

Die alte Form ist nicht belegt.

20. treiben.

Präs. er treibt, treibet;
einmal hat Fischart noch das alte i im Stamm (wahrscheinlich aus einer Vorlage übernommen; oder Druckfehler?):

Dom. L., Kurz I, S. 235, Randbemerk.:

„Bebst treiben zeubery
Vnd Petrus vertriebt die Zeubrer frey";

einmal fehlt das t: er treib.[1])

Eul., V. 2736:

„Nemlich vor Wasser, welches treib
Groß Mülen, gschweig erst seinen Leib".

Der Konj. Präs. bewahrt sehr oft das Endungs-e, z. B.

Ehzb., S. 294:

„nicht anders, als wann man allezeit eynes Gethöns Lied höret vnd treibe, da wird man dessen gewiß . . ."

Präter. trieb, triebe;
das alte treib ist noch 7 mal vertreten,
3 mal in Dom. L., V. 1804, 4099, 4456,
1 mal in Eul., V. 10083,
1 mal im Amadis, S. 539:

„vnnd treib jhren Zelter, als fast sie mocht, zwerch durch den Waldt hin";

1 mal im Ehzb., S. 322:

„sie wer vil lieber im Dorf gewesen, des wesens treib sie vil, biß der Mann des vberdrüssig ward"

und 1 mal:

Glückh. Sch., V. 614:

„Stritt mit der Sonnen Hiz vngeirrt,
die äuserliche prunst am leib
Die jnnerlich prunst nicht vertreib".

Plur. trieben, triben,

Partiz. Prt. Neben getrieben, getriben steht sehr häufig das Partiz. ohne ge, in Dom. L. z. B. neben 5 mal getrieben 3 mal trieben.

1) s. o. beißen, reißen!

Ich führe ein Beispiel an:

Onomast., S. 453:

„puluer das abtriben vom saltzertz.“

21. weichen.

Imper., Plur. Hier steht einmal die von Fischart auch sonst angewandte alemannische Form[1]) weichen statt weicht:

Prakt. A., S. 5:

„O jhr flôh weichen, eh sie euch beseichen“.

Präter. wich, wiche,

weich steht noch 6 mal:

1. Dom. L., V. 2556,
2. Eul., V. 4341 und V. 5867 (beides nicht in der Vorlage),
4. Amadis, S. 454:

„Nach dieser red weich er ab, der so Antwort gab . . .“,

5. Am., S. 642:

„welcher nit ein einiges zeichen einer gegenwehr gab, sondern weich hindersich . . .“

6. A. d. Esels, S. 70:

„Gefiel . . .
Das vor verwunderung jhm gleich
Auß dem Trappen der stab entweich“.

Plur. wichen und wiechen.

22. zeihen.

Das Verb. wird von Fischart fast nur als Kompositum „verzeihen“ gebraucht. Das mhd. i im Inf. und Präs. ist noch mehrere Mal (im ganzen 6 mal) erhalten.

Inf. Es findet sich 2 mal die Schreibung ie, 1 mal eu: ie: 1. Eul., V. 5165:

„Daß ers jm wôlle doch verziehen
Er hetts jm zorn so außgespyen“.

1) s. Weinbold, S. 347.

und 2. Amadis, S. 189:
„Ach sprach sie. Ir werden mir verziehen".
eu: Bienk., Bl. 171b:
„Aber es ist eyn wol zu verzeuhen".

Präs. er verzeihet,
Konj. verzeih, 1 mal verziehe,
Amadis, S. 474:
„E. L. verziehe mir", dazu 1 mal verzieh,
Nachtr., V. 3032:
„das jms Gott verzieh".

Imper. Sing. verzeih, verzeihe,
z. B. Nachtr., V. 255:
„So glaub ichs nicht, verzeihe mir diß"
(zugleich ein Beweis, daß das e der Endung nicht gesprochen wurde).

Plur. verzeicht, 2 mal verziecht:
1. Garg., S. 57:
„verzicht mir",
2. S. 442:
„verziecht mir".

Präter. Die Belege für das Präter. sind selten. Einmal Ind. Sing. er verziege mit gramm. Wechsel,
Ehzb., S. 323:
„der Vatter verziege jr solchs".

Partiz.-Prt. verziehen und 1 mal geziegen,
Dämon., S. 369:
„daß zu seiner zeit die Prediger vnd Barfüsser eynander geziegen haben".

Es sind also im ganzen 22 Verben in der 1. Ablautsreihe, deren Präter. nur starke Formen zeigt. Nicht im Präter. belegt sind bei Fischart die beiden mhd. nur starken Verben brîsen und schîben, die im Nhd. verschwunden sind. Die wenigen Belege im Präs. und Inf. führe ich im folgenden an:

breisen.

mhd. brîsen-schnüren kommt bei Fischart nur 1 mal im Inf. vor:

Garg. B, S. 233:

„Fieng demnach an zu lachen, den Barchat zureissen, seinen Satz zuentbreisen“

(A hat hier zuentlôsen).

Für Murner führt Shumway (S. 38) 4 mal das Partiz.-Prt. gebrisen an. Für Hans Sachs ist es nicht belegt.

scheiben.

mhd. schîben-rollen, fortbewegen.

Inf., Garg., S. 129:

„Ich will . . . die sechs inn den Busen scheiben“.

Imper., Garg., S. 145:

„Scheib du mir disen mit beiden henden vnnd allen Zånen zu“.

Auch für Murner führt Shumway 1 mal den Inf. verscheiben (S. 37) an.

Nicht belegt ist bei Fischart das mhd. starke kînen.

§ 14.

Es folgen nunmehr die mhd. starken und stark-schwachen

Verben, welche

bei Fischart starke und schwache Formen zeigen.

Hierher gehören, wie auch in den andern Ablautsreihen, eine ganze Anzahl von Verben. Es kommt das daher, daß wie auch sonst im Frnhd.

1. mittelhochdeutsche starke Verben schwache Flexion angenommen haben,
2. daß, wie schon im Mhd. starke und schwache Verben nebeneinander hergehen und sich auch miteinander vermischen und
3. daß mhd. schwache Verben in die starke Konjugation einzudringen suchen.

Zwischen dem 1. und 2. Vorgang ist, wie Wilmanns[1]) sagt, nicht immer genau zu scheiden.

Das Mhd. hatte eine Menge schwacher Verben als „Neuschöpfungen der Analogie und Umbildung andrer schwacher Verben“ neben den starken gezeitigt, die im Ahd. noch nicht vorhanden waren und im Nhd. auch meistens wieder verschwunden sind. Das Frnhd. hat vielfach die Formen dieser schwachen Verben bewahrt und bildet in dieser Beziehung den Übergang zum Nhd., in dem die nebeneinander hergehenden Formen sich entweder zu einer starken oder zu einer schwachen Flexion vereinigt haben. Reste im Nhd. sind Formen wie erlitten und verleidet u. a.

In vielen Fällen, aber nicht immer, waren im Mhd. die schwachen transitive, die starken intransitive Verben. Oft wurden beide Formen transitiv oder intransitiv in differenzierter Bedeutung gebraucht wie noch nhd. schleifen.

Bei Fischart gehören hierher:

1. beiten.

Das bei uns ausgestorbene Verb = harren, warten erscheint schon mhd. als starkes und schwaches Verb, als bîten und beiten.

Fischart gebraucht das Verb noch mehrere Male.

Der Inf. erscheint 4 mal:

Eul., V. 10665:

„Vnd sprach zu jm: wer nicht wil beiten
Biß wir die speiß recht zubereiten“ . . .

und 3 mal im Reime auf reiten:

Eul., V. 10913 und
Stauff., V 984 und 1315.

Das Präter. findet sich 2 mal:

1. einmal stark, mit dem alten ei

Eul., V. 566:

1) Grammatik II, S. 41.

„Erfuhr fein all gelegenheit
Vnd seine Kunden, den er beit,
Gieng derhalb kecklich gleich zu jm
Vnd sprach . . .“

2. einmal schwach:

Psalm, S. 72:

„Wie das du hast verlasen nimmer
die deine Hilf haben erbait“.

Auch sonst findet sich das Verb im Frnhd. häufig (siehe Kehrein I, S. 250); so ebenfalls bei Hans Sachs (siehe Shumway, S. 20).

2. gedeihen.

mhd. und nhd. stark,
mhd. dîhe, dêch, digen, gedigen.

Inf. gewöhnlich gedeien, wie

Amadis, S. 203:

„es ist besorglich, daß diß geschwind furnemen zu eim aufflauff vnder vns Kriegsleuten mag gedeien“;

Bisweilen wird das ei des Inf. und Präs. zu eu verdunkelt, wie

Amadis, S. 536:

„wůrd mir doch diese schmach zu einem lob gedewen“.

Im Reim steht das Verb
auf speyen, wie Eul., V. 4984 und Dom. L., V. 1279 oder
scheuen, wie Flöhh. B., V. 215.

Präs. er gedeiet, gedewet, gedåut

Garg., S. 151:

„Also gedåut es jhm ersogenen Erdrich“.

Plur. gedewen, gedeyen.

Das Präter. ist nur im Partiz. belegt, öfter als starkes adjektivisches gedigen;
einmal erscheint das Partiz. schwach:

Amadis, S. 699:

„. . . diesen Brief vbersendet, der nachmalen mir vnn E. L. zu großem kummer und leiden ist gedeyet.“

Das Frühnhd. zeigt sonst wenig schwache Formen des Verbs. Erst später erscheinen schwache Formen häufiger. Bei Hans Sachs gibt es keine Belege; dagegen führt Kern[1]) für Grimmelshausen solche an.

3. gleichen.

Das mhd. schwachformige gelîchen nimmt im Frühnhd. immer mehr starke Formen an. Kehrein führt, I, S. 255 vor allem schwache Formen an, nur eine starke, S. 252. Im allgemeinen, so auch bei Hans Sachs,[2]) ist es nicht zu häufig belegt. Noch bei Grimmelshausen[3]) stehen starke und schwache Formen nebeneinander.

Bei Fischart wird das Verb. vorwiegend stark konjugiert; die schwache Flexion findet sich nur vereinzelt.

Präter. Ind. er glich, gliche; die erweiterte Form mit e findet sich hier besonders häufig, z. B.

Amadis, S. 394:

„Das erschlagene Fräuwlein, welchs sich dem Todt näher dann dem leben vergliche“,

ebenso, S. 565, 698, Garg., S. 420 u. a.

Auch das alte mhd. ei ist zu finden:

Amadis, S. 716:

„waren ja des Kônigs auß der Wildnuß geberden also grewlich vnnd vngebräuchlich, das er keinem Ding weniger sich vergleich als einem Menschen.“

Ebenso ist es wohl die alte ei-Form in Stauff, V. 1852:

„Ließ er . . .

. . . . . .

Gantz herrlich sich herausser streich;
Sich wôl einem Fürsten vergleich.“

Von schwachen Formen habe ich bei Fischart nur 4 gefunden:

---

1) S. 60.
2) S. 22.
3) S. 60.

1. Präter., Sing. Ind. vergleicht
Eul., V. 350 der Vorrede:
„Den ich auch offt mit dir vergleicht
Wans glerte nit verdriß vieleicht."
2. Partiz. vergleicht,
Eul., Vorr., V. 419:
„Daß vns zu lob vnd Namen reicht,
Dessen wir vns han baldt vergleicht."
3. Partiz., Dämon., S. 390 und
4. Partiz., Dämon., S. 109:
„wird gemelt, daß nie keyn Prophet dem Mose gegleichet hab'."

Kontamination ist die eigenartige Form vnvergleichen in Garg. Ausg. A u. C, B hat vnverglichen:
Garg., S. 247:
„Das es sah als wan man den Meyer von London einsetzet, oder, vnvergleichen, einen Dieb zu seiner letzten erhöhung geleytet."

4. leiden.

Mhd. lîden st. und leiden schwach.
daneben das Kompositum, das häufig angewandt wird:
st. erlîden und schw. erleiden.

Das Ahd., bis in die mhd. Zeit hinein, trennte die beiden entymologisch verschiedenen Verben lîdan leiden und lîdan gehen.[1]) Beide flektierten stark. Das Frnhd. kennt nur ein starkes Verb. leiden.

Fischart gebraucht
1. Das Simplex leiden nur stark,
2. Das Kompositum erleiden, im Sinne v. nhd. verleiden fast immer schwach.

Zunächst einige Beispiele für das starke leiden:
Präs. er leid, leidt, leidet.
z. B. Amadis, S. 174:

1) Braune, ahd. Gr., S. 330,1.

„wan werd ich einmal denjenigen, so also viel meinethalben leidet vnd außsteht . . . ansichtlich werden?“

Präter., er litt, litte, z. B.

Dom. L., V. 1877:

„Was er vnter der Stiegen lit.“

Einmal findet sich das mhd. leid in

Eul., V. 1894:

„Der Doctor hatt an jm ein weiß,
Daß er kein Narren leid mit fleiß.“

Partiz. gelitten.

Erleiden hat im Präs. u. Inf. meist die Schreibung erlaiden,[1]) z. B.

Flöhh. B, V. 2202:

„Wann man hie mitten ist inn fräuden,
So thut sie gmainlich aim erlaiden.“

Das Präter. des Kompositums hat nur Formen des Partiz: erleidet, z. B.

Eul., V. 8685:

„Ein trincklein ist mir nicht erleidt.“

Bei Hans Sachs heißt das Partiz. immer erlitten. Grimmelshausen braucht das Kompositum[2]) wie Fischart nur schwach.

5. preisen.

Das mhd. schwache prîsen = den prîs erteilen ist bei Luther schwach; bei Hans Sachs schwankt es, ebenso wie bei Fischart.

Präs. ich preise, z. B.

Eul., V. 2144:

„Wiewol die Narren ich nit preise.“

3. Sing. er preißt,

Präter. Der Plural des Ind. ist 3 mal schwach: preißten und preiseten, wie

---

1) Vergl. oben Hauffen, Zeitschr. f. d. Ph. 35, Baesecke u. Vilmar.
2) s. Kern S. 62.

Gl. Schiff, V. 835:

„Vnd preißten die Züricherknaben;“

ebenso Amadis, S. 250 und Gegenbadstb. V. 381.

1 mal nur steht die starke Form prisen, Pod. Trostb., S. 8:

„Die dich nicht scholten, sonder prisen.“

Das Partiz. Prt. ist dagegen fast immer stark, wie

Prakt. B, S. 32:

„so wer der Teuffel auch geprisen;“

nur einmal schwach:

Garg., S. 93:

„Die sie . . . eins leibs genosse geachtet, bestimmt vnd gepreiset.“

Grimmelshausen (s. Kern S. 62) hat einmal die Kontamination prießte.

6. scheiden.

Im Frhnhd. fallen allmählich zusammen das mhd. selten gebrauchte[1]) starke und schwache schîden
und mhd. starke und schwache scheiden.[2])

Die Verben mußten zusammenfallen, als mhd. î > ei wurde (im Präs. und Inf.), und auch das frhnhd. Präter. des Verbs der Klasse I „schied“ mit dem des reduplizierenden Verbs aus Klasse VII zusammenfiel. Nhd. flektiert das Verb nur nach Klasse I; doch vgl. das Adjekt. bescheiden. Auch die schwachen Formen sind nhd. überwunden.

Bei Fischart gehen die starken Formen nach I und VII und ebenso schwache Formen nebeneinander her. Fischart scheint sich des Unterschieds nicht mehr recht bewußt zu sein. Beide Verben werden deshalb hier zusammen behandelt.

Inf. scheiden, scheyden, in der 2. Periode der Orthographie Fischarts meist schaiden geschrieben, z. B. im Reim auf erlaiden:

---

1) Germ. 30, 262.

2) Lexer mhd. Wörterb. II, 684 und Grimms D. W. B. 8, 2402.

Flöhh. B, V. 2947:

„Das jr inen wolt dis erlaiden,
Welchs inen Got thåt selbs beschaiden."

Präs. er scheid, scheyd, scheidet, scheydet, schaid und schaidet,

z. B. Nachtr., V. 3384:

„Vnd was sie thun fůr einen Eid
Wann einer von Rom von jn scheid,"

oder Flöhh. B, V. 906:

„Mit Hôrnern auf der schônsten Waid,
Vnd sprach: „Der Furz vns dis beschaid."

Präter. meistens es schied, schiedt,

wie Eul., V. 6310:

„Da ward der Meister drůber můd,
Derhalben drauff zu Beth er schied."

oder mit der Verlängerung: er schiede

z. B. Amadis, S. 589:

„eh man mit reden von einander schiede";

bisweilen steht das ei der I. Klasse: er scheid, wie

Eul., V. 8541:

„Der Eulenspiegel scheid von dannen,
Ließ sein Herrn in Kôrb vnd Wannen",

ebenso Stauff., V. 1493 im Reim:

„Mit freuden er vom Schloß da scheid,
Brůder, Freund, gaben jm das gleid",

einmal hat die alte ei-Form ein angehängtes e: er bescheyde

Dämon., S. 442:

„aber der Sathan bescheyde sie, es sei jhm zuhelffen vnmôglich."

Der Plur. hat neben schieden schwache Formen, sie scheideten (ahd. trans. sceidôn), z. B.

Garg., S. 304:

„scheideten sie von dem Wasserigen Wein das Wasser."

Partiz. Prt.

1. geschieden, z. B.

Bienenk., Bl. 215a:

„Bistu nicht Papst Benedict, der auß diser Welt geschieden ist.“

2. gescheiden, gescheyden, geschaiden; das Ptz. findet sehr häufig Anwendung, z. B.

Garg., S. 386:

„vnser verscheidener Abt sagt“

oder Lz² 39:

„den vnterschaidenen Rotten“.

3. schwach entscheidet, beschaidet, vnterschaidet, wie Dämon., S. 609:

„inn kraft welcher der Weiß Kŏnig Salomon . . . gerichtlich hat entscheydet.“

Fischartsche Bildungen sind:

Scheydrichter, Bienenk., Bl. 67a,
vnterscheyd, „ Bl. 116a,
vnverscheidenlich „ Bl. 115a,
vnderschiedlich „ Bl. 158a.

7. scheinen.

mhd. stark schînen und mhd. schwach scheinen, trans., scheinen machen.

Bei Fischart

1. starkes scheinen:

Präs. er scheint, scheinet,

Präter. er schien, z. B.

Amadis, S. 350:

„Die Sonne . . . schien eben zur seiten auff das Christliche Heer“:

Die alte Form schein noch 4 mal

Amadis, S. 349:

„Dieser rhatschlag ward in das werck gesetzet, also das . . . jederman gerust erschein, sein vermŏgen zu leisten;“ ebenso Glückh. Schiff, V. 386, 560 und 1015, und Stauff., V. 2345.

Partiz. Prt. geschienen.
2. schwaches scheinen.
Präter. er scheinte, sie scheinten, wie
Dämon., S. 343:
„Aber dieweil dieß vnmöglich scheinte“ oder,
S. 340:
„mit seinen Hånden, die Wolfstappen scheinten sein.“
Partiz. Prt. bescheint, wie
Garg., S. 244:
„daß die Kirchen weder bescheint noch beregnet werden.“
Auch Kehrein führt (I, S. 254) verschiedene schwache Formen für das Frnhd. an.

8. schleifen.

1. mhd. st. slîfen = gleiten und gleiten machen.
2. mhd. schw. sleifen = gleiten machen mit seiner Spezialisierung sleifen = dem Erdboden gleich machen.

Bei Fischart wird das Wort in derselben differenzierten Bedeutung wie nhd. gebraucht.
1. stark, z. B.
Präter. Plur. sie schliffen,
Flöhh. B, V 1253:
„Dann eh sie ain halb stund gelachten
Vnd Schåren schliffen aine stund.“
Partiz. Prt. geschliffen,
z. B. Flöhh. B, V. 269:
„So sint wir auch nicht so vngeschliffen.“
Sehr gern wird das starke Partiz. in Verbindung mit „Wort“ gebraucht, z. B. Nachtr., V. 2948:
„Vnd hast dein wort nit vorgeschliffen.“
2. schwach, z. B.
Präs. er schlaift,
Flöhh. B, V. 1008:
„. . . . inn das gwand,
Welches sie nachschlaift durch kat vnd sand.“

Präter. er schlaifte,
Pod. Trostb., S. 27:
„ja jhre einprünstige lib inn jre glider ganz einschlaifte."
Partiz. Prt. geschleyfft,
Amadis, S. 217:
„er hab dann die Stadt geschleyfft."

9. schmeißen.

1. mhd. stark smîzen und
2. „ schwach smeizen.

Bei Fischart:
1. stark, ganz regelmäßig,
Präter. er schmiß, z. B.
Eul., V. 5119:
„Er schmiß sie also lang vnd hart".
Partiz. geschmissen, z. B.
Barf. S., V. 174:
„Vnd sehr gemartert vnd geschmissen".
2. schwach; bisweilen bei Fischart als schwaches Partiz. zu belegen, wie
Dämon., S. 213:
„Da beinahe alles inn Stätten vnd auff dem Land . . . . mit dergleichen Gifft beschmeyßt sein";
ebenso S. 391.

10. schreien.

mhd. 1. schrîen, stark und schwach und
2. schreien = schreien machen, schwach.

Fischart bietet ebenfalls von diesem Verb noch starke und schwache Formen.
Inf. schreien, schreyen und einmal schrîen (s. o., § 12).
Präs. er schreit, schreyt, schreiet, schreyet, z. B.
Lob d. L., V. 436:
„Die sonst zů hoch schreyt vnd toniert".
Plur. schreien und schreyen.
Präter.
1. stark;

Sing. Ind. er schri, schry, schrie, schrye, z. B.
Garg., S. 288:
„schrye er wie tausendt Teuffel".
Ausnahmsweise ist die alte ei-Form noch sehr häufig, z. B. im
Eul. von 18 Formen: 8 mit dem alten Vokal, ohne daß sie hier schon in der Vorlage stehen; im
Garg. sind es von 13 Formen 4, dazu noch der Plural schreien (s. u.).
Beispiele hierfür sind:
Eul., V. 2494, 5115, 6479, 6975, 7782, 10493,
Dom L., V. 3189, 4454,
Amadis, S. 49, 109, 200, 201, 310, 728,
Garg., S. 158, 169, 325, 401,
Flöhh. B, V. 1606, 2088,
Dämon., S. 301 u. a.
Nur das letzte Beispiel möge angeführt werden:
„rufft er vnd schrey er so lang, biß man jhm Saltz bracht".
Zweimal hat die ei-Form noch ein angehängtes e:
Amadis, S. 412:
„Vnn welchs das best war, so schreye er vnder dem Rennen vber laut" und S. 524:
„darvon er also vnrichtig vnnd verdrussig ward, das er sein schwerd auff die Erden wurffe vnd schreye: Ach . ."
Einmal ist das ei sogar in den Plur. gedrungen,
Garg., S. 312:
„vnnd sie schrien vnnd lieffen, vnnd schreien vnnd lieffn, als wolt jhn Gott nimmer gnädig sein".
Partiz. geschrien, geschryen, geschrüen.
2. schwach;
schwache Formen begegnen bei Fischart sehr häufig, z. B. der
Plur. des Präter. schreieten,
Trostb., S. 63:
„wider etlicher . . . leut mainung, die sie für bös vnnd schädlich verschraiten"; und das

Partiz. Prt. beschreit und verschreyt, verschreyet, wie vray Patr., S. 3:

„das die Landsassen . . . gröblich verschreyet werden".

Für Formen mit r, wie schrir, schriren im Präsens, geschriren im Partiz., führt Shumway bei Hans Sachs Belege an, S. 34; von den vielen Beispielen, die Shumway bietet, nur eins: „all schriren umb hilff"; vgl. auch Kehrein I, S. 248; Formen, wie „sie schrigen", „er schru", „sie schrůwen" wie sie Kehrein bietet, sind bei Fischart nicht zu finden: Ein Partiz. geschrwen belegt Fundinger, (S. 68). für Alberus.

11. schweigen.

mhd. 1. swîgen, stark und schwach,
2. sweigen = schweigen machen.

Das Verb ist bis auf eine Form stark gebraucht.

1. stark:

Im Präs. ist eine sehr beliebte Form: „ich gschweig" oder „gschweige", im Ind. und Konj. gebraucht, z. B.

Enbl., Vorrede:

„dan daß ich der Bildhauer geschweige".

Das Pronomen wird auch wie nhd. weggelassen.

Präter. er schwieg, z. B.

Nachtr., V. 983:

„Wie schwieg er nur, da man jm schrieb".

Das alte ei begegnet noch 12 mal, 10 mal im Eul., wo 7 mal die Form aus der Vorlage übernommen ist. Sie stehen

Eul., V. 2163, 3912, 4844, 6912, 6923, 10601, 10683

und zweimal mit angehängtem e in Vers 5291 und 8734; letzteres möge als Beispiel dienen:

„Er gieng daruon vnd schweige still".

Dazu kommen 2 mal „schweig" im

Amadis, S. 29:

„Perion schweig darauff stil" und S. 319:

„nicht destminder nam er sich des nicht an, vnnd schweig still".

Partiz. geschwigen und geschwiegen, verschwigen, z. B.
Flöhh. B, V. 471:
„Verschwigen Schåden wachssen haimlich".

2. Das schwache Faktitiv schweigen = schweigen machen, hat Fischart 1 mal:
Bienenk., Bl. 195 a:
„schweygte sie Caluinus".
Kehrein führt (I, S. 252) eine Form „Du schweyst" an.

12. seihen und seigen.

mhd. 1. st. sîhen und schw. seihen und seichen,
2. st. sîgen und schw. seigen und seigern.

Frühnhd. verschwinden die Unterschiede; nhd. haben wir nur schwach seihen und seichen in niederer Bedeutung und schw. seigen und versiegen.

Fischart bietet für die Verben nur wenig Belege. Sie werden alle angeführt

Inf. 1. seyen (wohl schw. mhd. seihen),
Garg., S. 264:
„den Habern seyen",

2. erseygen (mhd. sîgen).
Ehzb., S. 121:
„Keyn wunder wer es, das . . . Gott . . . jnen vnd anderen . . . jre Quell . . . erseygen und ertrocknen . . . lise".

3. seygern,
Garg., S. 125:
„aber durch den Bart seygern, das ist das best".

Präter. nur im Partiz. belegt:

1. einmal stark versiegen (v. mhd. sîgen)
Dämon., S. 693:
„daß jhr die Milch entgangen vnd versiegen sei";

2. zweimal schwach geseigert:
Onomast., S. 391:
„Alcalisirt wasser, durch der Erd Kalck geseigert" und

Ehzb., S. 294:
„eyn erseygerte Red".

3. schwach geseicht
Nachtr., V. 2763:
„darauff die Meuß lang han geseicht".

Das Partiz. gesiegen findet sich öfter im Frnhd. (siehe Shumway für Hans Sachs 1 mal S. 38: „der Keler ist schier gar versiegen" und Kehrein I, S. 252!)

13. speien.

mhd. 1. st. u. schw. spîwen, spîen (md. spûwen, spûen),
2. schw. speien.

Auch Fischart gebraucht starke und schwache Formen nebeneinander:

Präs. er speit, speyt, speyet;
ihr spait,
Flöhh. A, V. 1405:
„Drumb wann man schon zu todt euch spait,
Habt jhr euch selbst solchs zuberait".

Präter. er spie,
z. B. Eul., V. 4942:
„Vnd spie ein gutes theil daher".

Wie bei schreien, so begegnet auch hier noch öfter die alte Form mit ei, so
Eul., V. 1182, 11150 (beide nicht in der Vorlage)
Garg., S. 132 und
S. 169:
„Dann wie kein tropffen on vrsach
einsurfelet: also spei er keinen on vrsach",
und, Jesh., V. 397:
„Nam diß Gsalbt Horn selbst Lucifer
Vnd setzt es auff, vnd spey gleich Feuer".

Plur. spyen.

Partiz.-Prt. gespien, gespyen,

z. B. Nachtr., V. 3570:

„der kåß ist aller außgespien".

Daneben 2 mal gespeien, eine Form, die auch Kehrein (I, S. 248) einmal anführt.

Bei Fischart stehen die beiden Formen

Nachtr., V. 48:

„Der hat nechst auch anfangen schreyen
Vnd so ein kåß herauß gespeyen",

und Wunderz., Bl. 3b:

„eynen grossen schrecklichen Trachen gesehen, der on massen feur außgespeien hat".

Daneben hat das Präter. schwache Formen, wie sie speyten, speieten, z. B.

Eul., V. 7587:

„Sie speyten auß gleich all zusammen",

1 mal mit Verdunklung zu eu sie speuten:

Jesh., V. 805:

„Speuten in jhr Schwartz Runtzlecht Hånd",

oder im Partiz.-Prt. gespeit, verspeiet, gespeyt, z. B. im Sinne von verspottet:

Eul., V. 9559:

„Zu dem, so worden sie gespeyt
Von Bůrgern . . ."

Shumway bietet für Murner (S. 41) die Präter.-Formen „spuw" („spuw in die hend") und „spuwt" („spuwt in mein hend") an; desgl. für Hans Sachs (S. 35) eine Form „er spieb":

„spieb in paide hendt".

14. weisen.

mhd. 1. st. u. schw. wîsen und
2. schw. weisen.

Bei Fischart ist das Verb. meistens stark:

Inf. weisen, beweysen, weissen,

z. B. Eul., V. 9860:

„Doch wolt er zur letzt jnen weissen,
Wie Wuchrer billig solten heissen".

Präs.

3. Pers. er weist, weißt, weiset;

Plur. sie weisen.

Präter.

1. stark: er wies; kein Mal findet sich die Form mit dem alten ei, dagegen oft die erweiterte Form wiese, wisse, z. B.

Amadis, S. 678:

„vnder welchen der alt sie auch wisse die vorsagung von Apolidons Bild";

Plur. sie wiesen, wiessen.

Partiz.-Prt. gewiesen, gewisen, bewissen, z. B.

Eul., V. 4340:

„Er hats auch Ritterlich bewissen,
Es weich kaum ein dem andern bissen".

2. schwach: die Formen sind selten; das Partiz.-Prt. ist als schwache Form garnicht vorhanden. Sonst sind schwache Formen von weisen:

er weisete, z. B. Ind.:

Amadis, S. 560, oder

Konj. Amadis, S. 649:

„vnd fraget den Ritter, ob sein empfangener befehl weiter außweisete";

sie beweißten 1 mal Gegenbdstblein., V. 382 im Reim auf preißten.

Auch Hans Sachs hat (s. Shumway, S. 38) wie Fischart im Präter. überall die neue Form wies

Kehrein bietet (I, S. 254) für das Frnhd. eine Menge Belege für das schwache weisen.

15. mhd. wîzen.

1. wîzen, st., beachten, bemerken,
2. verwîzen, st., strafend oder tadelnd vorwerfen,

3. verwizzen, schw., jeden in einer Sache für unschuldig halten (s. Lexer III, 959).

Fischart bietet 1 mal eine Form von verwîzen, (2. Person Sing., Ind. Präs.)

Eul., V. 3907:

„Vnd du komst hie, verweiß mirs viel“

und 1 mal den Inf. des schw. verwizzen,

Eul., V. 3906:

„hat keiner mir mein Lebtag nit verwissen, daß ich also schiel“.

Von Fischart werden nicht gebraucht:

1. das westgermanische gleiten, das Shumway für Hans Sachs 1 mal belegt, S. 22:

„Sein fußtritt glitten in keim schmerzen.“

2. heien, (s. Kehrein, I, S. 248 und Kern S. 62).

3. starke Formen von geigen (s. Kern S. 62).

Dagegen bildet das Verb läuten, da das âu nicht gerundet wurde, und die Formen in der Aussprache denen des starken leiden ähnlich waren, öfter starke Formen. Sie sind im Volksmunde auch heute noch zu hören. Beispiele bei Fischart sind:

Präter. er litt:

Eul., V. 1522:

„Er aber kund das Handwerck nit,

„On daß er wol die Glocken litt,“

Flöhh. B, V. 1177:

„Drum morgens, als zum Amt man Litt“ . . .

Plur. sie lûtten:

Garg., S. 244:

„so Schållten vnnd Lûtten sie jnen mit grossen Cimbaln vnd Glocken für den Orn.“

Partiz. Prt. gelitten:

Wunderz., Bl. 3a;

„Dan er schreibet, das . . . gleich alle glocken auff trei stunden lang haben gelitten.“

Nachtr., V. 2963:
„Oho, das heist zur Metten glitten.“

§ 15.

Die mhd. starken und stark-schwachen Verben, welche bei Fischart nur schwach erscheinen.

Dazu gehören:

1. bleichen.

Partiz. Prt. gebleicht:
z. B. Eul., V. 12893:
„Du bist schon fertig mit der beicht,
Mit Wasser bist zum todt gebleicht.“

2. feisten.

mhd. vîsten, st. u. schw.
mhd. vĭsten, schw. (s. Grimm, D. Wb. 3, 1466 u 1692).
Präs. 1 mal du feißt, Eul., V. 6088:
„Ich glaub, daß du in d' Hosen scheißt
oder daß sonst vieleicht so feißt.“
Partiz. Präter. 1 mal ein schw. gefeust, Garg., S. 130:
„stoß den Hund auß, wer hat so gefeust“
und 1 mal schwaches gefist:
Garg., S. 29:
„jetz das maul gewischt, vnnd
dahinden gefist . . .“

3. kleiben.

Fischart hat das schwache Partiz. verkleibt:
Eul., V. 2104:
„Das antlitz vnd der gantze leib
Was von dreck bsudelt vnd verkleibt.“

Für kleiben tritt frnhd. das schwache kleben ein; vereinzelt findet sich nur kleiben noch nhd., so bei Goethe in „bekleiben“.

4. neigen,

für das auch Kehrein und Shumway keine starken Belege bieten, ist bei Fischart schwach.

Präter. er neigete, z. B.

Amadis, S 255:

„der dann niderkniend sich zu dem Handkuß neigete,“

Plur. sie neigten, z. B. Amadis, S. 741;

Partiz. Prt. geneigt, genaigt,

z. B. Gl. Schiff, V. 870:

„Wie Freund, zu freundlichkait genaigt.“

5. schneien.

Fischart gebraucht dies Verb, das im Frnhd. öfter noch starke Formen hat (s. Kehrein I, S. 247), wie Grimmelshausen und Hans Sachs schwach, z. B. Partiz. Prt. verschneit:

Garg., S. 137:

„der Weg, der ist verschneit.“

6. kriegen.

Bei Luther sind starke Formen von kriegen nicht ungewöhnlich.[1]) Fischart gebraucht das Verb nur schwach:

Präter. er kriegt, Garg., S. 198; sie kriegten, Garg., S. 307;

Partiz. Prt. gekriegt, z. B. Garg., S. 305, 355. 1 mal ohne ge: kriegt, Eul., V. 3867:

„Welchs er halb kriegt hett zu eim lohn“ u. a. m.

Es kämen noch Verben hinzu, die bei Fischart nicht im Präter. gebraucht werden, die aber, wie anzunehmen ist, schwach sind:

7. gleißen.

Nur im Präs. zu belegen,

z. B. Eul., V. 2970:

1) D. Wb. 5, 2236, Franke, S. 213.

„Kein bessern aber ich nit weiß,
Als die von Goldt, welchs fürher gleißt
Vnder all andern Metallen.“

Außerdem findet sich gleißt, Dom. L. V. 3564 (Rand), Eul., V. 12807 und Pod. Trostb. S. 98.

8. greinen.

Sonst bisweilen noch im Frnhd. stark gebraucht, wie von Hans Sachs mit den Präteritalformen: grain, grein grinn, grien, grin.

9. kreischen.

Bei Fischart garnicht angewendet; ebenso nicht

10. kreisen.

11. neiden.

Vereinzelt im Frnhd. stark; so bieten Kehrein (I, S. 250) und Shumway für H. Sachs (S. 25), einige Belege. Fischart gebraucht das Verb selten, im Präter. garnicht.

§ 16.

II. Ablautsreihe.

Mhd. iu, û — ou, ô — u — o.

Der Sing. des Präsens hatte im Mhd. iu, der Plural dagegen ie. Dieser Wechsel des Stammvokals ist heute noch in den Formen kriechen und dem bisweilen noch gebrauchten kreucht erkennbar. Nhd. sind die gebrochenen Vokale in den Sing. getreten und î geworden. Sie haben die frnhd. sehr gebräuchlichen eu fast ganz verdrängt. In der 2. Periode schreibt Fischart nur i bis auf verlieren und frieren (s. Moser, Beitr. 36, S. 128 und 29). Die eu-Formen des Sing. sind bei Fischart noch reichlich vertreten. Bisweilen ist der Vokal nicht gerundet ausgesprochen, wie

in spreißt, treifft, verdreißt, verleirt u. a. Die Belege folgen bei den einzelnen Verben. Sonst hat Fischart immer die Schreibung ie, Saufen zeigt die Formen: saufft und seufft, saugen: saugt.

Das Präteritum zeigte im Mhd. ou und ô im Sing., u im Plural. Nhd. weist der Indikativ des Präteritums in allen Formen und bei allen Verben den Vokal o, auf ebenso wie das Partiz. des Prät.

Die erste Veränderung gegen Ausgang der mhd. Zeit war die, daß im Singular der Unterschied von ou und ô zugunsten des letzteren aufgehoben wurde. Schon sehr zeitig steht im Frnhd. überall o. Kehrein führt (I, S. 255—59) nur sehr wenig Belege für das alte ou an, und auch Murner (s. Shumway S. 43), der sonst noch einen sehr konservativen Standpunkt hat, bringt nur zwei Belege von dem Verb. lügen.

Fischart bietet wie Hans Sachs nur das neue o.

von Bahder urteilt in Zeitschr. f. d. Phil., 32, 106 über das Schwinden des ou: „Die Formen wie baug und trauf im Präter. verschwinden deshalb schnell, weil bei einem Teil der Verben Zusammenfall im Vokal mit dem Präsens hätte eintreten müssen; saug, sauf unterschieden sich nicht genügend von den Formen des Präs., und nachdem sich hier sog, soff (nach sod, schloß) festgesetzt hatte, wurde auch bog, troff zur Regel. Auch hier ist es das Alemannische, das Formen mit ou im Prt. noch etwas länger erhalten konnte."

Ich möchte bei dieser Vokalausgleichung eher zwei andern Verben eine Beeinflussung zuschreiben, die in Klasse II am häufigsten von allen angewandt wurden; es sind dies die Verben fliehen und vor allem ziehen; ziehen zeigte mhd. den Ablaut

ziuhe, zôch, zugen, gezogen,

fliehen, nach Aufhebung des grammatischen Wechsels (s. Braune, ahd. Gr., § 333, Anm. 2!),

vliuhe, vlôch, vluhen, geflohen.

An dieses häufig gebrauchte zôch und flôch konnte sich leicht kroch und roch anlehnen. Da fliehen dem Verb fliegen ähnlich war, und sich bei ziehen nach zugen, gezogen eine Form zog gebildet hatte, so konnten sich nun auch leicht flog, log, trog, schob usw. einstellen.

Gleichzeitig ist wohl auch das Partizip geflogen, gelogen usw., besonders nach Dehnung der Stammsilbe, mit seinem langen ô von Einfluß gewesen.

Zum Siege verhalf dem O-Präter. die neue Konjunktivform mit dem Vokal ö, die jetzt so gebildet wurde, weil die frühere mit ü dem Präsenskonjunktiv auf ie ähnlich lautete.

Der Plural des Präter. hatte bei allen Verben mhd. den Vokal u. Es erhielt sich länger als das ou des Sing. Kehrein bietet zahlreiche Belege, bei Hans Sachs stehen die u- und o-Formen nebeneinander; dagegen sind die alten u-Formen weniger bei Murner zu finden. Shumway urteilt darüber (S. 45): „The pret. plural of this class exhabits, as a rule, the vowel o". Nur 2 mal steht das alte u in „flussendt" und „lugen". Da auch Fischart nur sehr wenig u-Formen bietet, möchte man glauben, die Verdrängung des u sei vom Alemannischen ausgegangen. Daß sich die u-Formen des Plural länger hielten als das ou des Sing. lag wohl mit daran, daß sich die u aus andern Klassen, besonders die aus Klasse III von Einfluß gewesen sind.

Vereinzelt hat das u des Plural auch Singularformen mit u entstehen lassen. Auch bei Fischart finden sie sich, so guß, schluf, verlur, zug.

Der Konj. Präter. hat noch bisweilen den mhd. Vokal û, so in flûß, gûs, gefrûr, verlûr zûg; überwiegend aber sind bei Fischart bereits die neuen Konjunktive mit ö wie flöge, flöhe, gösse, schösse, verdrös, verlöhre, wög, zög (s. darüber die einzelnen Verben).

Über Einzelheiten wie grammatischen Wechsel u. a. siehe die Verben!

Es folgen wieder aufeinander:

§ 17.

Verben, die bei Fischart nur stark gebraucht werden:

1. bieten.

Präs. Sing. hat ie und eu nebeneinander, 1 mal ů in ich gbůt.

Prakt. B, S. 30:

„Ich gebůt . . . das jr euch theilen fein zur seiten."

3. Person er biet, bietet, beut, bit, z. B.

Flöhh. B, V. 1986:

„Was thut aber die Jugend nit?
Es glust sie, was man jr verbit;"

er beut, z. B.

Eul., V. 2239:

„Vnd sag, was vns doch guts entbeut
Der Wintter, so nit is sehr weyt."

V. 4520:

„Was jr die Rômisch Kirch gebeut,
Das hielt sie alls fůr Heylichkeit."

Präs., Plur. und Inf. haben bieten; im Reim steht der Inf. 1 mal auf leuten:

Flöhh. B, V. 2990:

„Fürnåmlich die den grauen leuten
Nicht wollen jr Ehr erbieten."

Der Inf. wird 1 mal im Reim auf „seiten" vewendet,

Gl. Schiff, V. 664:

„Vnd zaigt sich dem Schiff auf den seiten,
Im zu dem Wettlauf auszubieten."

Hier ist der Laut des Sing. (gespr. ü) in den Inf. eingedrungen.

Präter. Durchweg steht im Präter. der Vokal o.

Ind. Sing. er bot, bodt, both, bohtt, bote;

die Schreibungen mit h sollen die Länge des o andeuten; nur einmal steht er verbott, wo ein kurzes o (nach dem Partiz., s. u.!) eingedrungen ist:

Eul., V. 10727:

„Eulnspiegel erbott sichs Rechten."

Der Plur. des Prt. heißt boten, z. B.

Eul., V. 9941:

„Geboten jm nach jrem gwalt."

Partiz. Prt. meistens gebotten, mit geminiertem t; es wurde das o noch kurz gesprochen, wie auch der Reim bezeugt in

Dom. L., Vorverse, V. 133:

„Weil du hast allen ausgebotten,
Wie viel sich spaltung, Secten, Rotten. . .";

weniger oft steht geboten, wie

Nachtr., V. 2231:

„Ohn daß sie jm geboten sehr."

Das Partiz. des Präs. zeigt 1 mal noch das alte e in

Bienenk., Bl. 226:

„Dann Papst Benedikt der zwölffte, der selbs eyn Decretal gemacht, verbietende, das man . . ."

2. fliegen.

Die Verben fliegen und fliehen gehen öfter in einander über, da einerseits das g, andrerseits das h in Oberdeutschland öfter als Reibelaut gesprochen wurde. So erscheinen bei Fischart die Formen von fliegen als die von fliehen, z. B. Nachtr., V. 905:

„Wann Raben einem zeug nachfliehen,
Dann er gewiß muß vnderligen."

und V. 911:

„Die Raben fliehen nach den wölffen
Nicht darumb, daß sie jhnen helffen."

So ist auch die Form flicht (3. Sing.) von Fischart in einem Wortspiel gebraucht:

Dom. L., V. 1479:

„Das kein Weib für eim Creutzstreich fleucht;
Das Gelt aber, das flicht daruon
In jr Nasthůchlein, da es won."

Umgekehrt ist das Partiz. geflogen im Sinne von geflohen angewendet im

Amadis von 1576, Kurz III, S. 29:

„Da sey er gflogen in ein Waldt
Daß er sich vor der Welt erhalt“,

wo Ausg. A, V. 1572 gflohen hat.

Sonst wird fliegen wie die andern Verben der Klasse gebraucht.

Präs. er fliegt, fleugt und 2 mal er fleigt:

Garg., S. 362:

„. . . mit Hůner vnd Gånß stelen, wann mir eine auß der Scheuren entfleigt“. . .

und S. 419:

„so fleigt kein Fan mehr, vnd krâhet kein Han mehr.“

Plur. fliegen und fligen.

Der Konj. Präs. steht z. B.

Nachtr., V. 3669:

„Solt man ein solchen Leckersbuben
Nicht werffen in die euserst gruben,
Da er noch tag noch nacht außflieg.“

Präter. Ind. er flog, floge,

z. B. Amadis, S. 552:

„růret jhn so krâfftig, das der Spår zu trůmmern verfloge“.

Plur. flogen.

Der Konj. Präter. lautet bereits einmal wie nhd. er flöge:

Bienenk., Bl. 89b.:

„oder daß jm sonst etwan eyn Muck fůr die Nase flöge“.

Partiz. Präter. geflogen.

3. fliehen.

Präs. Sing. er fliecht, flicht, flücht, fliehet, fleucht, fleicht, z. B.

Nachtr., V. 2211:

„Das fliecht er, wie der Teuffel's Creutz.“

Flöhh. B., V. 2909:

„Dan wer da flücht, den sol man iagen,
Vnd wer verzücht, den soll man schlagen."

A. hatte dafür, V. 1185:

„Dan wer da fleicht, den soll man jagen,
Vnd wer verzeicht, den soll man schlagen."

Das eu in fleucht wurde nicht gerundet gesprochen, wie die Reime bezeugen:

Dom. L., V. 1478:

„Aber sie meinen hie vielleicht,
Das kein Weib für eim Creutzstein fleucht."

od. V. 3752 (Rand):

„Die Stol war geweicht,
Derhalben der Teufel fleicht."

Ehzb., S. 226:

„Weil sich jr Gmüt vergleicht.
All vnwill fleucht."

Die Form fleicht steht ein 2. Mal im Vers.,

Bündn. IV, V. 50:

„Daß dreimal fleicht der stoltz Burgunder."

Plur. u. Inf. fliehen, flihen, z. B.

Nachtr., V. 3581:

„Ja flihen in new Inseln nun."

Imper. Plur. fliecht und flicht, z. B.

Lob. d. L., V. 291:

„O fliecht sie weit, jhr schöne leut."

Präter. Die Formen haben nur den Vokal o bis auf einmaliges fluhen.

Ind. Sing, er floh, flohe, floch, z. B.

Ehzb., S. 173:

„Als ... der knecht in ein armselige Stampfmül oder Packerei ... entflohe, sprach der Herr".

Amadis, S. 672:

„Aber der Wilde floch auf dem Einhorn darvon."

Plur. flohen, 1 mal fluhen:

Flöhh. A., V. 614:

„Die sibend jagt sie in der stuben
Herumber, wann sie jhr entfluhen.“

Die 2. Person des Plur. hat einmal die alemannische Form flohen:

Amadis, S. 462:

„zu erzehlen . . . warumb jhr damals flohen, als ich euch an diesem ort antraffe.“

Der Konj. ist als flöhe belegt

Ehzb., S. 262:

„Das ist ganz leichtlich zu verstahn
Wann dein Frau flöhe andre Man.“

Partiz. Präter., geflohen, 1 mal gflohen (s. o.!).

Im Sinne von fliegen wird fliehen auch bei Grimmelshausen gebraucht (s. Kern S. 67).

4. fließen.

Präs. Sing. nur als fleußt gebraucht, z. B.

Nachtr., V. 2296:

„Der herfleußt auß dem Paradyß“

Der Konj. Präs. flůß, der auch Konj. Präter. sein kann, steht

Garg., S. 45:

„O tas tår Sůsflus lang hi gůs
Unt tas mein schmozig har vol flůß.“

Präter. immer mit dem Vokal o.

Ind. Sing. er floß, flosse, flose, z. B.

Eul., V. 9550:

„Es sah wie eine Feldschlacht groß,
Dann Milch für Blut am Boden floß.“ oder

Amadis, S. 368:

„gerhieten sie in ein schöne ebne,
dardurch ein Bach flose.“

Plur. flossen,

Partiz. Präter. geflossen.

5. frieren.

mhd. vriesen und vrieren.

Präs. Ind. Sing.

Als Sing. des Präs. muß man wohl die Form erfrur, Eul., V. 4273 auffassen:

„Wie truckt mich doch der Harnisch nur?
Kein Wunder ists, daß ich erfrur,
Dann ich so gar bin pudelnaß."

3. Pers. Sing. er friert, friert, freurt und 1 mal: freußt, z. B.

Flöhh. B., V. 61:

„so gfrirt jm jz der Schnabel auf";

Prakt. A., S. 16:

„Welchen nit freüßt, soll den offen hinderwertling ansehen".

Ausg. B. hat hier S. 93 „freürt".

Der Konj. Präs. findet sich 1 mal als erfriere, Prakt. A., S. 16:

„Die alten hůten sich, das jhn nicht der Eyerstock erfriere";

einmal steht die Form erfreur:

Eul., V. 10779:

„Da setzt er jn dort zu dem fewr,
Auff daß er nicht vielleicht erfreur."

Plur. u. Inf. frieren, frůren: z. B.

Prakt., S. 6:

„Es würd sehr kalt sein, wann es gefrieren würd",

Eul., V. 4169:

„In summ bey dem Natzionieren
Mocht Eulenspiegel nicht erfrůren."

Präter. er fror, z. B.

Eul., V. 2235:

„Dann sie gar sehr barmhertzig fror."

Der Plural ist nicht zu belegen.

Der Konj. Präter. hat neben gefrôr noch die alte Form frůr, z. B.

Eul., V. 3097:

„Und solt . . .

. . . . . .

Und wann ich auch schon gar erfrůr,

Eß ich weder von dir noch mir."

Plur. erfrůren:

Garg., S. 240:

„wer schad daß sie erfrůren."

Partiz. Prt. gefroren,

z. B. Eul., V. 10439:

„das gfroren Thier."

Während Fischart nur einmal das alte s bei diesem Verb. zeigt, belegt es Shumway für H. Sachs (S. 45) 2 mal, so in der Form „mich freust", das auch Kehrein (I, S. 257) anführt, und in erfriesen:

„Im winter vil kuedreck erfriesen."

Das Faktitiv erfrôren, das Hans Sachs hat, ist bei Fischart auch zu finden, im Inf. Garg., S. 224 und im

Präs. Flöhh. B, V. 3226:

„Der euch erfrôrt im leib die Herzen."

Das Partiz. zugefrôrt bietet auch Gimmelshausen (s. Kern S. 67).

6. gießen.

Präs. Ind., Sing. er gißt, gieset, giesset, geußt und geust.

Flöhh. B, V. 240:

„Weil bös Plut nicht schôn farb gißt ein."

Bienk., Bl. 561b:

„geust Wein darůber;"

Plur. und Inf. giessen, giesen, gisen

Dom. L., V. 4334:

„Vnd hat sein erste Prob bewiesen

An eim Barfůser mit begiesen."

Präter. er goß, gosse, 1 mal guß:

Garg., S. 238:

„vnder daß mein safftiger Herr von Bruchmatt einguß vnnd einsurffelet.“

Plur. gossen.

Konj. er gôsse,

Plur. ergûssen

7. kriechen.

Präs. Sing. er kriecht, kricht, kreucht, Imp. kreuch, z. B. er kreucht:

Eul., V. 6291:

„kreucht fluchs vnder ein Bûtten frey.“

Plur. und Inf. kriechen und krichen.

Präter. immer kroch, krochen,

z. B. Eul., V. 4250:

„Die armen Wâchter auß dem Bad
Krochen herfûr vnd waren mirb.“

Das Partiz. Prt. hat meistens krochen ohne ge, z. B.

Dom. L., V. 2527:

„Da sey die Salb in Siechen krochen.“

Hans Sachs hat noch einmal den mhd. ou Laut in krawch (s. Shumway S. 48).

„Ich kreuzigt mich vnd plieb pesten
Pis das es zw mir krawch gemach.“

8. lügen.

mhd. liegen.

Fischart steht betreffs der Schreibung des Stammvokals fast ganz noch auf mhd. Standpunkt, oder er hat im Sing. des Präs. die Schreibung eu.

Präs., Ind. Sing.

1. Person. ich leug, Eul., V. 6580:

„Ich weiß daß ich darinn nicht leug.“

2. Person. liegst und leugst,

Nachtr., V. 1854:

„Noch liegstu so auß bôsem Geist.“

Eul., V. 6999:

„Der Kürßner sprach: „du leugst in halß.“ “

3. Person.

er lieget, leugt, 1 mal lügt Prakt. B, Vorr., S. 11.

Prakt. A. S. 4:

„wann man vil betrieget vnd lieget;“

Plur. und Inf. liegen und lügen,

z. B. Nachtr., V. 1550:

„Du must nit also gröblich liegen.“

Der Konj. Präs. wird 1 mal lüg geschrieben (= lieg, nur graphisch).

z. B. Eul., V. 4766:

„Nun daß jhr secht, daß ich nit lüg,
Vnd daß ich euch nicht gern betrieg.“

Präter. Es wird sehr wenig gebraucht

1 mal steht loge, Dämon., S. 273.

Partiz. Prt. gelogen.

Hans Sachs und Murner haben wie Fischart ebenfalls noch die alte Form mit dem Vokal ie

Kehrein bietet (I, 257) für das Frnhd. einige Beispiele mit der Schreibung u du lugst, sie lugen. Grimmelshausen hat meistens ü (s. Kern S. 68).

9. riechen.

Präs. Sing.

2. Person. du riechst und du reuchst,

z. B. Eul., V. 6849:

„„Wie“, sprach der Kürßner, „reuchst nit gern“,
„Es riechens doch wol ander Herrn“ . . .“

3. Person. er riecht, richt öfter als reucht;

er richt z. B. Nachtr., V. 1513:

„Das fleisch vnd kutten richt so stark;“

reucht habe ich nur 2 mal gefunden:

Dom. L., V. 774:

„Aber ein andermal vielleicht,
„Wenn mir der Mund in d’ Nasen reucht,“

und Pod. Trostb., S. 25:

„Vnd wie der Veneri warn geweicht
Die Salben vnd was sehr wol reucht."

Plur. u. Inf. riechen und richen;

Präter. er roch, roche, sie rochen,

z. B. Garg., S. 41:

„welchs viel stårker . . . als rosen roche."

nirgends findet sich der ou oder u-Laut.

Partiz. Prt. gerochen, verrochen,

z. B. Eul., V. 12940:

„Daß sie einhellig nach vier Wochen,
Wann er im Grab ist schon verrochen."

Hans Sachs (s. Shumway, S. 49), hat im Gegensatz zu Fischart im Präter. nur 2 mal u:

1. „Von in aufruch ir simoney" und
2. „Wann sie ruechen das praten hon."

10. schieben.

Das Verb. ist bei Fischart sehr selten.

Das Präs. bietet nur einen Beleg, den Konj. schieb, Prakt. B, Vorr. S. 8:

„der hat kein Stern, wann er ein Haut in ars schieb . . ."; ebenso ist das Präter. nur einmal gebraucht:

Eul., V. 7532:

„Drumb zu verhůten diesen lauff,
So schoben sie ein solches auff."

Das Partiz.-Prt. ist garnicht vorhanden.

Hans Sachs und Murner gebrauchen das Verb. häufiger.

11. schießen.

Präs. Ind., Sing. er schießt; der eu Laut ist selten.

Beispiele:

Nachtr., V. 2056:

„Daß jr heut dem Bapst ein wenig auff die Fůß
Nur hůlffen, wann es was erschießt".

Er scheußt findet sich 2 mal:

1. Dom. L. Vorr., V. 79:

„Darnach man nicht scheust recht vnd glat".

2. Garg., S. 57:

„Je mehr man auff den stock geußt,
je mehr er auffscheußt".

Plur. und Inf. schiessen, schiesen, schissen, schisen.
z. B. Dom. L., V. 1781:

„Aber solch Wehr mag nichts erschissen,
Weil Gott vil anders wil beschlissen".

Präter. er schoß, schosse, sie schossen,
z. B. Dämon., S. 405:

„Dadurch er so viel Recht bekam, daß, wan er . , ., nur inn lufft schosse . . ."

Der Konj. ist einmal als schôsse zu belegen,
Ehzb., S. 174:

„Da sie nicht . . . wolten, das etwas fruchtbars fürschôsse".

12. schliefen.

mhd. sliefen, bei Fischart noch sehr gebräuchlich.

Präs. Sing. hat immer ie, niemals eu, z. B. Ehzb. er schlieft, S. 158:

„Meynst, das ein Thir sein Hül beschwåre,
Vnd sich vor duckt, eh es schlieft drein",

oder Imper. schlief, schliff, z. B.
Prakt. B, S. 15:

„schlieff mir zum hinderthûrlein hinein".

Plur. und Inf.: schlieffen, schliefen, schlifen, z. B. sie schlieffen,
Nachtr., V. 3592:

„Wann sie schon . . .
. . . in der Insel Teneriffen
In denselben Aeten schlieffen".

Präter. er schloff, z. B.

Garg., S. 73:

„schloff in die Thunnen“;

einmal ist das alte u des Plur. mit der Form er schluf in den Sing. eingedrungen,

Flöhh. B, V. 1612:

„Bald hub sie im das årslin vf,
Es mit dem Kopf durch d' Bain ir schluf“.

A, 550 hat schluff. Die Form hat Fischart von Holtzwart übernommen; s. Koch, der Flöhhatz v. Joh. Fischart und Mathias Holtzwart. Diss. Berlin, 1892, S. 26 u. 33.

Plur. nur sie schloffen, z. B.

Flöhh. A, V. 1135:

„schloffen demnach zůr wårme gleich“.

Partiz.-Prt. geschloffen, z. B.

Garg., S. 159:

„Ist nicht Bachus vnser Landbruder dem Jupiter nah bei dem Gesåß herauß geschloffen?“

13. schließen.

Präs. Sing. er schlisset, schleußt, schleusset, schleist,

Dämon., S. 743:

„Darauß Thomas von Acquin eine vnzweiffelige Folg oder Konsequentz schleusset, daß . . .“

Bienenk., Bl. 121b:

„hierauß schleist vnser L. Mutter, das . . .“

Plur. und Inf. schliessen, schlissen, schlisen,

z. B. Nachtr., V. 2595:

„Daß man darumb drauß schliessen mőcht . . .“

Präter. Fischart hat nur den Sing. er schloß, schlos, schlosse, z. B.

Dom. L., V. 4131:

„Da sah der Prior offenbar,
Das sich der Himel gantz entschlos
Vnd gehn herab zwo Leitern groß“,

oder Amadis, S. 430:
„darauß sie des Einsamen Ritters todt schlosse".

14. sieden.

Präs., Ind. Sing.
er sied, siedet, seud, seudet, z. B.
Eul., V. 4889:
„Vnd gieng also in Kirch darmit,
Die Kôchin die würst fleissig sied".
Eul., Cap. 53, Überschr.
„Wie Eulenspiegel einem Ledergerber Leder seudet";
Plur. und Inf. sieden, siden.
Der Konj. des Präs. heißt sied und siede z. B.
Eul., V. 6776:
„Vnd solt fürnemlich haben fleiß,
Daß er den Hopffen siede heiß".
Das Präter. ist nur einmal als „er sode" zu finden:
Eul., Cap. 45, Üb.
„. . . vnd hatte ein Hund, . . ., den sode er für Hopffen".
Partiz.-Prt. gesotten.

15. triefen.

Präs. Sing. er triefft, trůfft (1 mal), treufft, treifft, treyfft, treiffet,
z. B. Eul., V. 9134:
„Es triefft dir schon die runtzlecht Naß".
Dom. L., V. 381:
„Das Wasser trůfft aus allen enden".
Eul., V. 9813:
„Betreufft auß dem Loch hůpschlich jn".
Eul., V. 4913:
„Gleich als wann man ein hembd wol seifft
Oder ins Wasser etwas treifft".
Prakt. B, S. 7:
„so treiffet jhr denselben tag die Naß".

Part. Präs. einmal,
Dom. L., V. 4018 (Rand):
„Einer triffenden Nas ist nicht bald zu wehren".

Präter. nur im Sing. als troff, troffe gebräuchlich, z. B.
Dom. L., V. 1872:
„Das jm sein Kutt ward naß vnd schwer,
Das sie troff wie ein Můlrad her".
Partiz.-Prt. nicht vorhanden.

16. verdrießen.

Präs. verdrießt, vertrießt, verdrüset, verdreußt, vertreußt, verdreißt (1 mal),
Ehzb., S. 304:
„Verdrüset dich dis nicht Sokrates, das . . ."
Flöhh. B, V. 3036:
„Was das edelst geschöpf vertreußt".
Eul., V. 6894:
„Ein Weidmann kein Hundsfurtz verdreißt" (: scheiß).

Plur. und Inf. verdriessen, verdriesen, verdrissen, vertrisen, z. B.
Dom. L., V. 3277:
„Es wird jn heimlich doch verdrissen".

Der Konj. Präs. lautet neben verdries 1 mal vertrüs,
Kr. Mül., V. 79:
„Wanns schon die Nas noch sehr vertrüs,
Vnd noch so sehr mit Nadeln stis".

Präter. Ind., Sing. er verdros, verdroß, vertros, vertroß, verdrosse, z. B.
A. d. Esels, V. 92:
„Da nun das vrtheil gesprochen ward,
Vertroß es alle Vögel hart".

Ind. ist wohl auchdie Form „es verdrosse",
Dämon., S. 9:
„wie sehr es auch eynen Inquisitor verdrosse".

Der Konj. heißt 1 mal verdrôs,
Dom. L., V. 1473 (Rand):
„Vnd wens den Nas verdrôs schon noch".

Partiz. Prt. verdrossen, vertrossen, z. B.
Flöhh. B, V. 1563:
„Das es mich herzlich hat vertrossen
Dan wann man sie zu hart wolt stosen . . ."

17. verlieren.

mhd. verliesen.

Der mhd. s Laut ist bei Fischart nicht mehr zu finden.

Präs. Ind. Sing. er verliert, verlirt, verlôrt, verleurt, verleirt;
Garg., S. 260:
„wer gwint, verlôrt," oder
Bienenk., Bl. 60 a
„es verleurt sonst des geschlachten Lâmlins farb."
Prakt. B, S. 45:
„Ist nicht gut gelt fordern wa keins ist, dann da verleirt der Keyser sein Recht."

Plur. und Inf. verlieren und verliren.

Präter., Ind., Sing.
er verlor, verlohr, verlore, verlohre, 1 mal verlur, z. B
Amadis, S. 519:
„rennet es durch die hurst hindurch,
also das er es auß dem gesicht verlohre."
Flöhh. B, V. 1655:
„Vnd hies Leistapp, der auch verlur
Zwen Brüder: Schlagein, Pfinnenspur:"

Plur. verloren, verlohren, verlorn;
2 mal verluren, Effig., S. 33:
„Sintenmal sie inn einer vortrefflichen Schlacht bey die sechzig thausent Man verluren" und
Amadis, S. 66:
„die jren Meister in diesem gehabten strauß verluren."

Der Konj. des Präter. bietet die Formen:

1 mal verlůr, 2 mal verlüre, 1 mal verlůhre, 1 mal verlőre.

Eff., S. 57:

„das er nicht Regium vnd sein Vaterland Florentz verlůre."

Flöhh. B, V. 2153:

„Sprachen sie, wan man mich verlőre,
Diweil das ainzig kind ich were."

Partiz. Prt. verloren, verlohren, z. B.

Nachtr., V. 1541:

„Der hat der Gest verlohren mehr."

Hans Sachs zeigt noch den grammatischen Wechsel des Verbs s. Shumway, S. 57; z. B.

„Nach kurtzer zeit verleust ers wider."

Im Präter. steht bei ihm nur u; auch Kehrein bietet nur wenige Formen o (I, S. 257!); sogar Grimmelshausen schreibt noch einmal (S. 70) verluren.

Nicht im Präter., nur im Präs. belegt ist:

18. sprießen.

Präs. Ind. 1 mal entspreußt und 1 mal spreisset

Garg. S. 444 (im Reim):

„Woher die Welt entspreußt" (:heißt)

Psalm. Kurz III, S. 169:

„Wie ein Zweig, der für spreisset" (:preiset).

Plur. und Inf spriessen, spriesen, sprisen, z. B.

Flöhh. B, V. 2884:

„Maint purpeln wurden drauß entsprisen" (schlisen).

Nachtr., V. 2754:

„Ja reitzen noch zu blutuergiessen,
Drumb sie von Landsknecht her entspriessen."

Hans Sachs (s. Shumway, S. 56) hat eine Nebenform sprösen im Sinne von ersprießen z. B.

„Kain gelt wil mir im hauß ersprößen."

§ 18.

II. Verben, die von Fischart stark und schwach gebraucht werden.

1. biegen.

Das Verb wird von Fischart ebenso wie von Hans Sachs sehr wenig gebraucht. Das Partiz.-Prt. bisweilen als gebogen. Sonst hat das Prät. nur einmal die schwache Form biegt:

Psalm, Kurz III, S. 184:

„Sie schlugen mich, das ich mich bigt,
Das es nicht anders sahe :,:
Als ob mein Rücken wer gepflügt".

Im Präsens vermischte sich das Verb mit dem schw. beugen (s. Grimm, Wörterbuch).

2. brauen.

mhd. briuwen, schon mit schwachen Formen.

Das Präs. ist einige Mal zu belegen. Ind. er brauet, Konj. 1 mal er breů,

Eul., V. 6173:

„Vnd zeigt dem Eulenspiegel an,
Daß er Breů mit der Magd das Bier".

Präter. Nur Formen des Partiz. sind zu finden, meistens schwach, wie

Dämon., S. 21:

„Jedoch hat ers so wunderlich vnder eynander gespunnen vnd gebrawet".

Nur einmal ist das Partiz.-Prt. stark,

Eul., V. 6275:

„Also hat Tyll gebrawen Bier,
Man weiß jm kleinen danck darfůr".

3. genießen.

Inf. geniessen, geniesen, genisen, gnisen, z. B.

Flöhh. B, V. 968:

„Gedacht, wie ich weg möcht errhaten,
Zu gnisen des erschmackten Praten".

Einmal steht das Kompositum entniesen,
Ehzb., S. 311:
„Der zeit geniesen
Vnd nicht entniesen".
Präs. Ind., Sing. ich genieß,
Amadis, S. 741:
„die grosse freud, deren ich nun genieß, ist also geschaffen".
er gnießt, genießt, gnißt, z. B.
Amadis, Einf., V. 115:
„Ja sein geschlecht gnießts auch darmit."
(Ausg. B hat hier gneußts).
Der Imp. steht 1 mal als geneiß,
Prakt. B, S. 99:
„Geneiß nicht sůß Speiß."
Präter. er genoß, genosse, z. B.
Amadis, S. 318:
„Das Perion . . . sich in jhrer Lieb vbermässig vergasse, also das es deren auch zuletzt genosse."
Plur. genossen; einmal eine schwache Form genißten,
Trostb., S. 82:
„welche alle, wann sie nicht meiner genißten,
warlich zu fuß postiren müßten."
Partiz. Prt. genossen.

4. kiesen.

mhd. kiesen, nhd. nur noch poetisch.
Präs. erkiesen,
Amadis, S. 563:
„so der schönesten Jungfrawen eine war, so einer auff dem Erdkreiß möcht erkiesen."
Präter. Starke Formen sind, bis auf das Partiz., nicht vorhanden; nur einmal findet sich die schwache Form erkiesete,
Amadis, S. 82:
„wůrd sonder zweiffels . . ., das er die Griliane für andere erkiesete, bald verstanden haben."

Das Partiz. Prt. ist immer stark: erkoren und erkohren, z. B. Eul., V. 1940:

„Ein jeder hat das sein erkoren."

ebenso Nachtr., V. 747, Dom. L., V. 3762 u. ö.

Auch Grimmelshausen und Hans Sachs bieten für das eigentliche Präter. keine Belege; dagegen führt Kehrein (I, S. 256) mehrere „erkos", „erkose" an.

5. reuen.

Inf. gerewen, gereuen, z. B. Amadis, S. 717:

„Da soll es euch wol zu spaat gerewen."

Präs. rewt, rewet, reut, z. B. Lob. d. L., V. 124:

„Weil vnglück sie am meisten reut."

Präter. Es ist wie bei Hans Sachs nur im Partiz. Prt. gebraucht. Auch bei Fischart steht das Partiz. Prt. öfter stark als schwach, gerawen, gerauen, Garg., S. 448, Glückh. Schiff, V. 760, Ehzb., S. 305; letzteres mag als Beispiel dienen:

„Dan schweigen hat nie keynen,
aber Reden vberaus vil gerauen";

seltener ist das schwache Partiz. bereuet, wie Ehzb., S. 264:

„Desgleichen hat auch der alt Weise Cato trei Ding bereuet."

Grimmelshausen gebraucht das Verb nur schwach.

6. saufen.

mhd. sûfen.

Inf. und Präs. Plur. sauffen und saufen.

Präs. er sauffet, saufft, seufft, z. B. Nachtr.. V. 1025:

„Dieweil er sauffet wie ein Kuh",

oder Dom. L., V. 382 (Rand):

„Das heist Sew geschwempt, sagt der Teuffel, erseufft er ein wagen voll Münch."

Präter. er soff, z. B.

Dämon., S. 521:

„alsbald auff der stått sunck der schlafend nider vnd ersoff.“

Plur. soffen, sofen, z. B.

Flöhh. B, V. 1778:

„Ain totzend Flôh inn Wein sie thaten
Vnd sofen die ainander zu.“

Daneben das schwache Kompositum sie ersåuften,

Flöhh. B, V. 1778:

„Ainen im Weinglas sie ersåuften.“

Konj. sûff,

Garg., S. 141:

„Ich sûff jetz das Môr auß, wann mir die Wasser auffhieltest.“

Partiz. Prt. gesoffen, gsoffen; einmal schwach:

Garg., S. 3:

„An alle . . . Witzersauffte Gurgelhandthirer.“

Kehrein (I, S. 255) bringt mehrmals u-Formen, ebenso Shumway (S. 50) für Hans Sachs: sie suffen, gesuffen.

7. saugen.

mhd. stark sûgen, sougen,

mhd. schwach sougen, söugen.

Inf. u. Plur. d. Präs. saugen,

Eul., V. 2877:

„Vnd mußt darbey die Klawen saugen.“

oder seugen,

Prakt. B, S. 65:

„so seugen wir den Wein durch den Bart.“

Präs. er saugt, sauget.

Präter. Es gibt bei Fischart, abgesehen vom Partiz., nur schwache Formen, z. B. er saugt, z. B.

Garg., S. 69:

„Ich saugts von meiner Muter.“

Plur. sie saugten,

Dämon., S. 371:

„vnd wol trei Såugammen zu Tod saugten, eh sie etwas feyßt wirden.“

Partiz. Prt. meistens gesogen, z. B.
Garg., S. 64:
„So wird er gewiß Treck gesogen haben“;
seltener steht die schwache Form geseuget, gesauget, z. B.
Garg., S. 36:
„wie des Hectors Bastart, nach dem jhn sein Fraw Andromeda geseuget hat.“
oder Garg. A, S. 168:
„nicht lenger hat er . . . gesauget;“
(B und C des Garg. haben ersogen).

Eine Fischartsche Wortbildung ist die Form „mich saugerts“, Garg., S. 146.

8. stieben.

mhd. stieben, stüben, stiuben stark,
mhd. stouben, stöuben schwach.
Inf. u. Plur. d. Präs. stieben, stüben, steyben; letzteres
Ehzb., S. 299:
„Die scheltwort vom schandlichem abzu steyben.“
Sing. des Präs. er stiebet,
Garg., S. 196:
„gemeynlich viel falsches damit vnterstiebet.“
er steubt, Garg., S. 58:
„ain Rech dz da steubt.“
Präter. er stob, z. B.
Eul., V. 6734:
„Schlug dapffer drauff, was fleissig drob,
Daß sie vber das Hauß außstob.“
Plur. meistens stoben; einmal hat Fischart das alte u,
Eul., V. 5308:
„Vnd schlägt mit zu, daß gleich die funcken
Ins Bett hin stuben vnd versunken.“
Im Plur. gebraucht Fischart auch 2 mal schwache Formen:
1. Flöhh. B., V. 1393:
„Die stübten inn dem Belz herum,
Als ob es wer jr Aigenthum.“

2. Garg., S. 123:

„Da flogen die můhele, da stibeten die Rômercken."

Partiz. Prt. gestoben, z. B. Trostb., S. 54:

„Das vnzalbarliche geschlecht der krankhaiten sind, deren merthails aus der Pandore Hechsenpüchs sind gestoben."

9. trügen.

mhd. triegen.

Inf. und Plur. d. Präs. immer noch die mhd. Schreibung ie: betriegen und betrigen, z. B.

Nachtr., V. 3373:

„Einfeltig leut nur zu betriegen."

Den Konj. Präs. s. 1 mal bei dem Verb lügen.

Präs. Ind., er betriegt, trieget, treugt, betrůgt, z. B.

Prakt. A, S. 4:

„wann man vil betrieget vnd lieget." Ausg. B. hat dafür, S. 12: trůget.

2. Person. du betreugst, betreugest,

z. B. Amadis, S. 80:

„Nein, du betreugest dich selber."

Konj. trieg; einmal ist hier das eu des Sing. zu finden, Flöhh. B, V. 1584:

„Desgleich vil Junger Ehrlinzweig
Damit man Flôhgsindlin treug."

(oder Ind.? mit Wegfall des t?).

Präter. du betrogst,

Eul., V. 12798:

„So dörffen nicht die jenen klagen,
Die du betrogst in jungen tagen;"

er betrog, betroge.

Der Konj. hat einmal die schwache Form er betrůgete,

Prakt. B, Vorr., S. 1:

„Dann mich . . . das Vôlcklein daurete, das man es also vorsetzlich betrůgete."

10. wiegen und bewegen.

Die beiden Verben haben mhd. die gleiche Grundlage. Sie sind aus dem Verb wëgen hervorgegangen,[1]) das in die 5. Klasse gehörte. Nhd. gehören beide in die 2. Klasse. Es gab mhd.

wëgen 1. trans. = bewegen,
2. intr. = sich bewegen
3. = nhd. wiegen und
4. = nhd. wägen
} stark

und wegen, schwach, = bewegen.

Hier sollen die Verben zusammen behandelt werden. Bei Fischart erkennt man deutlich den Übergang der Flexion von Klasse V nach Klasse II.

Inf. wiegen, wigen, erwiegen, erwegen, abwågen.

z. B. Eul., V. 10701:

„So wiegets, daß ich wiß den kauff."
Nicht sag von wiegen", sprach der Wirtt."

Garg., S. 97:

„daß wo sie Zwilling bekommen, ein jedes eins auff seiner seit Nachts zuwagen, vnd zuwiegen hab."

Dämon., S. 726:

„es würde vil zu lang werden, alle ort der H. Schrifft . . . von eim zum andern zu erwiegen."

Dömon., S. 580:

„da muß man die wort des Jureconsulti daselbst erwegen."

Bienk., Bl. 143b:

„vnd gleichsam mit eyner wag gegen eynander abwegen."

Präs. er wieget, wiget, erwiget, erweget,

z. B. Eul., V. 10698:

„Er wieget auch wol etlich pfundt."

Enbl., Vorr.

„wa man vorgesetztes alles gründlich erwiget;"

---

1) Vgl. Paul, Wörterbuch S. 633, 657.

Plur wiegen, wigen.

Konj. erwig, erwige,

z. B. Glückh. Sch., V. 918:

„Folgends man auf den Thurm hoch stig,
Das man das schön Gebäu erwig."

Präter. Der Ind. heißt öfter wog als wag,

z. B. Garg., S. 434:

„welchs 18. hundert tausent viertzehen Bisantinen Golds oder Toppelducaten wog," oder

Garg. S. 335:

„Wie Vlrich Gallet . . . erwog der Regiment Stand";

seltener ist wag, wie

Garg., S. 218:

„welcher wag siben tausent quintal" oder

S. 335:

„Er wag es auff vnd ab," oder

Garg. S. 256.

Einmal ist die Form schwach:

Garg., S. 170:

„vnnd wagete: wigete sich selber."

Der Plur. ist nur einmal als „wagen" zu belegen:

Garg., S. 235:

„daß sie etwas am Gewicht zu schwer wagen."

Der Konj. heißt je 1 mal wôg und wôge.

Dämon., S. 234:

„Mit Worten erwôg ich das Mör;" wôge steht

Bienk., Bl. 104b:

„wann man meinen Jammer wôge vnd mein leiden zusammen inn eyne wage legte."

Einmal findet sich die schwache Form erwigte,

Ehzb., S. 206:

„wann er nicht das ende vnd den zweck eines jeden wegs erwigte."

Partiz. Prt. gewogen und gewagen steht nebeneinander, z. B.

Pod. Trostb., S. 41:

„als sie oftmals viel ains geschlechts jhren gar wol gewogen vnd . . . geneigt spürte“ oder

Amadis, S. 271:

„das auch Euwer Lieb auff alle weg dahin wolt bedacht vnd gewagen sein.“

Einmal ist das Partiz. schwach:

Ritt. Ord., Bl. 3 b:

„welcher . . . mag erweget werden.“

Beachtenswert ist bei dem Verb das verhältnismäßig seltene Vorkommen im Reim.

11. ziehen.

mhd. ziuhe, zôch, zugen, gezogen.

Fischart zeigt im Sing. des Präter. schon überwiegend g, das auch in andre Formen, wie den Inf. und Präs. eindringt, andrerseits aber auch im Part. Prät. h (s. unten).

Inf. ziehen, zihen, 1 mal ziegen,

Eul., V. 1073:

„Daß wo diß Kraut forthin magst kriegen,
So solst dein Gsäß dafür abziegen.“

Präs. 1. Pers. ich zieh, ziehe, zich,

3. Pers. er zieht, ziehet, ziecht, zicht, zeucht, zeicht, z. B.

Eul., V. 9810:

„Ziecht ab die Bruch, nimpt . . .“

V. 7410:

„Und zeucht die Wasser Kann herfür,“

Barf. S., V. 324:

„Wie zeicht er an der Gugel do.“

Konj. zieh, zih.

Präter. meistens zog, daneben zoge, zoch, zoche, zoh, zohe und 3 mal zug. Die Form zug, ebenso wie der Plur. zugen sind in Analogie nach Klasse VI gebildet. Diese wie die alten Formen (zôch) mit grammatischem Wechsel beschränken sich fast ganz auf den Reim, dass. s. bei Hans Sachs, Shumway, S. 58, z. B.

„Der hörnen Sewfriedt dem nach-zoch."

Das Verhältnis ist z. B. im

Eul., zog 57 mal, zoch 11 mal, zoge 1 mal, zug 2 mal;

Beispiele: Amadis, S. 22:

„Darauff zohe sie einen Diamant herfůr."

Die Form zug findet sich 3 mal,

Eul., V. 11766:

„Vnd gůlden Ring an fingern trug
Vnd Fůchsen Rôck im vnderzug;"

außerdem V. 12664 und Tierb., V. 94.

Plur. zogen, daneben 2 mal zugen,

Flöhh. B., V. 1147:

„Also wir fort inn dem gespråch zugen
Vnd vnterwegen viel rhatschlugen," und

Gl. Schiff, V. 1031:

„Auf Montag sie auf Enßhaim zugen
Vnd fortan jr Nachtlåger schlugen."

Konj. Prt.: meist zôg, zôge, 2 mal zůge, 1 mal züg, 1 mal zige und 1 mal schwach ziehete. z. B.

Discours, Bl. 8a:

„auff daß man jhn dieses seinen fůrhabens halben nicht in verdacht zůge."

Gl. Schiff, Kehrab, V. 718:

„Vnd ist solch erfahrnus im Krieg
Mehr als man müsig man vmzüg."

Ehzb., S. 196:

„Wann die Månner . . . lust hetten vnd also jedes sich seines Wercks verzige."

Amadis, S. 510:

„auff das er das Volck auffwågig machete vnd von den Mauren . . . abziehete."

Partiz. Prt. gezogen, 1 mal gezohen.

Nachtr., S. 2216:

„Er hat es warlich weit geflohen,
Vnd ist darumb sehr fern gezohen."

§ 19.

III. Früher starke Verben, die bei Fischart nur schwach sind:

1. bläuen.

z. B. Eul., V. 473:

„Wann sie ein han genug geplåwt."

2. kauen.

z. B. Garg., S. 284:

„schoß mit Lumpen, mit gekawet Papir".

3. klieben,

jetzt ausgestorben. Shumway bringt für Hans Sachs, auch Kehrein einige Belege, die starke Formen zeigen. Bei Fischart steht das Prät. nur 1 mal und zwar schwach,

im Partiz., Garg., S. 189:

„Wie solche vnnd dergleichen Bilderschrifften . . . die Hieroglypyischen Heiligschrifftenerklårer haben artlich erkliebet."

Sonst kennt Fischart von dem Verb noch 2 Formen, einmal die Form sie klieben,

Garg., S. 389:

„Damit schlegt man den Tûrcken . . . thut sich die Erd auff, zerklieben die Felsen . . ."

Der Konj. des Präs. steht 1 mal als zerklibe,

Bienk., Bl. 228a:

„damit er jnen, wan sie inn lufft kommen, nicht in stucken zerklibe."

(Aufl. v. 1588 hat dafür zerkleibe).

Schwach sind wohl auch

4. schmiegen,

das nur einmal im Präsens als schmigen gebraucht wird,

Psalm, Kurz III, S. 125:

„vnd krigen, wann wir vns schon schmigen,"

und sonst durch schmucken ersetzt wird, und ebenso

5. schnaufen,

das bei Fischart nur im Präs. als schnauffen zu finden ist, z. B.

Dom, L., V. 2917:

„da seufftzt Dominicus vnd schnaufft."

Garnicht von Fischart mehr ist das mhd. diezen gebraucht, das sonst vereinzelt im Frnhd. su finden ist; ebenso mhd. snûben, nhd. schnauben. Schrauben entwickelte erst später st. Formen und ist bei Fischart noch schwach, z. B.

Garg., S. 286:

„mit geschraubten oder gezogenen Büchssen."

§ 20.

III. Ablautsreihe.

mhd. i, e — a — u — o, u.

Zu dieser Reihe gehören Verben mit Nasal + Konsonant (wie finden) und Verben mit Liquida + Konsonant (Beisp. werfen).

Im Präter. hat das Frnhd. — und so auch Fischart — denselben bunten Wechsel von Formen wie in den andern Ablautsreihen. Es zieht sich das bis zu Gottscheds Zeiten hin. Auffallend ist, wie v. Bahder[1]) meint, daß bei dieser Klasse nichr der Vokal des Plural im Nhd. in den Sing. eingedrungen ist; nur einige Verben haben u und o im Sing., die meisten a.

Zuerst führte sich das a als Vokal für das ganze Präter. bei den Verben mit Liquida + Konsonant ein.

Vor allem kam für die Verdrängung des Plur. u in Betracht, daß die Formen des Sing. i. a. viel häufiger gebraucht wurden als die des Plur. So zählte ich z. B. für das Verb finden im Eul. 46 Sing. gegen 3 Pluralformen, im Flöhhatz 12 gegen eine. Das würde ungefähr dem

1) Zeitschr. f d. Phil. 32, 106 ff.

Prozentsatz bei Strömberg für Fischart (S. 65) entsprechen, der für Garg. 7 u zu 84 o Formen feststellt. Bei den Verben mit l oder r + Konsonant fand das u, wie v. Bahder sagt, auch keine Stütze am Partiz.-Prt., das ja geborgen, geholfen etc. lautete. Welchen Einfluß das Partiz. hatte, zeigen die im Frnhd. häufig vorkommenden o-Formen des Präter., wie bei Fischart: er scholt, sie scholten, sie worffen, sie worden u. a.; ebenso Formen wie er glomm, klomm, molk, quoll, scholl, schmolz, schwoll, die in der Neuzeit die a-Formen ganz verdrängt haben. Bei den letzteren kommt dazu, daß das Präter. bei diesen Verben sehr häufig schwach gebildet wurde. Vielleicht haben bei den o-Formen die analogen Formen der II. Klasse eingewirkt, wie ebenso für die a-Formen der III. Klasse die bereits im ganzen Präter. herrschenden a der IV. und V. Klasse von Einfluß gewesen sind.

Zum Siege verholfen hat dem a im Präter. der III. Klasse die Neubildung des Konj. des Präter.[1]) Die ü in sünge, hülfe wurden nicht mehr gerundet gesprochen, und da sie nun mit dem Präs. zusammenfallen mußten, so bildete sich ein neuer Konj.: sånge, hålfe usw. Fischart gebraucht bereits fånd, fånden neben fůnd, fůnden, ferner sång, spån, språng, tránck u. a.

Möglicherweise ist bei Durchführung des a auch der Gebrauch von Faktitiven wie schalten, schallen, hallen etc. von Einfluß gewesen.

Fischart hat im Präter. bei den Verben mit Liquida + Kons. das a fast überall durchgeführt; nur hulffen und wurffen wird neben wurden noch öfter gebraucht; bisweilen auch Singularformen mit u wie er wurd, wurff, hulff und schult.

Dagegen gebraucht Fischart noch sehr häufig die alten Pluralformen bei den Verben, deren Stamm auf Nasal + Konsonant ausgeht, wenn auch die a-Form bereits voll-

1) v. Bahder, S. 107.

ständig überwiegt. So stehen z B. im Amadis 24 fanden neben 5 funden, im Garg. 8 fanden neben 3 funden usw. Verhältnismäßig oft ist bei Fischart das u in den Sing. eingedrungen; ich habe gezählt: 4 mal bund, 3 mal drung, 9 mal fund (zu 37 mal fand), 2 mal gelung, 1 mal klunck, 1 mal rung, 6 mal schund (gegen 1 mal schand), 2 mal schlund (zu 1 mal schlang), 1 mal schwum, 4 mal schwund, 2 mal schwung, 2 mal sprung, 5 mal wund. Bei schund und schlung hat sich ja das u bis in unsre Zeit bewahrt.

Vergleichen wir zum Schluß den Formenwechsel bei Fischart mit dem bei Murner, Hans Sachs und Grimmelshausen, so haben Murner wie Fischart den alten Vokal des Plur. beinahe aufgegeben. Shumway äußert sich über Murner (S. 45): „. . . where the vowel of the plural has already been given up in favor of that of the singular.“ Auch in den Sing. ist das u — hier steht er im Gegensatz zu Fischart — selten eingedrungen.

Hans Sachs vertritt nicht wie Murner und Fischart den fortgeschritteneren Standpunkt, sondern gebraucht im Plur. des Präter. noch überwiegend das alte u. Im Sing. dagegen ist wie bei Fischart sehr häufig u eingedrungen. Shumway meint dazu (über Murner, S. 46): „Murner differs materially in this respect from Hans Sachs, in whos writings u forms in the sing. pret. are almost as frequent as those with a.“

Grimmelshausen endlich steht (Kern, S. 71) „dicht vor der heutigen Entwicklung; der Sieg des Sing. a ist bei ihm gesichert, ein Ergebnis, mti dem die von dem Grammatiker Schottel gemachte Aufstellung schwer vereinbar ist.“

§ 21.

Bei Aufführung der einzelnen Verben beginne ich A mit denjenigen, welche

Liquida + Konsonant

(werfen . . .) im Stammeslaut haben, und behandle hier

1. diejenigen, welche Fischart nur stark gebraucht. Es sind das

1. befehlen.

mhd. bevëlhen, bei Fischart noch vielfach mit l + stimmlosem Reibelaut gesprochen.

Inf. bevehlen, befelen, befelhen, z. B.
Amadis, S. 692:
„wil ich sie in E. Liebden wart bevehlen".

Präs. 1. Person Sing. neben befehl die alte Form befilch, Prakt. B. S. 59, befilh, Stauff. V. 2540:
„Mein Seel befilh ich an dem End".
2. Person Sing. du befilhst,
Flöhh. B, V. 2454;
3. Person Sing. er befilcht, befilhet, befiehlet, z. B.
Eul., V. 12032:
„Der mehr dann man befilcht, kan thun" oder
Amadis, S. 261:
„in deren gnad er sich besonders fleiß befiehlet".

Präter. immer befahl, befahlen, nicht wie bei Hans Sachs (S. 88 u. 89) befalch;

Partiz.-Prt. befohlen, bfolhen, z. B.
Nachtr., V. 2164:
„Deßgleichen von der schulen etlich,
Den er da was bfolhen redlich".

2. bergen

geht ganz wie im Nhd.; das a ist im Präter. durchgeführt: er barg, barge, sie bargen; nur 1 mal steht sie borgen,
Garg., S. 362:
„Damals warn die Baurn gar einfeltig, verborgen die Hanen mit den Hennen".

3. gelten.

geht regelmäßig;
Präs., 2. Person Sing. du gilts,

Eul., V. 325:

„. . . dann du gilts mir viel meh".

3. Person er gilt, giltet, z. B.

Dämon., S. 507:

„Seiteynmal den Sathan es gleich giltet, wie es falle".

Der Konj. hat die stehenden Formen: es gelte, was gelts, oft auch nur gelt, wie im Volksmunde in der Bedeutung „nicht wahr?", z. B.

Garg., S. 142:

„Gelt es kost dich die Hand wol etwas".

Präter. er galt; im Plur. nicht belegt. Grimmelshausen (Kern, S. 76) gebraucht nebeneinander sie golten und galten.

Partiz.-Prt. vergolten.

4. helfen.

Das Verb ist hier eingereiht, obwohl der Imperativ bereits einige Mal helff lautet.

Präs: er hilfft; einmal mit der Schreibung ů:

Garg., S. 301:

„Leut, die man im Ellend solt behalten, den hůlfft man zu Reichthumb."

Präter. Ind.: meistens er halff, halffe, aber 7 mal die Schreibung er hulff mit eingedrungenem Pluralvokal, davon einmal mit angehängtem e:

Dämon., S. 292:

„Aber es befund sich damals eyne solche Anzal Armer vnd Reicher . . . daß je eyner dem andern darvon hulffe."

Keine von den 7 Formen mit u steht im Reim.

Der Plural zeigt den Vokal a bis auf 2 mal hulffen,

1. Vray Patr. S. 7:

„welcher sie . . . als Diener beistunden vnd hulffen."

2. Garg., S. 313:

„Nach disem hulffen die Fladenmåuler jhrem Haubtman „Saurimars wider auff die Gur."

Der Konj. heißt hůlff, hůlffen,
1 mal helff, z. B. Eul., V. 11507:
„Halt, halt nun, Burßmann lieber, halt
Vnd helff mir hie vom Karren bald."
„Imper. Er ist, wie erwähnt, 4 mal schwach,
z. B. Flöhh. B, V. 403:
„So hilf, O Jupiter, den Frommen,
Vnd helf mir auch von disem Schmerzen . . ."

5. sterben.

Präs. 1. Person. Sing immer ich stirb (i. g. 7 mal),
z. B. Garg., S. 242:
„doch weiß ich nicht wie ich das groß gelåut hôrn werd, wann ich stirb."
3. Person. er stirbt, stirbet, 1 mal stirbs,
Prakt. B., S. 129:
„Die sechst . . . stirbs Vih."
1 mal gestirbt, Prakt. A, S. 9:
„Ja wan der Teüffel gestirbt,
ist jm noch nicht weh . . ."
(Ausg. B hat stirbt).
Prät. immer er starb, sie starben bis auf einmal sturbe in Anlehnung an den Konj.
Bienk., Bl. 214a:
„also daß der gute Leo auß bekůmmernuß sturbe vnd den Leffel fallen liese."

6. werben.

Ganz wie im Nhd. Der Plur. des Präter. lautet immer „sie warben".

7. werden.

Präs. Sing.
1. Person ich werd, seltener wird,
2. Person wirst, würst, wůrst wurst,
z. B. mit angehängtem Pronomen Flöhh. B, V. 2476:
„Da würstu gwis gar sicher sein."

oder du wurst,

Amadis, S. 413:

„Da wurst eins Einsidel häußlein antreffen."

3. Person er wird, wirt, wirdt, würd, würt, würdt, wûrd, wûrd;

die letzte Form (in Anlehnung an die 6. Ablautsreihe) 2 mal in

Prakt. A, S. 5 und 23, z. B. S. 5:

„Es wûrd diß jhar meh wasser sein dan wein."

Prät. Sing. Die Form er wurd ist schon im 15. Jahrh. belegt. Hans Sachs[1]) hat 1717 Formen mit a und 1166 mit u. Bei Fischart überwiegen vollständig die Formen mit a (wart ist im Oberd. vor allem gebräuchlich); seltener steht wurd, wurde, und vereinzelt word, z. B.

Flöhh. B., V. 931:

„Das jm der Atam word zu kurz."

Der Plur. lautet meistens wurden, vereinzelt worden, selten warden (nur 2 mal):

Nachtr., V. 1203:

„Aber nach dem sie warden feist"

und Garg., S. 167:

„zu demselben warden geordnet tausend . . . Kûh auß dem Kûhland."

Zum Prt. von werden vgl. Moser, Beitr. 66, S. 187.

Der Konj. lautet er wûrd, wird, wûrde, wirde, sie wûrden, wirden. Bisweilen fehlt der Umlaut, wie

Amadis, S. 128:

„Wa dich aber dessen widern wurdest, solt du anstatt . . . gewårtig sein."

Das Partiz. Prt. lautet worden. Zusammenziehungen s. Shumway; Hans Sachs (S. 69) u. Kehrein I, S. 233) wie sie wuren, z. B.

„Da wuren ir wol drey erschlagen"

fehlen bei Fischart. Kehrein bringt auch einige bairische Formen mit der Schreibung b, wie du burdest, bürd.

---

1) s. James, Das st. Prät. bei Hans Sachs unter werdten.

8. werfen.

Wie helfen hat das Verb bisweilen im Imper. die schwache Form werff, z. B.

Dom. L., V. 4441:

„Werff vmb dich mit Menturijs."

Präs. er wirfft, wûrfft, 1 mal er wurfft,

Amadis, S. 28:

„greifft so starck . . ., wurfft jn mit solchem gewalt wider die Erden . . ."

Prät. Wie bei werden steht neben er warff häufig er wurff, z. B. Dämon., S. 527:

„nicht dest weniger trug der Geyst andere Steyn herbei vnd wurf . . . vm sich."

Der Plur. hat neben warffen seltener wurffen, 2 mal worffen, Amadis, S. 224 und Dämon., S. 390. (Das letztere folgt als Beispiel bei schelten.)

Der Konj. lautet immer wûrff, wûrffen.

Das Partiz. Präs. zeigt die eigentümliche Form vnderworffend in

Prakt. A, S. 7:

„Die dem Kinderfresser Saturno vnderworffend sein."

§ 22.

Es folgen nunmehr

die Verben, welche bei Fischart stark und schwach erscheinen.

Es sind das:

1. bellen.

mhd. stark bellen. Die 3. Sing. Ind. Präs. zeigt eine starke und eine schwache Form: er bilt und er bellet;

er bilt, Eul., V. 10942:

„Die Hundssucht wer wol abzustellen,
Weil es viel gilt vnd doch nur bilt."

er bellet, Ehzb., S. 193:

„wahin sie lauft oder sihet, bellet vnd schnurret sie . . ."

Im Prät. gebraucht Fischart 2 mal die starke Form gebollen,

1. Dom. L., V. 4417:

„Der alle Lehr hat angebollen."

2. Trostb., S. 69:

„Nun laßt ansehen, wer den andern am billichsten hat angepollen."

Sonst würde wohl das Präter. als schwach anzusetzen sein; Hans Sachs (Shumway, S. 60) kennt nur schwache Formen des Verbs, meist von der Nebenform beilen, Alberus (Fundinger, S. 69) neben schwachem bellte starkes ball. Kehrein bietet (I, S. 227) noch eine Menge starker Formen, so das Präter. er ball.

Im späteren Frnhd. bildet sich nach gebollen ein starkes Präter. er boll, das wie gebollen noch von Lessing und Goethe gebraucht wird.

2. delben.

mhd. tëlben und dëlben, jetzt ausgestorben, findet sich bei Fischart einige Male; so im Infinitiv:

Flöhh. A, V. 1391 (B 3403), Garg., S. 97, Dämon., S. 707, Dom. L. V. 2150.

Sonst ist zu belegen: 1. das schwache Präs. er delbt,

Garg., S. 293:

„Curius delbt Ruben",

und 2. das starke Partiz. verdolben,

Dämon., S. 135:

„Sondern macht, das solche an jr beklebende Menschen ... gleichsam wie inn eym Todengrab verdolben liegen."

3. hellen, hallen.

mhd. hëllen und mhd. hallen; nhd. ist hellen von hallen verdrängt. Das mhd. hellen bietet Fischart noch 2 mal, 1. mit dem Inf. gehållen,

Eul., V. 12737:

„Er soll nur jetzundt drein gehållen."

und 2. mit dem Präs. sie gehållen,

Dämon., S. 614:

„Innmassen die Doctores hierinn all gehållen."

Daneben hat Fischart Formen von hallen, wie

Garg., S. 365:

„Daß es im Thal widerhallet."

Die starken Präteritalformen von hëllen sind sonst im Frnhd. vielfach erhalten wie bei Hans Sachs in erhall und erhollen

s. Shumway, S. 63, z. B.

„Auff berges spitzen das erhal"

oder

„Und so weit ausserhollen" (: erscholln).

4. quellen.

mhd. quëllen, nhd. er quoll. Fischart gebraucht das Verb im Präs. 1 mal stark,

Feldb. B, Kurz III, V. 183:

„Darbey manchs Bächlin fållt vnnd quillt,"

und 1 mal schwach,

Eul., V. 6884:

„Dieweil er auß der wårme quelt."

Das Präter. fehlt. Nur einmal findet sich ein schwaches Partiz. gequilt, das von einem aus „er quilt" entstandenen Verb quillen gebildet ist. Dieses schwache Verb wird auch in späterer Zeit noch manchmal gebraucht — so auch von Goethe. Fischart wendet die Form

Dom. L., V. 2295 an:

„Weil draus hat so viel Wein gequilt."

Fundinger belegt (S. 69) für Alberus 1 st. quall.

5. schellen, schallen.

Mhd. gab es:

1. schëllen = tönen,
2. schellen = tönen machen (vgl. zerschellen),
3. schellen aus dem Subst. Schall.

Nhd. ist noch ein Verb schellen = die Schelle ertönen lassen, hinzugekommen;[1]) das mhd. schellen als Bewirkungswort ist noch in nhd. zerschellen erhalten.

Fischart gebraucht alle 3 mhd. Verben:

1. schellen = tönen: im Präter. 1 mal,

Amadis, S. 357:

„von Ståten erschallen der wider, Bôcken vnd anders sturmzeugs".

im Partiz. des öfteren, so

Amadis, S. 688:

„von welchem das geschrey durch alle Land frembd vnd nahe erschollen".

2. das mhd. Bewirkungswort schellen bei Fischart häufig, so im Präs.,

Garg., S. 244:

„da die Kû zum Heyligthumb schellen",

im Prt. sie schållten,

Garg., S. 244:

„so Schållten vnnd Lůtten sie jnen mit grossen Cimbaln vnd Glocken".

3. schallen, das nhd. zum Teil mit mhd. schëllen zusammengefallen ist, von Fischart ötters gebraucht, so

Psalm, Kurz III, S. 159:

„Hôrt, wie erschallt so vngestůmm
Auf den Wassern des Herren stimm".

Hierher gehört auch das von Fischart eigentümlich gebrauchte Partiz. geschalt,

Gegenbst., V. 177:

„Die Schiff han so viel gelts vnd gschůtz geschalt".

6. schelten.

Das Verb zeigt bei Fischart bisweilen schwache Formen.

Präs. Neben du schiltst und er schilt, wie

Nachtr., V. 1871:

„Was schiltstu so on vnderlon",

1) s. Paul, Wörterb. S. 444 und Grimm, D. Wb. S. 688

schwach: er scheldt, wie

Dom. L., Einltg., V. 176 (Rand).

Der Imper. ist 1 mal schwach: schelt,

Prakt. B, S. 66.

Präter. Der Sing. hat fast immer a; nur 3 mal steht er scholt und 1 mal schult, z. B.

Bienenk. Bl. 12a:

„vnd scholt sie für Vntersassen des Antichrists“,

oder auf derselben Seite:

„vnd schult jne vber die masen sehr“.

1 mal findet sich bei Fischart das schw. Präter. schålt,

Amadis, S. 109:

„sie schålt jn darbey vnd schrey“.

Der Plur. hat gleichmäßig schalten und scholten nebeneinander, niemals aber schulten.

Der Konj. Prt. ist 1 mal mit der neuen Form „schelt“ vertreten,

Nachtr., V. 3699:

„Wann ich euch fromm vnd heilig schelt,
Thet ich euch vor Gott vnd der Welt
Gantz vnrecht . . .“

7. scherren, scharren.

mhd. schërren ist im Nhd. durch scharren verdrängt. Fischart gebraucht das starke Verb nur 1 mal im Inf.,

Armada, Kurz III, S. 361:

„Werdt jhr also des Môres Herren,
Das euch der Môrsandt muß verschårren?“

Formen des schwachen Verbs scharren finden sich öfter, so

Prakt. B, S. 86:

„sie scharren mit den Hånden hindersich“, oder

Flöhh. B, V. 3480:

„Ain harte Schwart würd hart gescharrt“.

Kehrein gibt Belege (I, S. 232) für die starken Formen schar und verschorren.

8. schmerzen.

Bei Fischart selten. Es wird gebraucht
1 mal stark in dem Wortspiel,
Trostb., S. 12:
„der beherzt verschmirzt vil schmerz“, und
1 mal schwach,
Garg., S. 13:
„guthertzig geschertzt, wers gutherzig verschmertzt.“

9. schwellen.

mhd. 1. swëllen,
2. swellen, Bewirkungswort zu 1.

Das erstere ist bei Fischart sehr häufig angewendet, z. B. Präs., Konj. geschwelle,
Dämon., S. 226:
„so kônn man daran sehen, das er auflauffe vnd geschwelle“.

Präter., nhd. schwoll, erscheint bei Fischart immer als geschwal, z. B.
Bienenk., Bl. 220b:
„das . . . das gifft jm selbs eingeschenckt ward, also das er darvon auffgeschwall“.

Das Ptz. lautet geschwollen, z. B.
Trostb., S. 28:
„das jren die augprauen geschwollen waren“.

Das mhd. schwache swellen findet sich bei Fischart 1 mal als schwaches Partiz.,
Feldb. A, S. 19:
„als das Hoch Môr dasselbige Land gantz vbergeschwellt hat“.

10. verderben.

mhd. 1. intr. verdërben und 2. schwaches trans. verderben.

Das starke Verb hat im Nhd. die Funktion des transitiven allmählich mit übernommen (s. Paul, Wörterbuch S. 594).

Fischart gebraucht die Verben noch in alter Bedeutung nebeneinander; sie werden auch mit t (verterben) wiedergegeben.

Präs., Trostb., S. 97:

„Weils selbs vertirbt vnd leut verterbt".

Präter. Das starke Verb zeigt immer a, z. B.

Garg., S. 370:

„die in des Lastmauls seich verdarben".

Der Konj. zeigt noch immer ü, auch die Schreibung i,

Garg., S. 120:

„auff daß der Plunder nicht vnnützlich verdirb, vnnd auß dem Weg kem".

Das Partiz.-Prt. lautet intr. verdorben, so

Eul., V. 7955:

„Die guten Bretter seind verdorben",

trans. verderbt, z. B.

Amadis, S. 381:

„Das jhre Schilt verderbt, vnd jhre Spieß gebrochen wurden".

§ 23.

III. Die früher starken Verben der 3. Reihe, die bei Fischart nicht mehr als solche erscheinen.

1. mhd. vërzen.

bei Fischart schon durch schwach farzen ersetzt;

2. gelfen,

von Fischart nicht gebraucht. Hans Sachs hat (s. Shumway S. 62), 2 Formen des Verbs.

1. „O kunst zu dir ich gilff" und
2. „Welt, zu dir thu ich gelffen."

Auch Kehrein (I, S. 228) bietet einige Belege.

3. gellen,

bei Fischart nur im Inf. Es ist wohl, wie im andern Frühnhd. als schwach anzusetzen.

4) mhd. knëllen,

wie sonst frnhd. fast allgemein durch knallen ersetzt.

5. melken.

Das mhd. starke mëlken bildete im Frnhd. ein schwaches Präter. melkte. Zu dem st. gemolken, das bis ins Nhd. überwiegend gebraucht wurde, entstand ein Prt. er molk, das sich neben melkte bis in unsre Zeit erhalten hat.

Das Verb. wird von Fischart, wie von Hans Sachs (s. Shumway S. 64) selten gebraucht. Die einzige Form des Prts. ist das schw. gemelkt,

Flöhh. B., V. 3183:

„Begert jnns håndlin woll zermelckt."

Grimmelshausen hat (s. Kern, S. 77) noch 1 mal die Form malcke.

6. schmelzen,

mhd. 1. st. smëlzen und

2. schw. smelzen, Bewirkungswort zu 1.

nhd. 1. st. intrans. schmelzen u.

2. st. u. schw. trans. schmelzen.

Der Ablaut des st. Verbs ist wie bei melken: schmolz, geschmolzen. Hans Sachs hat noch 3 mal das alte schmalz (s. Shumway, S. 66):

1. „Vor hitz das wachs schmaltz und zerfloß."
2. „Zerschmaltz das Horn",
3. „Des trochens horn zerschmaltz darnach."

Ebenso bietet noch Fundinger (S. 69) für Alberus st. schmaltz.

Fischart bildet die Formen von schmelzen, trans. u. intr., stets schwach.

Präs. er schmeltzt, z. B.

Ehzb., S. 228:

„vnd schmeltzet inn der liebe vnd . . . wie inn eynem Ofen zusammen,"

Prät. schmeltzte,

Dämon., S. 252:

„wie wol es doch sonst bei dem Feur nicht verschmeltzte."

Partiz. Prt. geschmeltzt, z. B.

Onomast., S. 471:

„Silber und Gold zusamen geschmeltzt."

7. schwelgen.

mhd. swëlhen und swëlgen bei Fischart nur im Inf.,

Garg., S. 56:

„schwelgen, schlemmen, temmen das macht stark hälß."

8. mhd. wërren.

nhd. schw. verwirren, st. nur das adj. gebrauchte Partiz. Prt. geworren. Fischart bietet nur schwache Formen, z. B. Ehzb., S. 173:

„vnd derhalben inn wunderlichen gedanken verwirret ist."

Auf die Verben der III. Ablautsreihe, welche auf l oder r + Kons. ausgehen, folgen nunmehr:

§ 24.

Die Verben,

welche Nasal + Konsonant im Stammesauslaut haben, und hier wieder

I. die, welche Fischart nur stark gebraucht.

Es sind dies:

1. binden.

Präter. Sing. fast immer band, nur 3 mal bund, z. B. Flöhh. B., V. 3520:

„Auch hailet ainem gleich sein Wund,
Als ers mit eurem Schleier bund."

Sonst findet sich bund noch 1 mal in Prakt. B. und Dämon., aber nicht im Reim.

Plur. öfter schon das nhd. banden wie das alte bunden, so im Garg. 2 mal banden und 1 mal bunden. Bunden findet sich außerdem noch 1 mal

Eul., V. 13034 und Amadis S. 232.

Hans Sachs (s. Shumway S. 71) hat nur bunden.

Part. Präter. 1 mal wie mhd. ohne ge,

Bündn., Hauffen I, S. 208, S. 162:

„Vnd hat die Eck oben vnd vnden
Durch die drey Flůß zusamen bunden."

Sonst steht immer gebunden.

2. dringen,

dringen und tringen geschrieben. Fischart gebraucht öfter das Verb in der Bedeutung von drängen, z. B.

Amadis, S. 80:

„eh dich weiter hinein tringest."

Prät. Sing. trang; 3 mal mit dem Vokal des alten Plural,

1. Dämon, S. 455:

„trung jhn die Verzweiffelung sich selber zu tôden,"

2. trunge, Amadis, S. 138 u.

3. im Reim, Gl. Schiff, V. 1131:

„Biß das der Abend herein trung,
Das jder frôlich haim zu gung."

Plur. überwiegend trangen.

H. Sachs bietet (Shumway, S. 73) trangen und trungen nebeneinander.

3. entrinnen,

bisweilen enttrinnen geschrieben, an den Ursprung des Wortes (von einem Verb trinnen)[1]) erinnernd, z. B.

Amadis, S. 37:

„ohn einige hoffnung zuenttrinnen."

---

1) Grimm D. Wb. 3, 587.

Prät. Sing. immer mit dem Vokal a, z. B.

Dämon., S. 353:

„Dann als der Esel eyns tags enttran, loff er gleich zur nåchsten Pfůtze."

Der Plur ist wie der Konj. des Prät. nicht vorhanden.

Partiz. Prt. bei Fischart noch immer wie mhd. mit u, z. B. Eul, V. 320:

„Er war entrunnen kaum zur stundt."

4. finden.

Präs. regelmäßig.

Prät. Sing. er fand, öfter auch er fund; das Verhältnis ist z. B. im Eul. 37 mal fand zu 9 mal fund; ein Beispiel für fund steht

Dämon., S. 326:

„Dieweil sie nichts fühlt noch empfund."

Im Reim folgt fund gewöhnlich auf ein Verb der 6. Ablautsreihe, z. B.

Nachtr., V. 2858:

„Weil er dann keinen man bestund,
Deshalb er diesen orden fund."

Der Plur. hat schon überwiegend die neue Form fanden; es finden sich z. B. im Amadis 24 mal fanden und nur 5 mal funden. Fischart ist in dieser Beziehung beinahe so weit vorgeschritten wie Grimmelshausen (s. Kern S. 71). Hans Sachs hat noch immer das alte u (Shumway, S. 74).

Der Konj. des Prt. hat unumgelautetes u, ferner ů (i) und å (3 mal); im Plur. steht fůnden und fånden. Ich führe einige Beispiele an.

Amadis, S. 504:

„vnd sie fraget, ob sie sich vbel befunde;"

Trostb., S. 59:

„Wer nicht vorgangen die vertrüßlichkeit,
So empfind ich jz nicht die süsigkait."

Flöhh. B, V. 3088:

„Welche . . .
Das licht lescht, euch dadurch zuplenden,
Das jr sie nicht im finstern fånden."

Beim Partiz. Prt. fehlt wie mhd. bisweilen das ge, so Eul., V. 1910:

„Er hat baldt andre leut funden."

5. gelingen.

Das Verb wird von Fischart selten gebraucht; nur das Partiz. Prt. findet sich öfter. Fischart hat sonst nur im Präter. 2 mal gelung. Auch Kehrein führt nur (I, S. 231) Formen mit u an. Hans Sachs[1]) und Grimmelshausen[2]) haben nebeneinander gelung und gelang. Es folgen die beiden Formen des Prt., die Fischart verwendet:

1. Ind., Gl. Schiff, V. 160:

„Da kumpt gewis ain Newerung,
Die selten eim Land wol gelung."

2. Konj. ohne Umlaut, Eul., V. 336:

„Es lieffe zu gleich alt vnd jung
Zusehen wie es jm gelung."

6. gewinnen.

Prät., Sing. immer gewan; der Plur. ist nicht zu belegen.

Partiz. Prt. hat noch öfter die alte Form gewunnen als gewonnen,

gewunnen z. B. Nachtr., V. 3557:

„Der mit seim blut vns hat gewunnen;
Drum kanstu vns kein andern gunnen."

gewonnen, Bienk., Bl. 130a:

„Der hat verschencken kônnen,
was er nicht hat gewonnen."

Hans Sachs bietet (Shumway, S. 86) im Präter. Formen mit a, u und o (gewan, gewun und gewon) im Plur. nur u

1) Shumway, S. 74. 2) Kern, S. 72.

gewunnen); Grimmelshausen (Kern, S. 75) bereits immer gewann, gewannen und im Partiz. Prt. gewonnen.

7. grinnen.

jetzt nicht gebräuchlich = mit den Zähnen knirschen, 1 mal von Fischart mit der st. Form grunnen gebraucht,

Garg., S. 322:

„Da die andere Brůder . . .
halb grunnen vnnd halb sungen."

8. hinken.

seit dem 17. Jahrhd. schwach, zeigt bei Fischart wie bei Hans Sachs nur starke Formen:

Prät. Sing. nicht vorhanden; der Plur. steht einmal als huncken,

Garg., S. 122:

„da dantzten, schupfften, hupfften, lupfften, sprungen, sungen, huncken, reyeten, schreieten . . ."

Hans Sachs hat (Shumway, S. 75) nur huncken im Plur.; auch Grimmelshausen bietet noch eine u Form (s. Kern, S. 72).

Das Partiz. Prt. immer gehuncken, z. B.

Garg., S. 27:

„Horat, der auch an dem bein gehuncken hat."

Für Murner führt Shumway (S. 49) ebenfalls eine Form gehuncken (im Reim) an.

9. klingen.

von Fischart nur einige Male im Inf. und Präs. gebraucht, z. B. Lob. d. L., V. 36:

Eine Form bezeichnet Kurz Bd. III, Wörterverzeichnis, irrtümlich als Prät. von klingen.

Feldb. B, Kurz III, V. 326:

„Vnd darauff thun ein starken trunck,
Daß man hört, wie im Halß er klunck."

Dieses klunck kommt aber von einem Verb kluncken (s. Grimm, D. Wb. 5, 1295).

Das Verb war früher schwach, ist aber mhd.[1]) nach Analogie von singen in die st. Konjugation übergetreten.

Für Hans Sachs bringt Shumway (S. 76) eine Menge von Belegen (Prät. Sg. klung und erklang, Plur. klungen).

10. ringen.

Prät. Sing. er rang, 1 mal rung;

Garg., S. 436:

„weil jhnen bald etwas, wie dem Vulcano, da er mit Junone rung, kan entfallen."

Plur. immer rangen, z. B.

Amadis, S. 334:

„vnd rangen einander zufellen."

Partiz. Prt. gerungen, z. B.

Amadis, S. 667:

„das sie einander auß dem Sattel gerungen."

Hans Sachs (Shumway S. 77) hat im Plur. nur sie rungen.

11. rinnen.

Prt. nur 1 mal als zerran zu belegen,

Amadis, S. 601:

„das sie auch des Bluts, so an jhn an allen enden zerran, nicht acht hatten."

Das Partiz. Prt. heißt wie bei gewinnen meistens gerunnen; nur vereinzelt steht geronnen, wie Bienk. Bl. 63b.

Hans Sachs gebraucht das Verb mit Vorliebe,[2]) besonders im Reim.

12. schinden.

ahd. nur schwachformig; mhd. bildeten sich st. Formen schand und geschunden; frnhd. dazu ein st. Prt. schund, das sich wie geschunden bis in unsre Zeit erhalten hat.

1) S. Heyne, Wörterb. 2, S. 379 und Grimm D. Wb. 5,1179.

2) Shumway, S. 77.

Bei Fischart heißt das Prt. immer schund, geschunden, z. B.

Bienk., Bl. 131 b:

„er schund sie, vnd hieng jnen die Haut an halß."

Nur 1 mal bietet Fischart im Reime die mhd. Form schand,

Eul., V. 10954:

„Kehrt eyn bei Staßfurt auff dem Landt,
Bei der Wirtin, dern Hundt er schandt."

Auch H. Sachs (Shumway, S. 79) hat im Prt. nur schund und schunden.

13. schlingen.

mhd. slinden, im Nhd. mit unregelm. ng schlingen.

Fischart hat meistens noch das alte schlinden im Prt. immer schlund, verschlunden, z. B.

Dämon., S. 764:

„Er verschlund auch vor allem Volck einen geladenen Hauwagen mit Rossen vnd Fuhrmann;" oder der 1 mal belegte Konj. verschlünden,

Flöhh. B, V. 3514:

„Vnd noch dazu, wann sie es künnten,
Euers schwais etlich pfund verschlünden."

Aber auch Formen mit ng finden sich bereits, wie

Prakt. A, S. 11:

„Welche nicht der Mars kan vmbringen, die würd der Mors verschlingen." oder

Garg., S. 377:

„vnnd het bereit fünff Pilger verschlungen.

Auch sonst ist das Verb schlingen im Frnhd. selten.

14. schrinden.

jetzt nicht mehr gebräuchlich = bersten, trans. spalten.

Fischart gebraucht das Verb 2 mal im Prt.

1. Gegenbst., V, 450 (Kurz III):

„Die Engellotten, die sie funden,
Im grund, inen den Bauch auffschrunden."

2. Garg., S. 214 im Partiz.:

„So heylet sie mir das geschrunden.“

Für Hans Sachs belegt Shumway (S. 80) nur das Partiz. Prt. „zerschrunden“.

15. schwimmen.

Präter. Sing. bereits immer schwamm, z. B.

Eul., V. 355:

„Im wasser lustig daher schwam
Vnd ein so kůles bad bekam.“

nur 1 mal steht schwum,

Garg., S. 282:

„Hing ein ploch an ein fuß vnd schwum darmit.“

Plur. meistens schwummen.

Das Partiz. Prt. lautet bei Fischart immer geschwummen, z. B. Garg., S. 379:

„Dann er hat sonst geschwummen wie eyn Wetzstein.“

Die Form schwomm, geschwommen, die sonst im Frnhd. vereinzelt vorkommt, kennt Fischart nicht.

16. schwinden.

Fischart verwendet oft das Kompositum geschwinden, im Sinne von bewußtlos werden, z. B.

Eul., V. 10392:

„Vnd gschwint jm wann er seh das Blut.“

Präter. meist er schwand, aber auch 5 mal er schwund, 2 mal davon im Reim,

1. Bibl. Hist. (Kurz II, S. 305):

„ . . . . . .
Die doch erweckt Gots Gaist zur stund,
Dan Gotes bund noch nie verschwund.“

2. Schw. Jüd., V. 43:

„Das ander hat gelebt ein stund,
Darnach zum Såuhauff es verschwund.“

Plur. schwanden und schwunden, z. B.

Garg., S. 313:

„Daß jhnen . . . die Lenden geschwunden.“

17. schwingen.

Präs. regelmäßig wie im Nhd., z. B. die volle Form schwinge für d. Konj.,

Feldb. A, Orig., S. 33:

„Columella will nicht, das man das Korn . . . wanne vnd schwinge."

Präter. er schwang, z. B.

Amadis, S. 543:

„Er schwang hiemit das schwerd";

aber auch 2 mal er schwung, z. B.

Garg., S. 307:

„weil der ander die Eycheln vnnd Nuß schwung."

Im Plur. steht 1 mal schwangen, 1 mal schwungen, beides nicht im Reim. Die schon mhd. vorhandene Nebenform swinken findet sich

Garg., S. 137:

„Die Brönnlein die da fliessen, die sollen schwincken".[1])

18. singen.

Präter. Fischart bietet im Sing. nur Formen mit a: sang, 3 mal mit der Verlängerung: sange, z. B.

Amadis, S. 675:

„welchs . . ., auch auff der harffen spielend, lieblich sange"; der Plur. lautet wie auch sonst im Frnhd. (s. Heyne, Wörterbuch 3, 615) fast immer sungen.

Der Konj. ist 1 mal, wie nhd., als sång zu belegen,

Gegbst., V. 332:

„Wann ich jetzund erst für mich nem
Vnd sång der Spanier Requiem."

19. sinken.

Präter. Sing. er sanck(e); daneben 3 mal sunck(e), z. B. Amadis, S. 400 und 540. Die singul. u-Formen des Präter. stehen hier nicht im Reim. Auch sonst finden diese Formen im Reim nur vereinzelt Verwendung.

1) Grimm, D. Wb. 9, 2712.

Plur. Es überwiegt hier noch die alte Form suncken, z. B. Amadis, S. 378:

„das . . . Galuanes vnd Quedragant von dem Gaul suncken."

Den Konj. Prt. gebraucht Fischart 1 mal als sůnck, Garg. A, S. 81:

„auff daß . . . er nicht inn onmacht sůnck, wann man jhm nicht bald zutrůnck" (B und C haben sunck).

20. spinnen.

Präter. Das Verb ist nicht oft gebraucht, der Sing. 2 mal als span, z. B.

Eul., V. 9987:

„Die Fraw, die in der Stuben saß
Vnd span, erschrack sehr vber d maß."

Der Plur. ist nicht vorhanden.

Der Konj. steht 1 mal als spån, Flöhh. A, V. 1435 (B 3445):

„Vnter des spån sie ettlich faden."

Das Partiz. Prt. lautet noch fast immer gespunnen, z. B. Dämon., S. 21:

„jedoch hat ers so wunderlich vnder eynander gespunnen, gebrauwet . . ."; nur 2 mal steht gesponnen, 1 mal Gl. Schiff, V. 1094:

„Wie man dan lißt, das ob den Pronnen
Vnd den Bächlin sich hab angesponnen . . ."

und 1 mal in Dom L., V. 2732.

Für Grimmelshausen belegt Kern (S. 74) nur das Partiz. gesponnen. Hans Sachs hat wie Fischart nur gespunen (Shumwey, S. 84).

21. springen.

Präter. Sing. er sprang; selten ist u eingedrungen, wie Garg, S. 205:

„Da ein Esel zu dem Fensterladen herauß sprunge, vnd also verrhiet."

Plur. Das neue sprangen überwiegt; nur 5 mal findet sich sprungen, wie Garg., S. 122.

Der Konj. ist 1 mal, als språng, zu belegen,

Flöhh. B, V. 3222:

„Warlich ich wills euch nicht nachthun,
Ich språng sonst wie ain bschrotet hun.“

22. trinken.

Der Inf. heißt immer trincken bis auf 1 mal truncken,

Prakt. A, S. 1:

„gestellet durch gůt duncken, oder gůt truncken.“

Präter. Sing. immer er tranck; im Plur. steht fast immer trancken, z. B.

Amadis, Einf., V. 70:

„der trincken wolt, was gsunde trancken“;

nur 3 mal findet sich truncken, Eul., V. 9080, Garg., S. 134 und 136.

Der Konj. Prt. hat im Sing 1 mal tránck,

Garg., S. 386:

„es war mir als Tránck ich meiner Muter Milch“;

1 mal trůnck,

Garg., S. 81:

„Da war er gespickt, auff daß . . . er nicht inn onmacht sůnck, wann man jhm nicht bald zutrůnck“

(Ausg. A hat hier trunck).

Der Plur. des Konj. lautet 1 mal trůncken,

Garg., S. 150:

„Trůncken meine Schulzedel so wol . . ., meine Schuldgläubiger würden jren Wein wol haben“;

und 1 mal tráncken,

Garg., S. 241:

„Dann essen jr die Reben, so tráncken wir nie.“

Der Imperativ zeigt 1 mal die alemannische Form trincken,

Garg., S. 144:

„Trincken daß jhr sincken, hincken . . .“

22. winden.

Prät. er wand, daneben aber 5 mal wund; 1 mal stehen beide Formen nebeneinander,

Garg., S. 80:

„dieselbig wand vnd wundt er alsdann ... sibenfach vmb den kragen."

Der Plur. zeigt 2 mal wanden neben 1 mal wunden,

z. B. Amadis, Einf., S. 32:

„Ja da er jm auch selbst verschanden,
Weil jhn die Rômer vberwanden."

Die beiden andern Formen stehen nicht im Reim.

Der Plur. des Konj. lautet 1 mal vberwünden,

Ehzb., S. 287:

„wer nicht môglich, das sie solcher vndingen sich vberwünden, sonder ... hetten."

23. zwingen.

Prät. Im Sing. 3 mal zwung neben vorherrschendem zwang, im Plur 1 mal zwangen, z. B.

Amadis, Einf., V. 25:

„Sonder es gleich herausser zwung
Vber die Lung vnd über zung."

Hans Sachs hat wieder (Shumway, S. 87) im Plur. nur u-Formen, im Sg. wie sonst Wechsel zwischen u u. a.

§ 25.

II. Starke und schwache Formen gebraucht Fischart bei folgenden Verben:

1. beginnen.

Inf. 1 mal begünnen,

Nachtr., V. 1449:

„Wann du jetzunder wirst begünnen,
Vom Geist weltlichen Bischoff singen."

Präs. nicht vorhanden.

Prät. mhd. began und schw. begonde u. begunde. Fischart gebraucht im Sing. u. Plur. nur das schw. Prt. mit den Formen: begund, begunt, begundt, begundte, beguntte, begonnet und 1 mal begünnte, z. B.

Eul., S. 6688:

„Stund morgens auff, begund zu schlagen“ oder

Bienk., Bl. 4 b:

„Die Decreten vnd Decretalen . . . begonnet man hinder die Banck . . . zuwerffen,“

oder Effig., S. 81:

„so den heimischen Krieg nun zů dem andern vnd drittenmal begüntte.“

Plur. begunden, begundten, begunten, z. B.

Eul., V. 6075:

„begunden das werck an zufahen.“

Partiz. Prt. 1 mal schw.

Amadis, S. 389:

„zu vnserer begunter red“

und 2 mal stark, Effig., S. 57 und Dämon., S. 73; letzteres führe ich als Beispiel an:

„Alsdann hab er begunnen sich zu fôrchten.“

Auch bei H. Sachs (s. Shumway S. 75) ist das Prt. schwach. Kehrein führt (I, S. 230) 1 mal began an.

2. bringen

hat wie nhd. schw. Prt. brachte.

3. brennen, brinnen.

mhd. 1. st. brinnen und

2. schw. brennen (Kausativum zu brinnen, got. brannjan).

Nhd. hat brennen (s. Paul, Wörtbch. S. 93) das st. Grundwort verdrängt, indem es die Funktion desselben übernahm (vgl. verderben, schwellen).

Fischart gebraucht brinnen und brennen.

Inf. nur brennen.

Präs. Sing.

1. Pers. ich brin, Dom. L., V. 3074:

„Da brent es an die Finger jn,
Vnd ruffet: „Münch, ich brin, ich brin"!"

3. Pers. a) st. 1 mal brint, Ismen.. V. 78,
2 mal print, Onomast., S. 482,
u. 415; z. B. das letztere:

„Materi, die nit verghet noch im feuer verbrint;"

1 mal verprinnet,
Ehzb., S. 246:

„wann aus farlåsigkeyt der Hausgenossen das Haus verprinnet oder sonst zu grund gehet."

Präter. meistens steht die schw. Form brant wie nhd., auch brennte ohne Rückumlaut, wie
Garg., S. 375:

„wa ichs nicht ansteckte vnd verbrente";

im Plur. prenten und branten, ersteres
Flöhh. B, V. 1767:

„Auch vilen sie die Köpf abprenten."

Das st. Verb. ist im Sing. 2 mal mit der Form pran vertreten,
1. Garg., S. 326:

„es verpran drei Monat hernach so sauber";

2. Flöhh. B, 1897 (A. 659: bran).

Eine Form anbran
Flöhh. A, V. 339:

„Nåchten da jhr das Fleisch anbran,
Vnd wie voll gewesen sey ihr Man"

ist in B, V. 1259 in das schwache prant verwandelt.

„Nåchten, da jr das flaisch prant an."

Im Plur. 1 mal verbrunnen.
Dom. L., V. 4296:

„Verbrunnen doch nicht, wie sie sagen."

Partiz. Prt. a) schw. gebrent und verbrent,
b) st. 7 mal gebrunnen u. 5 mal gebronnen;

für jedes bringe ich ein Beispiel: gebrunnen,

Dämon., S. 377:

„daß sein Grimm wider die ... sei angebrunnen."

gebrunnen steht außerdem noch

Dom. L., V. 3110, Eul., V. 8944, Garg., S. 158 u. 306, Bienk. Bl. 116 b u. Dämon., S. 404.

gebronnen, Garg., S. 210:

„das es mir das gantz verpronnen hinderdorff schund";

gebronnen findet sich noch

Garg., S. 103, Ehzb., S. 171 und Dämon., S. 408 u. 632.

Bis Luther wird meistens das st. Verb gebraucht; brennen ist erst durch Luther eingeführt.

Hans Sachs (Shumway, S. 72) zeigt in buntem Wechsel im Präter. pran, pron, brunn, Plur. brunnen und 1 mal brannen, schwache Formen nur selten;

Murner bietet neben schwachen Formen (Shumway, S. 49) starke wie brint, bran;

Grimmelshausen (Kern, S. 75) gebraucht ebenfalls noch 1 mal das alte bran.

4. sinnen.

Im Präter. stehen, wie auch sonst im Frnhd. (vgl. Kern S. 74) öfter schw. Formen, so neben san im Sing. 1 mal sinnete:

Eff., S. 57:

„als der Kônig nachgehends zu Bonony vmb allerley ... zu besprechen ansinnete."

Plur. 1 mal besanen,

Dom. L., V. 3768:

„Vnd da sie sich nun lang besanen"

(i. R. auf „manen)".

1 mal besunnen,

Amadis, S. 71:

„besunnen sich auch hierauff vnd beschlossen,"

1 mal schw. ersinneten,

Garg., S. 296:

„da forscheten, ergründeten, vnnd ersinnten sie eines jeden Kunstfertigkeit.“

Partiz. Prt. st. gesunnen oder besunnen, z. B.

Amadis, S. 471:

„ich hat mich noch nicht so weit besunnen;“

auch das schw. von „Sinn“ abgeleitete „gesinnt“ bei Fischart häufig, wie

Amadis, S. 74:

„ich bin gesinnet.“

Die bei Grimmelshausen (s. Kern S. 74) vorkommenden Formen: sonn, sonnen, gesonnen sind bei Fischart nicht zu finden.

5. stinken.

Das Verb ist hier eingereiht, weil es einmal von Fischart schw. gebraucht wird, und zwar mit der Form „stincketen“,

Garg., S. 173:

„Auff daß die Niren . . . nit erstickten noch erstincketen“.

Sonst ist bei stinken im Prt. überall das a durchgeführt.

Auch der Konj. hat in den beiden Formen stånk und stånken bereits das neue å:

1. Gl. Sch., Kehrab, V. 524:

„Vnd sei wie ain stinkendes faß,
Welchs alls erstånk, was man drein faß“.

2. Flöhh. B, V. 290:

„Dan wann wir stånken auch vieleicht,
Würd vns das sauber Frauenzimmer . . .“

6. winken.

Das mhd. schw. Verb hat bis ins Nhd. hinein bisweilen st. Formen, besonders im Partiz.; so steht auch bei Fischart 2 mal gewunken,

1. Ehzb., S. 232:

„hat . . . den Ismenium . . . gegrüßt, . . . jm inn die oren geraumt, gewuncken, die füs getretten . . .“

2. Ehzb., S. 132:

„Das diselben darnach oft sinken.
Aus gewonheit auch vngewunken,
Gleich wie jens Pferd, welchs ist gesunken“.

7. zwinzen.

mhd. zwinzen, Lexer 2, 1267, schw., frnhd. bisweilen mit st. Formen (s. Kehrein I, S. 232); so auch bei Fischart 1 mal verzwuntzen,

Eul., V. 10200:

„Ir seit mir zu verzwuntzen gar,
Es ist doch nur benaset zwar.“

(s. dazu Schmeller, bair. Wörterbuch 2, 1179.)

An dieser Stelle wäre noch zu erwähnen, daß vielfach schw. Verben im Prt. stark erscheinen. So hat Fischart die Formen: er schanck, Dom. L., V. 2275 und

Garg., S. 415:

„vnd schanck eim jeden . . . ein Pferd“.

Auch bei andern Schriftstellern des 16. Jahrhd. begegnen von diesem Verb starke Formen; s. Grimm, D. Wb. 8, 2548.

Ebenso erscheinen die Verben senden und wenden nach Abstoßung der Endungen im Präter. als starke Verben, z. B. er sand,

Amadis, S. 446:

„sand jm derhalben den auff der ståt zu“,

oder er wand,

Garg., S. 365:

„Wand sich darmit . . . auff dem Storkenbein“, u. a. m.

§ 26.

III. Zuletzt werden die mhd. starken oder stark-schwachen Verben behandelt, welche bei Fischart nicht mehr als solche erscheinen.

1. ergrimmen.

von mhd. grimmen = grimmig sein (s. Grimm, D. Wb. 3, 830) wie nhd. schwach, z. B.

Amadis, S. 665:

„Darvon Brian ergrimmet sich in das getrång einmånget".

2. glimmen.

von Fischart nicht gebraucht.

3. klimmen.

bei Fischart nur 1 mal im Präs. zu belegen,

Prakt. B, S. 100:

„das klimmet nimmer".

4. rümpfen.

im Frnhd. bisweilen stark gebraucht (s. Kehrein I, S. 229). Shumway (S. 76) belegt für Hans Sachs 1 mal rampff:

„Pallas ob diesem trutz sich rampff"

und 1 mal gerumpffen:

„Zsam gschnurt, gerumpffen, thet sich meuln".

Bei Fischart nur mit Präsensformen zu belegen, z. B.

Bienenk., Bl. 199b:

„sie rümpffen jr stim wie ein Bock".

§ 27.

IV. Ablautsreihe.

mhd. i, e — a — â — o,

Während die 1. Sing. Präs. im Mhd. i zeigt, hat das Nhd. überall e. Md. drängte sich ë bereits seit dem 12. Jahrh. in die Sing. Präs. ein (vgl. Weinhold, mh. Gr.[2] S. 354).

Obd. zeigt sich im Frnhd. noch, so auch bei Fischart, neben vorwiegendem neuen e vielfach altes i. Doch findet sich auch md. vereinzelt noch i (Franke, Grundzüge der Sprache Luthers, S. 211).

So gebraucht Fischart 11 mal ich nim, 5 mal ich sprich, 2 mal ich triff, je 1 mal ich stich und ich stil neben ich nem, sprech, treff u. a.

Im Imp. steht bei Fischart wie im Nhd. häufig schwaches brech, nem, sprech, treff neben den starken Formen.

Das Verb kommen hat noch bisweilen u wie mhd: ich kum, du kumbst, er kumt, auch wir kumen.

Im Präter. unterschied das Mhd. kurzes a in nam, langes in nâmen. Schon frühzeitig trat Dehnung des Singularvokals ein, und so scheint Fischart, wie allgemein im Nhd., fast immer singulares langes a zu haben (cf. erschraack). Auch bei Hans Sachs (Shumway, S. 87) ist die Dehnung des Volkes schon eingetreten. Eine Ausnahme macht vielleicht stehlen, das der Schreibung nach schwankenden Singularvokal zeigt. Es finden sich hier die Formen stal und stall; letzteres Garg., S. 403. Vergl. dazu Kern, das Verb bei Grimmeishausen, S. 84.

Schon im Mhd. hatte eine Anzahl der Verben der IV. Ablautsreihe, in Anlehnung an das Partiz. im Präter. bisweilen o angenommen.[1]) Nhd. haben das o die Verben erlöschen, fechten, flechten, gären, rächen, scheren; bersten hat nhd barst und borst, dreschen drasch und drosch.

Im Frnhd. sind die o-Formen selten. Kehrein bietet (I, S. 239) nur wenig Belege. Für Hans Sachs führt Shumway keine o-Form an (S. 87—98).

Bei Fischart fehlen Präteritalformen von erlöschen, flechten und gären; fechten hat im Sing. 1 mal facht, im Plur. immer fochten; rächen ist 2 mal als rach zu belegen;

---

1) Vergl. Weinhold, Alem. Gr. § 321; Strömberg, S. 114; Moser, Einführg. 195ff.; Müllenhoff, Paradigmata, v. Bahder, Zeitschr. f. d. Phil. 32, 106ff.

scheren hat 1 mal schor, 1 mal schar und 1 mal schur. Von dem Verb treffen bildet Fischart dagegen 1 mal troff.

Grimmelshausen steht dem Nhd. näher. Er zeigt (s. Kern S. 80ff.) o statt des regelrechten a in fechten, flechten, erlöschen; (o neben a in befehlen, treffen und kommen).

Das präteritale u der VI. Klasse ist bei Fischart nur 1 mal mit den Formen stul, stulen in die IV. Reihe eingedrungen. Hans Sachs hat auch num, schur (s. unten).

Von den einzelnen Verben werden behandelt:

§ 28.

I. Verben, welche Fischart nur stark gebraucht.

Es werden, wenn man von den öfter vorkommenden schwachen Formen in der 3. Person. Sing. des Präs. oder im Imperativ absieht, stark flektiert:

1. bersten.

Aus mhd. brësten ist nhd. durch Metathesis bersten entstanden.

Inf. nur die Form bersten oder bôrsten findet sich, z. B.

Dämon., S. 235:

„daß jhr auffbôrsten muß der Bauch."

Sonst ist das Verb von Fischart nur in der 3. Person Sing. des Präs. gebraucht als bôrstet, z. B.

Amadis, S. 746:

„das mir das hertz vor leid zerbôrstet,"

oder als altes brist, gebrist (4 mal), z. B.

Eul., V. 1367:

„Vnd was da meiner Magd gebrist."

Das Prät. kommt bei Fischart nicht vor. Nhd. hat sich aus brast barst und borst entwickelt.

2. brechen.

in der 2. Periode prechen geschrieben, flektiert ganz regelmäßig wie im Nhd.

Prät. immer er brach,

Konj. brech, gepreche, z. B.

Ehzb., S. 245:

„so würden sie all zu reich vnd meynen, es gepreche jnen nichts."

Das Partiz. Prt. steht bisweilen ohne ge, z. B.

Tierbild., V. 177 (Hauffen I):

„Dann jhm abbrochen ist das Ghürn,"

oder Garg., S. 133:

„Seygern brochen Wein."

3. flechten.

Das Verb wird von Fischart nur im Partiz. Prt. als geflochten gebraucht, z. B.

Dom. L., V. 814:

„Das er wolt tragen geflochten Röck."

Shumway bietet außer dem Partiz. auch für Murner (S. 54) und Hans Sachs (S. 91) keine Präteritalformen.

4. gären.

mhd. jësen; nhd. ist das r des Präter. in das Präs. gedrungen, anlautendes j zu g verdickt. Frnhd. gab es zu mhd. jësen die Nebenformen jern und gern und davon die Präsensformen jiert und giert. Beide sind bei Fischart vorhanden.

1. jůrt, Garg., S. 187:

„jůrt wie neuer Wein hinden auß."

2. giret, Garg., S. 375:

„vnnd wein so giret frů, druset auch frůh."

Die Präsensform giret hat (s. Grimm D. Wb., 4, I, 1, S. 1350, Schmeller, bair. W. I, 931,) ein neues Verb gieren erzeugt, das auch bei Fischart zu finden ist; im Inf.

Trostb., S. 23:

„Wann inn jm der Wein anfangt giren“,

(vgl. dazu unten das Verb schwären), oder im Partiz. Präs., Gesangb.

(Kurz III, S. 134):

„Vnd girend sein wie neuer Wein.“

Sonst ist das Verb von Fischart nicht angewendet. Kehrein bietet (I, S. 237) noch Formen mit s wie ieset u. a.

5. gebären.

mhd. gebërn, bei Fischart wie im Nhd., öfter auch in bildlichem Sinne:

Präs. meistens er gebiert, gebürt, gebieret, gebüret, wie Trostb., S. 85:

„aus Affrica, welchs ståts etwas newes gebiret;“ selten er gebårt, Psalmb.

Kurz III, S. 160:

„Des Herren Stimm das Wild verfårt,
Das for der Zeit die Hindin gbårt.“

Präter. er gebar, z. B.

Amadis, S. 617;

„gebar es bey jhren ein gelåchter.“

Konj. gebår, Garg., S. 351:

„Nero wolt kurtzumb, sein Artzet solten machen, daß er auch ein Kind gebår.“

Partiz. Prt. häufig kommt erboren vor, z. B.

Amadis, S. 626:

„Ich bin zu nichts anders dan E. M. Ehrendienstliches wolgefallen zuthun erboren.“

6. kommen.

Inf. komen, kommen; kummen nur im Reim, z. B.

Flöhh. B, V. 1673:

„Die doch . . .
Davon sprungen, dauon zukummen.“

Präs. Sing., 1. Person. komm, kom, komb, kumm kum, kumb; z. B.

Eul., V. 8339:

„Wann ich dann heim komb von der strassen;“

2. Person. kompst, komst und kumst

3. Person. meistens kompt; daneben kommt, komt, kommet, kumpt, kummt, kômmt; letzteres

Barf. S. V. 388:

„kômpt keiner mehr, ders Kreützlein hol.“

Plur. 1. und 3. Person. kommen, komen und kumen,

2. Person. kompt, komt, kommet, und alem. kommen, komen, z. B.

Dom. L., V. 3581:

„Wenn jr dorthin ins Fegfewr komen.“

Präter. nur mit dem Vokal a er kam, kame, kamme; letzteres

Amadis, S. 579:

„doch das keiner zu boden kamme.“

Plur. kamen, kammen.

Konj. er kåm, kem, kåme, keme,

Plur. kåmen, kemen, z. B.

Eul., V. 4470:

„Weil fůr den Bapst wol ander Leut
Kåmen zu red mit grosser můh.“

Partiz. Prt. wie mhd. noch immer ohne ge: kommen, komen und kummen; letzteres nur im Reim, z. B.

Eul., V. 790:

„Auch hans die Buben wol vernummen,
Sie sind danach nicht mehr kummen.“

7. nehmen.

Inf. nemmen und nemen.

Präs. Sing., 1. Person. ich nimm, nim, nemm, nem, nemme, z. B.

Garg., S. 139:

„Den Becher nimm ich jetz zu mir,“

oder Amadis, S. 64:

„ehe ich werters für zu bringen vnd reden furnemme."

2. Person. nimpst, nimmest,

3. Person. nimpt, nimt, nimmt, nimmet;

Imper. nimm, nim, nimb, nemm und nem, z. B. Amadis, S. 760:

„nem du solches an vnder dem Namen des Amadis auß Griechenland."

Plur. nempt, nemt, nemmet, nembt.

Präter. er nam und name.

Konj. nåm, nem, nåme, neme,

2. Person. nembst, nemst, z. B. Nachtr., V. 1552:

„Ja, wann auß Vngerland herkemst.
Vnd einen Namen an dich nembst."

Hans Sachs gebraucht mehrere Male den Sg. Prt. num, numb (Shumway, S. 93), z. B.

„Das ich von kainem urlaub num."

Partiz. Prt. genommen, selten genummen, z. B. Nachtr., V. 982:

„Ich mein, er ist herfůhrer kommen,
Er hat sein warheit auch vernummen."

8. scheren.

Präs. Im Ind. von Fischart 3 mal als „er schiert" gebraucht, z. B. Garg., S. 193:

„wie man die Hund schiert!"

ebenso schirt Lz.[2] 50 und 51.

Präter. 1 mal er schar, Garg., S. 123:

„Da schar man den Schuncken,"

1 mal er schor,

Garg., S. 325:

„beschor jnen die schwart."

und 1 mal er schur Lz.² 47.

Partiz. geschoren.

Im Frnhd. findet sich auch sonst öfter nach Analogie der VI. Klasse schur: so bei Hans Sachs (Shumway, Seite 95:

„Nachdem schuer er darmit ain har."

und Grimmelshausen (S. 82); vergl. auch Kehrein I, S. 237.

9. schwären.

Inf. schwåren,

Dämon., S. 293:

„Gott laß ja kein Aug drum geschwåren;"

sonst ist das Verb nur 1 mal im Präs. als geschwirt zu belegen,

Ehzb., S. 148:

„Welchs dein gemüt beschwårt vnd irrt,
Vnd anders was gern draus geschwirt."

Von der starken Präsensform ist, wie gieren aus giert (s. oben), ein Verb schwieren gebildet worden, das auch Fischart gebraucht:

Garg., S. 132:

„diß muß von eim schwieren vnd gieren."

10. sprechen.

geht regelmäßig wie im Nhd.; nur im Präs. steht das alte ich sprich noch neben ich sprech, z. B.

Amadis, S. 336:

„jedoch meine meinung zusagen,
sprich ich, das ich nie . . ."

Der Sing. des Imper. lautet bei Fischart immer sprech, z. B.

Dom. L., V. 3412:

„Ey lieber, so kom nun herfůr
Vnd sprech hieraus das vrtheil dir."

Präter. er sprach, sie sprachen.

Daneben wird von Fischart das schwache Verb sprachen ahd. sprahhon) gebraucht, das auch sonst im Frnhd. häufig zu finden ist. Bei Fischart steht es z. B. im Inf.

Amadis, S. 471:

„kein Mittel mit jm zu sprachen.“

oder im Präter.

Amadis, S. 79:

„vnd in jm selber also sprachete,“

oder im Partiz. Prt.

Amadis, S. 695:

„gleichwol hetten sie noch länger gespracht.“

11. stechen.

geht regelmäßig, bis auf „ich stich“, wie nhd; dieses steht z. B. Garg., S. 128:

„ich stich dich, ich wehr mich;“

Präter. stach, stachen;

Konj. ståch, ståche, z. B.

Flöhh. B, V. 3464 (A, V. 1448):

„Oder sie sucht ain Eulenspiegel,
Oder . . .
Verståch all spitze Spindelspitz.“

12. stehlen.

Inf. stelen, stålen; eigentümlich ist der Inf. stalen,

Flöhh. B, V. 346:

„Der, als er Herr Got war ain tag
Vnd Garn sah stalen aine Magt.“

(Die Auflage v. 1594 hat stelen. Doch fehlt wohl hier nur das diakritische e über dem a.)

Präs. ich stil neben stel;

Konj. steel.

Präter. Es ist im Sing. 3 mal vorhanden,

1. 1 mal als stal,

Dom. L., V. 2315:

„Dem man den Wein stal aus dem faß,“

2. als stall,

Garg., S. 403:

„inn des kam der Fuchs vnd stall die Geiß.“

3. als stul,

Flöhh. B, V. 818:

„Ei, das ich nicht ain bain abful,
Das ich mich da hinein verstul.“

Fischart bildet vor l gern die Prätentalformen nach Klasse VI; vgl. ful!

Plur. 1 mal als stulen zu belgen:

Garg., S. 315:

„Wie die Burger von Lerne . . . die Hirten vnd Bangart. vberfulen,
weil sie jnen die Krapffen stulen.“

Konj. stål 1 mal von Fischart in älterem Sprachgebrauch angewendet,

Eul., V. 11587:

„Daß er erklår bey seiner Ehr,
Was er fůr Důck hab, (ob er stål),
Daß er jm solches nit verhål.“

(vgl. dazu Hauffen, II, S. 404, Anm.)

Partiz. Prt. gestolen; 1 mal gestollen,

Amadis, S. 464:

„allda er sein Pferd, vnd denselbigen, der es gestollen hatte, noch in seinem Schiff sahe.“

Über die Kürze des Stammvokals s. o.

Kern belegt für Grimmelshausen auch die Form stul (S. 84).

13. treffen.

Präs. ich triff und ich treff, ersteres z. B.

Garg., S. 270:

„wann ichs triff.“

Präter. er traf, traff, trafe, traffe; 1 mal steht mit Verdunklung des Vokals troff,

Eul., V. 3249:

„Vnd kam an deß Landsfürsten Hof,
Da er es dann nit vbel troff."

Auch Grimmelshausen gebraucht troff (Kern, S. 84).

Plur. traffen,

Konj. träf, treffe,

Partiz. Prt. getroffen, bisweilen ohne ge: troffen,[1]) z. B.

Ehzb., S. 162:

„Wie mancher ist fürs zil geloffen,
Da es der Gånger baß hett troffen."

§ 29.

II. Starke und schwache Formen gebraucht Fischart bei folgenden Verben:

1. erlöschen.

mhd. 1. lëschen, stark u. intr.

2. leschen, schwach u. trans.

Es tritt öfter Vermischung beider Verben ein, indem das intr. lëschen schwach konjugiert wird; so auch bei Fischart.

Präs. intr.

Ehzb., S. 234:

„Ir Leucht verleschet des Nachts nicht,"

trans. Ehzb., S. 176:

„wann man das Liecht ausleschet."

Präter. nur 1 mal als Partiz. gebraucht, und zwar als starkes verloschen,

Ehzb., S. 330:

„Sie möchten leiden, das mirs licht verloschen war."

Das Prt. erlasch ist im Frnhd. noch öfter zu finden (s. Kehrein I, S. 238.)

Hans Sachs bietet (Shumway, S., 92) 3 mal erlasch:

1. „Das mir gleich das licht erlasch"

1) Paul, mhd. Gr. § 161,1.

2. „Darmit sein freydig kuner muth erlasch“
3. „Pis doch der saw das licht erlasch.“

2. erschrecken.

mhd. 1. erschrëcken, intr., st.,
2. erschrecken, trans., schw..

Das mhd. st. erschrëcken hat sich aus dem ahd. schwachen scricken entwickelt (s. Braune, ahd. Gramm. § 341,2).

Fischart gebraucht das intr. Verb regelmäßig wie im Nhd.:

Präter. erschrack, erschracke, erschraack, z. B.
Eul., V. 6963:
„erschracke drauff,
Lieff eylends gleich die Bůn hinauff.“
erschraack,
Flöhh. A, V. 1295:
„Vor welchem Aspeckt ich erschraack
Als der ein Wolff sieht, vnd wirt zag.“
Partiz. Prt. erschrocken.

Das trans. Verb ist bei Fischart z. B. als schw. erschreckt angewendet,

Psalm, (Kurz III, S. 156):
„Dann erschreckt ist mein gbaine.“

8. fechten.

Präs. er ficht, fichtet, z. B.
Ehzb., S. 266:
„sie schilt, flucht vnd fichtet alles mit dem Maul aus.“

Präter. nhd. er focht, sie fochten; bei Fischart nur im Plur. als fochten zu belegen; im Sing. 1 mal er facht,
Stauff., V. 904:
„In Thurnieren vnd in Streiten
Facht er wol zu beiden seiten.“

Einmal gebraucht Fischart im Präter. das Verb mit der Form fechtete schwach,

Amadis, S. 333:

„Das er im sein ließ, als ob er vor jhrem angesicht jhr huld zuerwerben fechtete.“

Ein schwaches Partiz. begegnet auch bei Murner (Shumway S. 54):

4. hehlen.

mhd. hëln.

Das Verb wird im Frnhd., bis auf das Partiz., schwach flektiert.

Auch bei Fischart ist dies der Fall.

Präs. er verhålet, sie verhålen, z. B.

Amadis, S. 610:

„Daß ich wiß, wer sie seyen, vnnd warumb sie sich also verhålen.“

Präter. Von Fischart wird nur das Partiz.-Prt. angewendet, also st. verholen, schw. verhålet, z. B.

Eul., V. 5874:

„Er hetts gethan so vnverholen“.

Daneben gebraucht Fischart ein schwaches Verb verhåligen, z. B.

Amadis, S. 736:

„welchs ich bis hieher vor E. L. hab verhåliget“.

Hans Sachs bietet ein st. Partiz. verhalen neben verholen (s. Shumway, S. 98).

Bei Murner findet sich (Shumway, S. 51) ein Partiz. gehollen (: geschwollen):

„Ich bin vergebens nit geschwollen;
Vil narren haben in mich gehollen“.

5. rächen.

mhd. rëchen.

Das Verb wird frnhd. allmählich schwach. Doch überwiegen noch die st. Formen. Nur Luther gebraucht das Verb, bis auf das Partiz., schwach. Man schrieb dann auch

das Verb mit ä, um den Zusammenhang mit Rache hervorzuheben.[1]) Fischart hat die Schreibung rechen und råchen.

Präs. er råchet, z. B.

Amadis, S. 750:

„der . . . jhres Vatters todt råchet".

Imper. rech, reche.

Präter. Es kommt 3 mal vor, als

1. rach, Garg., S. 230:

„Aber vnsers Gurgelstrossa Lastmaul rach allen vnbill".

2. rache, Amadis, S. 104:

„dessen er sich bald wider mit einem stoß an jm rache".

3) recht, Eul., V. 823:

„Doch lag jhm allezeit im sinn,
Wie er sich an dem Meyer recht".

Partiz.-Prt. gerochen, z. B.

Dom. L., V. 3381:

„Was gilts, ich hab mich nun gerochen".

Für Murner belegt Shumway (S. 52) eine Form richst:

„An mir armen man dich richst".

Sonst hat Murner wie Hans Sachs (Shumway, S. 94) nur das st. Partiz. gerochen.

6. stecken.

mhd schw. stecken, trans. u. intr., geht frnhd., wahrscheinlich in Anlehnung an st. stechen und erschrecken, öfter in die starke Flexion über.

Fischart gebraucht starke und schwache Formen in bunter Reihe.

Präter. I. starke Formen:

er stack, stak, z. B.

Flöhh. B, V. 793:

„Ain schelmenbain stak jn im rucken",

sie stacken, z. B.

Garg., S. 324:

„so vol stacken jhnen beide Backen".

1) Grimm, D. Wb. 8, 21.

Konj. ståck, steck, z. B.

Flöhh. B, V. 2012:

„hustet, als ståck sie ståts im Rauch".

II. schwache Formen:

er steckte, steckt, sie steckten, z. B.

Dom. L., V. 3312:

„Die bey jm steckten jmmerdar."

Das Partiz.-Prt. ist bei Fischart immer schwach: gesteckt, z. B.

Nachtr., V. 3493:

„Welchs auß dem Garten in den mist
Sich hat mutwillig eingesteckt".

Grimmelshausen (s. Kern, S. 83) hat noch einmal die Form gestocken.

Rückumlauf zeigt bei Fischart die Form stackten, die dieser 2 mal anwendet:

Flöhh. B, V. 1702:

„Diselben, was sie da erzwackten,
Flugs inn jr Wassergschirlin stackten",

und Garg., S. 324:

„dieweil sie . . . inn des Klosters Reben zerstreyet stackten, vnd die Trauben abzwackten vnnd hackten".

Eine Form stacht belegt Shumway (S. 53) für Murner.

7. ziemen.

meistens von Fischart schwach gebraucht, z. B.

Ehzb., S. 137:

„So sich doch vil meher gezimmete";

nur 1 mal ist eine st. Form zu belegen in

Flöhh. A, V. 278:

„Die gfůl jhn all, ich zog füran
Wie sich dann einem Hauptmann zam".

§ 30.

III. Nur schwach gebraucht Fischart folgende (früher starken) **Verben:**

1. dreschen.

mhd. drëschen, zeigt im Nhd. öfter schwache Formen. Während sich im Frnhd. diese weniger finden, gebraucht Fischart das Verb nur schwach. 2 Beispiele mögen genügen:

Ind. Präter. Garg., S. 292:

„strigelten die Pferd, haueten Holtz, trescheten, vnd anders".

Partiz.-Prt., Feldb. A, S. 34:

„vnd dörren die Garben des ehe, werden auch desto leichter ausgetröscht".

Shumway belegt (S. 90) für Hans Sachs st gedroschen, Kern (S. 80) für Grimmelshausen st. trasch und getroschen.

2. quälen.

mhd. st. quëln im Nhd. durch das Kausativum quälen verdrängt. Bei Fischart ist das Verb schwach, z. B.

Amadis, S. 254:

„von wegen sorgen, die jn queleten".

Nicht zu erkennen ist die Flexion von mhd. trëchen, = ziehen, da Fischart dies Verb nur 1 mal im Inf. gebraucht:

Flöhh. B, V. 3924:

„Ich wolt euch eh das Rad zutrechen".

und 1 mal im Präs. mit der Form trächet,

Garg., S. 111:

„trächet das Fewer zusammen".

(Vgl. Schmeller, bair. Wb. I, 642).

§ 31.

V. Ablautsreihe.

mhd. i, e — a — â — e.

Die 1. Person Sing. Präs. zeigte im Mhd. i in der Stammsilbe (ich gib). Nhd. ist dafür e eingetreten. Die

Übergangszeit des Frnhd. hat i und e nebeneinander; so auch Fischart: ich iß, gib, lis, sih neben ich eß, geb, les, seh.

Auch in der 2. Person Sing. Präs., wo das Nhd. immer i zeigt, ist bei Fischart 1 mal e in der Form du trettest (s. unten!) zu belegen.

Ebenfalls gebraucht Fischart in der 3. Person die Form mit e, die dem Nhd. abgeht: er meßt, eßt neben er ißt, mißt.

Ein gleiches Schwanken herrscht auch im Sing. des Imp., wo nhd. oft die schwache für die starke Form eintritt. Mit Vorliebe verwendet Fischart die schwachen Formen eß, freß, geb, les, seh, tret, vergeß neben iß, ließ, sih, tritt.

Über die Zusammenziehungen von er geit und leit siehe geben und liegen!

Im Präter. zeigte das Mhd. singulares kurzes und plurales langes a. Nur âß und frâß[1]) (aus e-at > êt) machten eine Ausnahme. Nhd. ist das a im Sing. in Anlehnung an den Plural ebenfalls überall zu â geworden.

Die Dehnung scheint schon im Frnhd. eingetreten zu sein; vergl. den Reim bei Fischart:

Flöhh. B., V. 1341/42:
„Ain andre dort zu Mittag as,
Vnd als der Filzfloh jr hart mas . . .“

Es ist schwer, wie Strömberg (S. 113) meint, sich über die Quantitätsverhältnisse einen genauen Aufschluß zu verschaffen, da sehr oft die Orthographie ohne sichtlichen Grund einfache und Doppelkonsonanten wechseln läßt und da die Reimverbindungen ziemlich ungenaue sind.

Im Partiz. Prt. fehlt die Vorsilbe ge meistens bei geben, vereinzelt bei sehen: von essen lautet es immer gessen. Die Beispiele siehe bei den einzelnen Verben!

Das Verb bewegen ist wegen seines Übertritts in Klasse II bereits in dieser Klasse behandelt.

---

1) Paul, mhd. Gr. § 162, Anm. 3.

§ 32.

Es folgen wieder nacheinander:

Die von Fischart nur stark gebrauchten Verben.

1. essen.

Präs. ich eß und iß; letzteres
Garg., S. 141:
„Aber ich jß mein Theyl vngeschlagen."

Präter. as, aß, aaß, asse, ase. Vorwiegend gebraucht Fischart die Form aß, so im Garg. 22 mal aß und 1 mal ase, im Eul. 17 mal aß, 1 mal aaß, 3 mal asse, im Flöhh. B 2 mal as; nur 2 mal steht doppeltes a, 1 mal Eul. und 1 mal
Amadis, S. 14:
„Da aaß er was das ort jm gab."

Konj. åß und eß, z. B.
Eul., V. 1297:
„Wann es die Kôchin eß allein
. . . . . .
So hett ichs nit so gut . . ."

Partiz. Prt. lautet wie mhd. immer gessen, z. B.
Nachtr., V. 1571:
„Als hetten Raben darauß gessen."

2. fressen.

Präs. er frißt und frist, z. B.
Dom. L., V. 875:
„frist aber doch die besten Fisch."

Für die 3. Person Plur. bietet Fischart 1 mal die Endung end,
Eul., V. 12852:
„Dann vnrecht gaben fressend schaben."
Sonst findet sich nur fressen.

Präter. er fraß, frasse, Konj. fråß.

Partiz. Prt. gefressen und gefrässen; letzteres

Flöhh. A, V. 1461:

„Was schieds, het sie euch schon gefråssen,“
(B: hat gefressen).

3. geben.

Inf. 1 mal gegeben = begeben,
Eul., V. 1037:

„Er wôll sich jetzt zu Dienst gegeben.“

Präs. ich geb und gib, er gibt, gibet, giebt; mehrere Male er geit und geyt, z. B.
Eul., V. 13097:

„Vnd wirckt noch in den Schålcken heut
Durch krafft, die jr Minerua geyt.“

Präter. er gab, gaab, gabe, z. B.
Amadis, S. 104:

„Da dan der Graue . . . ein solchen streich dem Florestan gaab.“

Konj. geb, gebe.
Imper. gib und geb, gebe, z. B.
Amadis, S. 426:

„ergeb dich fur meinen gefangenen.“

Partiz. Prt. meistens geben; seltener gegeben; 1 mal geyn,
Eul., V. 476:

„Ich hab jm auch eins geyn zum kopff,“

und 1 mal gån,
Flöhh. B, V. 1482:

„Ich hab dirs gån“ (allerdings schon bei Holtzwart).

Shumway führt für Murner (S. 56) noch mehr zusammengezogene Formen an, wie gen für geben, gend für wir geben,

„Noch gend wir got die schuld.“

auch sehr oft die Form er git für er gibt. Hans Sachs hat (Shumway, S. 100) häufig geist und geit wie Fischart; ebenso auch Grimmelshausen (Kern, S. 5).

4. genesen.

Von Fischart wenig gebraucht, geht regelmäßig:
Präter. er genas, z. B.

Garg., S. 118:

„Wie Gurgelmiltsam . . . ein grossen wust Kutteln fraß, vnd daruon genas.“

Partiz. Prt. genesen,

Amadis, S. 761:

„befand sie die Gricilerie eines andern schönen kinds gnesen.“

5. geschehen, beschehen.

Im Auslaut und vor t steht sehr oft ch, immer im Präs. Ind.

Präs. nur geschicht und beschicht, z. B.

Bienk., Bl. 202b:

„bekerung vnnd reu . . . dieweil sie nicht beschicht wie es gehört.“

Konj. nur gescheh und beschehe, z. B.

Dämon., S. 16:

„zusagen, das etwas on vrsach vn on befüglichkeyt zugange vnd beschehe.“

Präter. geschah, geschahe, geschach, z. B.

Nachtr., V. 2622:

„Das gschah den schwachen mit zurathen.“

Konj. geschåh, gescheh, geschehe, geschech, z. B.

Garg., S. 98:

„Auch meynt . . . Benedict, . . . es geschech darumb, weil . . .“

In den meisten Fällen steht geschah, seltener geschach, z. B. im Eul. 16 mal geschah zu 2 mal geschach. In der erweiterten Form findet sich wie bei Hans Sachs (Shumway, S. 101) nur die Schreibung e.

Partiz. Prt. geschehen, gschen, beschehen, 1 mal gescheh

Amadis, S. 678:

„wie bereyt gescheh“.

6. jehen.

Jetzt ausgestorben, von Fischart noch einige Male verwendet, und zwar als Kompos. verjehen: z. B.

Dämon., S. 6:

„Vnd verjach darbei auff eynen Hirten . . .“

oder Dämon., S. 31:

„vnd gleichwol nicht glauben konten, was dieselbigen verjahen“.

Partiz. Prt. veriehen und verjähen: letzteres

Dämon., S. 10:

„hat derselb . . . alsdann unverholen verjähen, das . . .“

Auch sonst findet sich das Verb noch öfter im Frnhd.

So bringt Shumway sowohl für Murner (S. 59), wie für H. Sachs (S. 102) Präsensformen wie er gicht, Präteritalformen wie jach, jahen, jehen (Partiz.).

Bei Murner ist das Verhältnis der Formen:

116 gibt, 32 git u. 6 geit, 12 gibst, 1 gist.

7) lesen.

Präs. ich les und ich lies; z. B.

Dom. L., V. 522.

„Vnd der Dominicus gewis
Ein Spanischer Bawr, wie ich lies.“

3. Pers. er list, liest, ließt, liset, z. B.

Feldb. A, S. 60:

„Die Äpffel so man diesen Monat zu verwarung auf den Winter abliset.“

Eine eigentümlich gebrauchte Form ist „lest“

Nachtr., V. 2027:

„So lest er Petrum, Paulum auch,
So findt er recht den alten Brauch.“

Prät. er laß, las, lase, letzteres z. B.

Bienk., Bl. 208 b:

„da man . . . die ordentlich für die Naß hielt vnd ablase.“

Konj. läß u. les;

Imper. les, leß und ließ, liß;

Partiz. Prt. gelesen.

Weinhold, mhd. Gr. § 348 bietet eine Form gelosen.

8. liegen.

Präs. neben regelmäß. er liegt, ligt, liget, lieget, öfter auch die kontrahierte Form er leit, leid, leyt, z. B.

Eul., V. 8314:

„Mit einem Braten vnbereyt,
Der fein am Spiß im Keller leyt."

Präter. regelm. er lag, lage, sie lagen,

Konj. leg, z. B.

Eul., V. 2042:

„Daß er meint, er leg bey eim schwein."

Hans Sachs hat auch die Form du leist und er leit wie geist und geit sehr häufig verwendet (Shumway, S. 104).

Murner bietet wie bei geben eine Form lit (Shumway, S. 55).

9. sehen.

Präs. ich sih, sich, sihe, seh, sehe, z. B.

Nachtr., V. 649:

„So sih ich wol, der Bapst möcht geben".

3. Person meist er sicht; sonst er siht, sihet, sicl et.

Imper. sih, sihe, seh, sech.

Präter. gewöhnlich sah, sahe; bisweilen sach.

Partiz.-Prt. gesehen, gsehen, vorsehen,

Amadis, S. 58:

„ist der Ritter von der Himmelskugel keineswegs erschlagen noch kleinmütig worden, sondern stracksfuß sich vorsehen vnd zu der wehr griffen".

Shumway bietet (S. 105) für Hans Sachs 1 mal das Partiz. geseen, für Murner (S. 58) die Formen ich sühe (2 mal), ich sühe, sühestu.

10. sitzen.

regelmäßig.

Präter. er saß, sas, sasse; letzteres z. B.

Amadis, S. 445:

„Wie sie nun dahin kommen, da Kayser Esplandian sasse".

Konj. såß, ses, såse; 2. Person såsest,
Ehzb., S. 184:
„Wann du so gern zu haus bei der Kunckel vnd bei den Kindern såsest“.

11. treten.

meistens mit 2 t geschrieben, was also noch kurzen Stammvokal voraussetzt.

Präter. trat, trate, tratte, 1 mal drat,
Nachtr., V. 1516:
„Ich glaub, du solst wol nicht mehr wissen,
Warumb man dich drat da mit füssen“.

Konj. tråt, trette.

Imper. tritt und tret, z. B.
Nachtr., V. 18:
„Du, Habich, tritt jetz auch herein“.

12. vergessen.

regelmäßig.

Präs. er vergißt und vergist, z. B.
Eul., Vorr., V. 300:
„Vnd man vergist nicht bald ein Kraut“.

Präter. vergaß, vergas, vergasse, vergase, z. B.
Nachtr., V. 3082:
„Dann er die vorig straff vergaß“.

13. regen.

nhd. schwach, zeigt bei Fischart 1 mal das st. Partiz. sie ragen,
Eul., V. 7030:
„Vnd vngeredt beysammen lagen
Daß sie die fůß gen Himmel ragen“.
Sonst ist das Verb nicht zu belegen.

§ 33.

II. stark-schwache Verben.

1. bitten.

Das schwache beten, betten wird von Fischart öfter im Sinne des nhd. bitten, und umgekehrt bitten im Sinne von nhd. beten gebraucht. Für die erste Erscheinung führe ich als Beispiel an:

Eul., V. 3885:

„Er kam in das Dorff Nugenstetten,
That daselbst vmb ein Herberg betten".

oder A. d. Es., V. 42:

„Dann er sich hett albreit beredet,
Das man die gschicksten nur erbetet".

Für den umgekehrten Fall mag angeführt werden:

Bienenk., Bl. 176b:

„Dieweil man ja nit sihet, das man . . . verehrt vnd anbitt".

oder im Partiz., Psalm., Kurz III, S. 144:

„Hat viler Sůnd getragen;
Vnd für die vbelthåter auch
Gebetten nach ains Mitlersprauch".

Sonst geht das Verb regelmäßig.

Präter. er bat, bath, bate.

2. messen.

Präs. er mißt, misset und 1 mal meßt; z. B.

Amadis, S. 530:

„wan ich dessen, so man mir zumisset, schuld trůge", oder Garg., S. 293:

„Der Burgemeyster spitzt Federn vnd meßt auß . . ."

Präter. er maß, mas; der Plural zeigt die Form: schwach meßten,

Eul., V. 438:

„Vnd meßten also auff dem plan
Einander grob die schuh da an".

Für Grimmelshausen führt Kern (S. 86) auch ein schwaches ermaßte an.

3. pflegen.

Bei Fischart überwiegen die schwachen Formen.

Präs. immer er pflegt.

Präter. meistens pflegte, pflegten; daneben 11 mal pflag, pflage und 4 mal pflagen,

z. B. 1. Dämon., S. 289:

„Eben wie auch bei der Rômer Regimentzeit pflag zugeschehen".

Pflagen findet sich Flöhh. B, 3057, Bienenk., Bl. 185a, Stauff. 109 und 1406.

2. Amadis, S. 513:

„Nun war es aber allbereyt hell tag, vnd pflegeten die in der Vestunge gůtlicher vnterhandlung".

Partiz. fast immer gepflegt, wie

Amadis, S. 549:

„nachdem er etwas vnterred gepfleget".

3 mal ist gepflogen zu finden,

1. Dämon., S. 732:

„Daß sie mit den wůsten Geistern vnkeuschheit gepflogen haben".

2. Dämon., S. 648 und

3. Garg., S. 457.

Auffälligerweise hat auch Murner (Shumway, S. 55) nur gepflogen, während Hans Sachs (Shumway, S. 105) nur gepflegen bietet. Ölinger führt in seiner Grammatik gepflogen als mustergültig an.

4. verwesen = vertreten, nhd. verwesen.

Bei Fischart schwach, z. B.

Amadis, S. 631:

„welcher das Kônigreich verwåsete".

Nur 1 mal findet sich ein adjektivisch gebrauchtes starkes Partiz.

Nachtr., V. 2432:

„Auch hans von seinem leib geschrieben,
Wie er sey vnverwesen blieben".

Über das Verb subst. s. sein!

5. weben.

Von dem Verb bildet Fischart die Partizipia (Garg., S. 165):

„das wibende, wabende Wasser".

§ 34.

III. Als schwache Verben sind wohl folgende früher starken Verben anzusetzen.

1. kneten.

Von Fischart nur in der schw. Form „er knetet" gebraucht Eul., V. 2462:

„Der wirckt vnd knetet wol den teig".

Hans Sachs gebraucht das Verb (Shumway, S. 103) 1 mal noch als knat, 1 mal als knatten, 1 mal als gekneten; alle 3 Formen stehen im Reim. Ferner:

2. jäten und

3. mhd. wëten (binden).

Die letzten beiden Verben scheinen Fischart unbekannt zu sein.

§ 35.

VI. Ablautsreihe.

mhd. a — uo — uo — a.

Das Präs. hat bei den Verben dieser Klasse in der 2. und 3. Sing. Ind. im Mhd. und Nhd. Umlaut des a.

Bei Fischart finden wir dem gegenüber auffallend viel unumgelautete Formen, so immer er lad; ferner du fahrst, er fahrt, er bacht, grabt, tragt, wachst, wascht, neben umgelau'etem fehrst, fehrt, becht, gråbt, schlågt, trågt, wåchst, wescht.

Dagegen findet sich der Umlaut 1 mal in der 2. Pers. Plur. in der ungewöhnlichen Form jhr tregt, (s. tragen) und ihr schlegt (s. schlagen).

Über die Präsensformen er schwürt, er treit, er stoht, staht, ich verstandt siehe unten.

Das Präter. zeigte mhd. den Ablaut uo. Das Nhd. entwickelte den Monophthong u mit dem Durchgangsstadium ů, ue. Fischart bietet noch öfter die Schreibung ů, so in fůhr, fůhren, hůb, schlůg, schlůgen, stůnd, stůnden, trůg, wůchsen.

Dasselbe sehen wir bei Murner (Shumway, S. 60).

Sonst haben nhd. im Präter. besonders 3 Verben Veränderungen erfahren:

Aus mhd. stuont ist unter Einfluß des Partiz. stand geworden.

Er hub, Partiz. gehaben, hat sich in hob, gehoben (s. unten) verändert.

Schwören — mhd. er swuor, gesworn und geswarn — bildet nhd. er schwor neben schwur und geschworen.

Im Mitteld. gehörten früher (s. v. Bahder, Zeitschr. f. d. Phil. 32, 108) die Verben scheren und schwären hierher, die mhd. schur und schwur, obd. schar und schwar bildeten. Fischart bietet 1 mal schar (s. §28) und nur 1 mal schur. Nhd. steht hier überall schor und schwor.

Der Konj. des Präter. hat bei Fischart bisweilen die Schreibung ie, ein Zeichen, daß er nicht gemundet gesprochen wurde, so in schlieg, trieg, entliede. Ebensolche Formen begegnen bei Murner (Shumway, S. 60). Auch unumgelauteter Konj. wie schlugen (s. unten) ist bei Fischart zu finden.

Das Partiz. steht ohne ge in hintragen.

§ 36.

Nur starke Formen haben in der VI. Klasse folgende Verben:

1. fahren.

Im Präs. stehen umgelautete und unumgelautete Formen nebeneinander, z. B.

Nachtr., V. 466:

„Doch ist viel besser, das hierinnen
Du ein Papisten selber hôrst,
Auff daß dus greiflicher erferst",

oder Amadis, S. 741:

„so jm . . . mit solcher heimlicheyt widerfahret."

Das Präter. hat noch einige Male die Schreibung û, so

Barf. S., V. 149:

„Vnd durch all Chôr in Himmel fûhr
Mit stecken, Corden vnd der Schnûr."

2. laden.

Präs. nur er ladt oder lad, z. B.

Prakt., S. 1:

„wie man die Såw bad, vnd den Mist lad" (in B: ladt).

Präter. er lud, lude.

Der Konj. lautet 1 mal lûd,

Garg., S. 149:

„vnnd solt er mirs erleiden: ich lûd jn nit zu gast"

und 1 mal entliede,

Amadis, S. 641:

„wan ich also glückhafft einmal wûrde, das mich einer vnder euch der mûh entliede".

Murner hat (s. Shumway, S. 61) im Präsens wie bei wachsen ebenfalls nur unumgelautete Formen. Die Formen bei Hans Sachs zeigen dagegen überall Umlaut (Shumway, S. 112).

3. schlagen.

mhd. slahen und slan. Im Nhd. ist das g aus dem Präter. in das Präsens eingedrungen. Im Frnhd., und so

auch bei Fischart, findet man noch öfter slahen, er schlecht, schlacht; dieselben Formen belegt Shumway sowohl für Murner (S. 62f.) wie für Hans Sachs (S. 114); einmal ist h sogar in das Partiz. Prt. eingedrungen.

Inf. schlagen und schlahen. z. B.

Eul., V. 6076:

„Begunden das werck an zufahen,
Darzu die Thunnen auffzuschlahen."

Präs. er schlegt, schlägt, schlächt, schlecht, z. B.

Eul., V. 996:

„Schlecht mit der faust jm nach dem kopff."

Plur. 1 mal ihr schlegt (vgl. ihr tregt!)

Garg., S. 301:

„Fürsten bleiben Fürsten, wann jhr schon die Kachelöfen einschlegt."

Präter. er schlug, 2 mal er schlůg, z. B.

Lob. d. L., V. 576:

„Da man schlůg auff der ersten seyt."

Plur. schlugen, 1 mal schlůgen und 1 mal schliegen,

Eul., V. 1792:

„Daß sie gar mußten vnden liegen,
Die andern Bawren auff sie schliegen."

Der Konj. lautet schlůge, schlüg, schlieg, schlůgen, 1 mal ohne Umlaut schlugen,

Amadis, S. 600:

„das man vermeinet, das sie in der Schmide stůnden, vnnd auff den Amboß schlugen."

Partiz. Prt. geschlagen, 1 mal gschlahen,

Psalm, Kurz III, S. 170:

„. . . Als sie ain solches sahen;
Sie haben sich entsetzt darab,
Stürzten davon vngschlahen."

In unrichtiger Weise gebraucht Fischart ratschlagen stark, da dies Verb eine Ableitung von Ratschlag ist;[1]) so

1) Grimm, D. Wb. 8, 191.

hat er ratschlug, ratschlugen neben den schwachen Formen dieses Verbs, z. B.

Flöhh. B, V. 1148:

„Also wir fort inn dem gspråch zugen,
Vnd vnterwegen vil rhatschlugen."

4. stehen.

Inf. stehe, stehen, stan, stahn, stohn, ston.

Präs. 1. Person Sing. Ind. ich steh, stehe, daneben öfter ich stand, z. B.

Eul., V. 6676:

„Ja, Meister, ich verstand die sach,
Ich halt auch selber nit viel drauff."

3. Person er steht, stehet, staht, stoht; letzteres z. B.

Nachtr., V. 282:

„Er sagt, es seye kein Gebot,
Das so in Paulo geschrieben stoht."

Bei Murner überwiegen die a-Formen (Shumway, S. 62); das a ist sehr oft zu o verdunkelt. Von Hans Sachs (Shumway, S. 116) werden wie von Fischart vor allem die e-Formen gebraucht. Das Verhältnis bei Fischart ist z. B. im Nachtrab: 15 mal steht zu 2 mal staht und 1 mal stoht.

Plur. sie stehn, stehen, stan, ston.

Konj. Präs. meistens stand, stande, seltener steh, stehe, z. B. Ehzb., S. 241:

„Peryction lehret, das alles lob vnd schelten des Hausraths bestande auf treien puncten."

Plur. meistens standen, z. B.

Dämon., S. 59:

„wann man sagen wolt, daß sie Elementarisch seien, oder auß den Elementen bestanden."

Imper. steh, stehe, stand, standt, z. B.

Amadis, S. 42:

„standt ab von diesen vnnůtzen traůworten."

Präter. Fischart steht hier noch ganz auf dem mhd. Standpunkt; er hat stund (stůnd), stunden.

Im Konj. fehlt bisweilen der Umlaut, so

Garg., S. 342:

„stunde es doch inn alle weg deiner hohen Würden wol an, zuvor desselbigen einen grund zuerforschen."

Partiz. Prt. gestanden, 1 mal mit Verkürzung gestandt,

Amadis, S. 448:

„daß es offtmals darauff ist gestandt, er wer . . ."

Im Gegensatz zu Fischart bietet Hans Sachs im Präter. bereits einige Male stand neben stund, wohl die frühesten Belege für die Form, wie Shumway (S. 115) meint. Der Gebrauch der Formen des Präter. stand und standen beginnt im 16. Jahrh. und geht wohl vom Md. aus. Auch Grimmelshausen (Kern, S. 90) verwendet noch öfter stund wie stand.

5. tragen.

Präs. meistens er trågt, tregt, seltener tragt; sehr häufig begegnet die Form er treit, treyt, z. B.

Barf. S., V. 579:

„Der ander schůch von Leder treit."

Dieselbe Form bietet Murner (Shumway, S. 61) und Grimmelshausen (Kern, S. 90). Hans Sachs hat nur tregt und tragt (Shumway, S. 117).

Plur. 1 mal ihr tregt,

Nachtr., V. 3249:

„Ja tregt es eim zuhauß jetzunder."

Präter. trug(e), trug, trugen; Fischart gebraucht von diesem Verb 2 mal die Konjunktivform in indikativischem Sinne, so

Garg., S. 181:

„Für seinen Federposch trůg er ein schöne lange hohe Ploe Feder"

oder Amadis, S. 491:

„welcher ein grosses messer, das er an dem Gůrttel trůge, herfür zoge."

Vielleicht soll auch das übergeschriebene e den Übergang ue von uo > u andeuten. Hans Sachs gebraucht

in diesem Sinn (Shumway, S. 117) neben 1 mal trug 1 mal trueg:

„Als man die leich gen kirchen trueg.“

Der Konj. lautet trůg, trieg, trůge, truge, z. B.

Lob d. L., V. 347:

„Welchs ich doch nicht schrieb auß eim Neid,
Den ich trieg zu dem Pfeiffenspiel.“

Partiz. Prt. getragen, 1 mal ohne ge.

Flöhh. A, V. 114:

„Dazů hett man auch jhre Schů
hin tragen, als sie kam zů rhu.“

(Ausg. B, V. 954, hat die Form in „hingtragen“ verändert.)

6. wachsen.

öfter bei Fischart wachssen geschrieben.

Präs. er wåchst, wåchßt, wåchsset; daneben öfter er wachst, wachßt, wachset, z. B.

Garg., S. 86:

„Dann warumb wachßt gut Wein, . . .“

Murner zeigt hier (Shumway, S. 61) überall unumgelautete Formen, H. Sachs (Shumway, S. 117) dagegen nur solche mit Umlaut.

Prät. er wuchs, sie wuchsen.

Der Konj. steht bisweilen ohne Umlaut, so

Dom. L., V. 2300:

„So han die Můnch von jm ausgeben,
Das aus seim grab wuchsen Weinreben.“

7. mahlen.

im 16. Jahrhd. noch stark (Grimm, D. Wb. 6, 1455), begegnet bei Fischart selten, im Inf. Garg., S. 34, im Ind. Präs. Flöhh. B 1482; Garg., S. 253:

„Das ist, der Můller . . ., dann er malt kaum bei tag.“

Im Präter. findet sich bei Fischart nur die eine Form gemalen,

Garg. C., S. 296:
„gemalen Gold."
Kehrein bietet (I, 247) eine schw. Form gemahlt. Grimmelshausen (Kern, S. 89) zeigt noch immer gemahlen.

§ 37.

II. Folgende Verben haben neben starken auch schwache Formen:

1. backen.

immer bachen geschrieben.
Präs. immer er bacht bis auf 1 mal er becht,
Eul., V. 2455:
„Was bistu für ein Becken knecht,
Daß du erst fragst, was man becht."
Präter. nur gebraucht mit 1 mal er buch,
Eul., V. 2470:
„Vnd buch daselbst die schöne Zucht."
1 mal schwach: sie beachten,
Flöhh. B, V. 1668:
„Etlich sie zu Sant Lorenz machten
Vnd inn den glüend Kacheln bachten."
Partiz. Prt. gebachen.
Auch Murner (Sh., S. 61) und H. Sachs (Sh., S. 109) haben nur die Schreibung ch, während Grimmelshausen (Kern, S. 88) bereits gebacken neben buchen bietet.

2. graben.

Präs. er grabt und gråbt.
Präter. er grub (e), sie gruben.
Partiz. Prt. gegraben; 1 mal findet sich hier die schwache Form begrabet, vergrabet, Psalm.,
Kurz III, S. 147:
„Mit Christo bist begrabet,
So las die sůnd vergrabet."

3. heben.

Das Verb hatte mhd, allein[1]) den Ablaut e — uo — a, während e — uo — u — o bei schwören und md. bei scheren und schwären vorhanden war. Es gewinnt daher im Nhd. bald die von Schlesien kommende Form „gehoben“ mit Verdunklung des a die Oberhand; das o dringt auch bald in hob, hoben ein.

Fischart steht noch fast ganz auf dem mhd. Standpunkt:

Präter. er hub, sie huben, bisweilen mit der Schreibung ů, z. B.

Amadis, S. 31:

„welcher ... das Haupt auff hůb.“

Nur 1 mal findet sich die Form hoben,

Bibl. Hist., Vorr., Kurz II, S. 275:

„welche die Rümliche kônstlichait des gemåles durch jre wolberedenhait ... deren gemås hoch erhoben.“

Partiz. Prt. gehaben, z. B.

Garg., S. 84:

„der jm das heylig Habetglid so offt hat erhaben, biß er jhn habet auß dem Sattel gehaben.“

Fischart gebraucht heben öfter schwach, so 1 mal sie hebten,

Dämon., S. 435:

„weil sie mit den Teuffelen dantzten, jhre Båsem vber sich hebten, vnd rufften“,

und öfter als schwaches Partiz. Prt. gehebt, z. B.

Feldb. A, S. 5:

„Darumb setzt Paladinus, die gesundheit des Luffts werd erkannt durch erhebte ôrter.“

Auch sonst finden sich frnhd. von dem Verb viel schwache Formen (vgl. Kehrein I, S. 247).

Bei Hans Sachs (Shumway, S. 111) ist die alte Flexion ganz rein erhalten. Murner (Sh., S. 65) bietet eine schw.

---

1) s. von Bahder, Zeitschr. f. d. Phil. 32, 110.

Form „angehebt“, Grimmelshausen (Kern, S. 89) ein schw. „hubten.“

Das alte Partiz. ist nhd. in dem Adjektiv erhaben erhalten.

4. schaben.

selten gebraucht; im Präter. nur als Partiz. geschabt, schw., z. B. Bienk., Bl. 68 b:

„Darmit die rauhe der Bibelischen Schrifften abgeschabt vnd behobelt wird“

stark als geschaben

Garg., S. 201:

„bekömmert sich eben so klein vmb die geschabene als die beschorene“

Barf. S., V. 373:

„sie tragen gar beschaben Kutten.“

Das Partiz. Prt. ist auch sonst öfter frnhd. stark (s. Kehrein I, 247 und Shumway, Hans Sachs S. 113).

5. schaffen.

mhd. 1. schaffen st.,
2. schaffen schw.,
3. schepfen (ahd. skephen) schw.[1])

Fischart gebraucht das Verb st. und schw. mit demselben Bedeutungsunterschied wie nhd., der aber bei Fischart nicht so streng durchgeführt ist.

1. st. wird es vornehmlich gebraucht, wenn Gott oder die Natur etwas „hervorbringt“, z. B.

Flöhh. B., V. 2028:

„Desgleichen nicht schuf die Natur“ oder im Partiz.

Prakt. A, S. 3:

„Dann es vil tausendt jar seind,
daß jn Gott geschaffen hat.“

Doch wird das Verb in diesem Sinne von Fischart auch schwach angewendet, z. B.

1) Grimm, D. Wb. 8, 2017 ff.

Dämon., S. 154:

„Es ist keyn vbels, vnglück noch plag inn der Statt, welchs der Herr zugeschehen nicht geschafft habe."

2. schwach im Sinne von „einrichten", „ordnen", z. B.

Amadis, S. 574:

„alsbald verschaffeten sie, das man jre schilt mit dem gůlden stůck vberzoge", oder

Amadis, S. 181:

„wa nit rhat geschafft wurde."

Vgl. auch die starke Partizipialform in adjektivischer Bedeutung.

Ehzb., S. 134:

„Zu lezt als der Wind nichts erhalten mochte, vnd vngeschaffener sachen („unverrichteter Sache") nachlasen mußte."

6. schwören.

geschrieben schweren und schweeren.

Präs. ich schweer, z. B.

Amadis, S. 735:

„so schweer ich bey meinem gewissen."

er schwert, schweret; 1 mal er schwürt.

Barf. S., V. 91:

„Ein jeder Orden schwürt ein Eyd."

Präter. Sing. er schwur,

Plur. 1 mal schw. als schwôrten zu belegen,

Dämon., S. 745:

„Welcher vrsach halben das Rômisch gsatz . . . diejenigen, welche die Frůcht Versegneten, Beschwôrten oder Verzauberten, hart straffte."

Kehrein bietet (I, S. 246) eine Form schwor.

7. waschen.

bei Fischart fast immer mit oberdeutsch. Umlaut, als weschen gebraucht.

Präs. meist er wäscht, selten er wascht, waschet, wie Bienk., Bl. 98b:

„ . . . Ist das Bad der Widergeburt,
darinn Christus seine Braut abwaschet."

Präter. er wusch (e), sie wuschen,
Konj. wüsch.

Partiz. Prt. geweschen und gewaschen, z. B. Nachtr., V. 2932:

„ein par new geweschen Schuh."

Öfters finden sich bei Fischart schwache Formen, z. B. sie wescheten, wäscheten, so Garg., S. 314:

„wescheten vnnd salbeten sie jhm die Füß",

oder im Partiz. als gewescht, z. B. Flöhh. B, V. 814:

„Die war sehr herlich zugerüst,
Alls „ausgewäscht vnd ausgewischt."

Murner hat (Shumway, S. 61) in allen Formen den Umlaut, Hans Sachs (Sh., S. 118) in keiner.

8. zwagen.

mhd. twahen, wie im Frnhd., so auch bei Fischart noch öfters gebraucht:

Inf., Eul., V. 8416:

„Vnd wuschen darmit jren Wagen,
Derselb bedorfft gar wol das zwagen."

Im Präter. findet sich nur das Partiz., es ist bei Fischart stark und schwach,

1 mal stark Garg., S. 207:

„also schön hat vns diß lustig
Hertzenzümpelin außgezwagen";

sonst schwach z. B. Garg., S. 196:

„Wie der Schultheiß im Bad, der nicht wußt, ob er gezwagt hatte."

Für Hans Sachs belegt Shumway (S. 119) die st. Formen er zwug, zwueg, sie zwugen, zwügen und gezwagen.

Ganz auffallend ist bei Fischart die starke Partizipialform behagen Eul., V. 2116:

„ . . . daß er solt erfragen,
Wie jm der Artzt doch hett behagen."
(Ist hier hett Druckfehler für thet?)

§ 38.

Nur schwach gebraucht Fischart die beiden Verben nagen und waten, die früher stark waren und auch frnhd. noch öfter starke Formen zeigen (vgl. Kehrein, I, S. 245/46, Shumway für Hans Sachs, S. 113 und 118, und für Murner Seite 65).

1. nagen,
z. B. Nachtr., V. 790,
„er hab drei wochen dran genagt."

2. waten:
z. B. Amadis, S. 356:
„also das die Pferd im blut biß an die knie watteten,"
oder Garg., S. 24:
„Er ist noch nicht mit dem Gansfuß durch den Bach gewattet."

§ 39

VII. Ablautsreihe.

mhd. a — ie — a (halten),
â — ie — â (raten),
uo — ie — uo (rufen),
ei — ie — ei (heißen),
ou, ô — ie — ou (stoßen).

Bei den Verben dieser Klasse mit dem Stammvokal â tritt sehr häufig Verdunklung des Vokals ein. So hat Fischart er blost, geblosen; er protet; gohn, er goht; lon, lossen, er lot, gelossen; rhoten, er rhot, gerhoten; schloffen, geschloffen neben er blast, geblasen usw.

Im Präs. haben die Verben, die a, o, au im Stamm haben, unumgelautete und umgelautete Formen, wie in Klasse VI, nebeneinander: so er fallt, fangt (fahet, facht), halt, hangt, hawt, laßt, rat, schlafft, stoßt neben er felt, fengt (fåhet), helt, hengt, håut, lest, råt, schlåfft, stöset (selten). Dasselbe bei Murner (Shumway, S. 65). Nur a steht in er blast, prat, nur au in laufft.

Über Zusammenziehungen wie lan, abweichende Formen wie sie geien u. ä. siehe unten!

Das Präter. zeigt in dieser Klasse den Vokal ie. Bei gehen, fangen, hangen ist er frühzeitig zu i verkürzt worden.

Einige Verben der VII. Klasse haben im Präter. u; sehr häufig begegnen bei Fischart die Formen ful, fulen, daneben fung, fungen, luf, gung, gungen. Es ist das eine Analogiebildung nach Klasse VI. Die Verben der VI. Klasse zeigen sich, wie Singer (in Zeitschr. für hochd. Mundarten, 2. Bd., S. 527) sagt, am analogiekräftigsten. Sie beeinflußten besonders die Verben der VII. Klasse, weil diese fast immer den Stammvokal a wie in VI haben und beide Klassen im Präs. und Partiz. Prt. denselben Vokal zeigen.

Besonders gern gebraucht Fischart die Formen ful, fulen,[1]) und diese vor allem in den Schriften, in denen er selbständiger ist. Es zeigt sich, daß ihm die Form ful näher stand als fiel. Bisweilen hat ful das Zeichen ů wie in VI, so in Flöhh. A. V. 1650. Im Reim steht es auf Schul, Stul, Pfuhl, so in

1) s. Weinh., Alem. Gr., S. 329, Anm. 2; Behaghel, Schriftspr. und Mundart, S. 27, 31; Vilmar, S. 52, 54; v. Bahder, Nhd. Lautsystem 29f.; Grimm D. Wb. 3, 1278ff.; Schmeller, bair. Wtb. 1, S. 703; Moser, Sprachl. Studien z. Fischart, Beitr. 36, S. 188.

Eul., V. 11646 auf Schul,
„ „ 2204 „ stul,
Jesh., „ 734 „ Pfuhl.

Bei alemannischen Schriftstellern ist das u öfter zu finden. Im Md., besonders im Thüringisch-Schlesischen und Anhaltschen, gebraucht der Volksmund in unserer Zeit noch sehr häufig die Form ful, luf, gung.

Bei dem Verb laufen verwendet Fischart auch ein Prät. loff, in Anlehnung an geloffen gebildet, das sich wieder in Analogie nach saufen entwickelte.

Hauen hat zum Teil noch wie mhd. hiew, aber auch schon die Auslautsverhärtung in hieb.

§ 40.

Behandelt werden zunächst wieder

die Verben, welche nur starke Formen zeigen.

1. blasen

mit der Schreibung **b**lasen und **p**lasen.

Ind. Präs. immer ohne Umlaut; bisweilen ist das a in der 3. Person zu o verdunkelt, z. B.

Garg., S. 87:

„wann im Frůling der Westwind bloßt“;

ebenso hat der Imper. 1 mal bloß und das Partiz. Prt. einige Male den o-Laut, z. B.

Eul., V. 10330:

„Darauß sie beid han baldt beschlossen,
Wer jn den geruch hab zugblossen.“

Das Präter. hat regelmäßig bließ, 1 mal blüse in indikativischem Gebrauch,

Dämon., S. 459:

„Da erhub sich eyn solcher grausamer Wind, daß er nicht alleyn das Liecht außblüse . . .“

2. fallen.

Präs. Er gefallt und fallt neben er gefellet und felt, z. B.

Dom. L., V. 192:

„Das sie alls thun, was jn gefalt“,

oder Lob. d. L., V. 680:

„Dem nur das kot vnd wůst der Welt
Für alle andre künst gefält.“

Transitiv gebraucht Fischart das Verb 1 mal im Konj. Präs.

Eul., V. 9989:

„Daß du abfallest Knick vnd Beyn.“

Präter. Beinahe ebenso oft gebraucht Fischart er ful, sie fulen wie er fiel, sie fielen. In den älteren Schriften wird ful selten gebraucht, so in Dom. L. nur 7 mal fiel, im Eul. 33 mal fiel zu 4 mal fuhl; in der 2. Periode dagegen fast immer fuhl, so z. B. im Garg. (31 mal) und im Pod. Trostb.; im Ehzb. 4 mal fiel zu 3 mal fuhl usw. Einige Beispiele sollen folgen:

Garg., S. 453:

„. . . kamen sie dahin, das was einem gefuhl, dem andern nicht mißful.“

(Im Garg. steht fast ausschließlich ful).

Dämon., S. 328:

„fuhlen demnach inn eyner Ohnmacht nider.“

Eul., V. 4574:

„Welchs Eulenspiegel wol gefiel,
Gedacht: ‚Das wär für dich ein spiel‘.“

Prakt. B, S. 34:

„ich lieff das mir die Schu entpfielen.“

Auch die Schreibung fůl, fül findet sich, z. B.

Garg., S. 132:

„Zu letzt fůl einer vndern Banck.“

Einmal zeigt der Plur. des Präter. ein angehängtes d:

Eul., V. 4233:

„Daß sie auff eim jeglichen ort
Zerfielend Måuler, mord o mord.“

(Das d ist verkürzter Artikel = zerfielen d’ [die] Måuler.)

Bei Murner sind die Umlautsverhältnisse im Präs. ähnlich wie bei Fischart. Shumway führt für ihn (S. 66) 47 Formen mit zu 36 ohne Umlaut an. Im Präter. haben Murner (Shumway, S. 66), Hans Sachs (Sh., S. 120) und Grimmelshausen (Kern, S. 92) nur fiel, fielen.

3. gehen.

Inf. gehn, gehen, gahn, gan, gohn; Fischart gebraucht vor allem wie bei stehen die Formen mit e; die mit a und o stehen fast nur im Reime. Ebenso liegen die Verhältnisse bei Hans Sachs (Shumway, S. 126), während Murner (Sh., S. 68) die a- und o-Formen häufiger verwendet; gohn steht z. B. bei Fischart Dom. L., V. 3631:

„O Nas, wie wird es dir ergohn,
Das du vmb Gelt, Ehr, Bauch vnd Lohn . . .“

Präs. er geht, gehet, gaht, gat, ghot, Plur. neben sie gehn, gahn, gohn 1 mal geien,

Bienk., Bl. 39a:

„Die Concili geien zu keym guten end“
(Ausg. v. 88 hat hier: „enden vbel.“)

Noch öfter begegnet im Präs. der Stamm gang, 5 mal in der 1. Person Sing. Ind., z. B.

Eul., V. 2072:

„ligt nur still, ich gang jetzt hin.“

Sehr häufig heißt auch der Konj. er gang, gange, sie gangen, z. B.

Dämon., S. 417:

„Nun es gang, wie es wöll,“

oder Amadis, S. 195:

„es sicht mich für gut an, das wir mit einander in mein Herberg gangen.“

Präter. er gieng, gienge, ging, 1 mal gung,

Gl. Schiff, V. 1132:

„Biß das der Abend herein trung,
Das jder frölich haim zu gung.“

Plur. sie giengen, gingen, 1 mal gungen,
Dämon., S. 32:
„Die inn des Lewen Hül wol sprungen,
Aber nicht wider herauß gungen."

Partiz. Prt. meist gangen, seltener gegangen.

Die längeren Präsensformen finden sich frnhd. sehr oft (vgl. Kehrein, I S. 262).

4. halten.

Präs. nebeneinander er helt, hält, auch hållt geschrieben, und umgelautet er halt; öfter wird er halt im Sinne von „er meint" gebraucht, so
Feldb. A., S. 18:
„doch halt Plinius."

Im Imper. Plur. hat Fischart bisweilen die alemannische Form halten, z. B.
Prakt. B, S. 12:
„halten euch steiff."

Präter. regelm. er hilt, hielt. hilte, hielte.

Einmal findet sich der eigentümliche Plural hieltend,
Discours, Bl. 6a:
„Wenn auch gantz Franckreich einmůtig zusammen hieltend, jnen der Cronen berauben wolte, vnnd er deren verfiele."

Der unechte Antritt von d oder t erfolgte im Frnhd. öfter; vgl. Weinh., Alem. Gr., S. 344; möglicherweise ist die Fischartsche Form aber auch verderbt = hielte (u)nd.

Auch Kehrein bietet (I, 260) eine Präteritalform sie hieltend.

Siehe auch Fundinger, die Sprache des Erasmus Alberus, Diss. Freiburg 1899, S. 64.

5. heißen.

In der 2. Periode schreibt Fischart das Verb haißen.

Präter. er hieß (e), hies, his.

Ein Druckfehler ist wohl die Form

Prakt. B, S. 15:

„vnd wann er erst im Augst solt kommen, so hiest er wol Spåtling.“

(für „er hieß“; vgl. Ausg. A, Neudr. S. 4!).

6. laufen.

Präs. Fischart hat nur Formen ohne Umlaut: er laufft und lauffet.

Präter. Die gewöhnliche Form ist er lieff (e). Von den schon mhd. üblichen Formen, Plur. Präter. luffen und Partic. geloffen bilden sich frnhd. die Präter. er loff und luff,[1]) die auch bei Fischart zu finden sind, z. B.

Bienk., Bl. 211 a:

„da nam mein Herr der Papst die flucht, vnnd verloff sich inn die wilde Wåld“;

oder Feldb., Lob d. Landl., V. 140:

„Hört, wie ein Vieh dem andern rufe
Im andern Thal, welchs sich verlufe.“

Plur. sie lieffen; daneben sie loffen, z. B.

Bienk., Bl. 150 a:

„gleich wie Petrus vnnd Johannes vmm die wett zum Grab loffen“.

Die Pluralform luffen findet sich bei Fischart nicht. Einmal hat Fischart sie lieffend mit angehängtem d,

Eul., V. 4227:

„Lieffends jm nach gleich allzusammen“

(vgl. Hauffen II, S. 166, Anm. und oben „halten“).

Partiz. Prt. geloffen und gelauffen; ersteres häufiger, z. B. Garg., S. 424:

„Aber der Mönch hat sither jnen denselben Ranck abgeloffen.“

Auch Hans Sachs hat im Präs. nie den Umlaut, Luther dagegen hat er leuft. Murner bietet im Part. Prt. nur geloffen (Shumway, S. 69).

1) Grimm, D. Wb. 6, 314.

7. stoßen.

Präs. fast immer er stoßt, stost, stosset, z. B.
Eul., V. 5925:
„Vnd stoßt den kopff vnd schultern baldt
In die glaßfenster mit gewalt“;
seltener er stößt, stösset, stöset, z. B.
Gesangb. (Kurz III, S. 194):
„Die Elenden Er löset,
Die Gottlosen verstöset.“
Präter. regelm. er stieß, sties, stiesse, stise, stis.
Partiz. Prt. gestossen.

Es schließen sich an

§ 41.

II. Die st. Verben, welche auch schwache Formen zeigen:

1. bauen.

in der Schreibung bawen und bauen, ist bei Fischart fast immer schwach, wie er baute, sie bauten, gebaut, z. B.
Bienk., Bl. 219 b:
„vnd so viel darauff baute.“
Nur das st. Partiz. Prt. ist 6 mal als gebawen zu belegen,
Nachtr., V. 3410, Lob d. L., V. 116 (i. Reim) u. 509, Eff. Pont., S. 69, Garg., S. 439 und 448. Ein Beispiel mag genügen:
Garg., S. 448:
„Dann darumb ist die Rhuwart auffgebawen.“
Das schw. Präter. findet sich schon im Ahd.[1])
Für Murner belegt (S. 70) Shumway das st. Partiz. Prt. gebuwen und erbuowen, für Hans Sachs (S. 132) gebawen.

1) Braune ahd. Gr. § 353, 3.

2. braten.

praten und braten geschrieben.

Präs. er prat, einmal mit Verdunklung des a: er protet, Flöhh. B, V. 1423:

„Dann sie inn der Glut kåsten protet,
Vnd weil sie ain Kåst nicht het geschrotet."

Präter. er briet 1 mal vorhanden, Flöhh. A. V. 1457:

„Vnd briet sie danach bey dem Feur";
(B hat dafür prat).

Plur. nur 1 mal als brateten zu belegen Dämon., S. 403:

„allda die Zåuberin eyn Wåchssins Marterbildt . . . rôsteten vnd brateten."

Partiz. Prt. gebraten, z. B. Eul., V. 2825:

„Er nam gesotten vnd gebraten."

3. falten.

von Fischart nur 1 mal als starkes Partiz. gebraucht, Garg., S. 177:

„Die gefaltene vnd eingeschnierete Reutrôck."

Auch Hans Sachs bietet (Shumway, S. 120) 1 mal st. gefalten:

„Sein Haut gefalten und verdorrt."

Das Prät. ist wohl sonst wie im Frnhd. als schwach anzusetzen.

4. fangen.

ahd. fâhan, mhd. vâhen aus *fanhan entstanden. Der Nasal tritt (s. Braune, ahd. Gr., § 350. 4) im Präter. und Partiz. Prt. wieder hervor, weil hier durch grammatischen Wechsel g statt h steht.

Bei Fischart ist der Inf. fahen ebenso häufig wie der neue fangen.

Auch Präsensformen nach der alten Bildung sind zu finden, wie ich fahe, du fahest und er fahet, facht, fähet, z. B.

Flöhh. B, V. 994:

„Son, Son, schau, was du fahest an!“

oder Flöhh. B, V. 4098:

„Mit Hasenleim, so heut erdacht,
Das man damit das Wildpråt facht“;

oder Feldb., S. 10:

„fåhets dann an zu rågnen“.

Doch gebraucht Fischart die neuen fångt, fånget, fangt, fanget öfter.

Präter. er fieng oder verkürzt fing; 1 mal er fung nach Analogie v. Klasse VII,

Garg., S. 375:

„wann der Fischangler zog zu frůh,
so fung er nie“.

Plur. sie fiengen, fingen, 1 mal sie fungen,

Gegenbadst., V. 306:

„Gar lieblich sie da sungen,
Wie Mórkrebs Spanier fungen“.

Partiz.-Prt. 1 mal ohne ge,

Nachtr., V. 47:

„Der hat nechst auch anfangen schreyen“.

Einmal gebraucht Fischart das Verb im Partiz.-Prt. schwach,

Dämon., S. 607:

„vnd nachdem er den Prozeß angefångt vnd Instruiert, der Beklagt . . . der sachen geståndig gewesen“.

Hans Sachs (s. Shumway, S. 120) gebraucht die Formen fahen, fahet usw. noch öfter als fangen usw.

Murner hat (s. Shumway, S. 66) Verdunklung des a in fohen, fohet, fohen. Auch begegnet uns 2 mal ein umgelautetes fecht, z. B.

„fecht sie dann dir an zuo weynen“.

Kehrein bietet für fung (I, S. 261) einen Beleg.

5. hangen, hängen.

mhd. hâhen, hienc, gehangen; ursprünglich ist es ein trans. Verb.[1]) Dann wird das st. Verb auch intr. gebraucht. Dazu kam das schwache hangen, ursprünglich intr., dann auch trans.; endlich 3. ein schw. Verb hencken. Nhd. verschwindet das schw. hencken; das st. hängen wird trans. und intr., das schw. hängen meist trans. gebraucht.

Von Fischart wird das schw. henken noch sehr häufig verwendet, besonders in der Bedeutung von nachgehen, z. B. Eul., V. 11252:

„Das schlecken macht die Leut zu gecken,
Hencken gleich nach dem, daß sie schmecken".

Sonst hat Fischart die gewöhnliche Vermischung von starken und schwachen Formen, von trans. und intr. Bedeutung.

Präs. Das mhd. hâhen ist bei Fischart schon durch hangen, hängen ersetzt: er hangt, hanget, hengt, henget.

Präter. er hieng, hienge oder mit Verkürzung er hing. Trans. ist das st. hängen, z. B. Nachtr., V. 1636 zu finden:

„Auch wie du auff der gassen giengst,
Den hut nur in die augen hiengst".

Daneben schw. er hengete.

Plur. sie hiengen, hingen, hängeten; letzteres z. B. Amadis, S. 653:

„. . . auff einen Hirtzen lauret, welchem seine Hund nachhängeten".

Partiz. gehangen und gehenget, z. B. Eul., V. 7576:

„So bitt ich, wann ich bin gehangen".

Hans Sachs (s. Shumway, S. 122) steht noch auf dem älteren Standpunkt, insofern als die Formen ohne e (hâhen) überwiegen; im Präter. zeigt er immer „hing".

---

1) Grimm, D. Wb. 4, II, 439ff.

6. hauen.

geschrieben hawen, hauen, hauwen.

Präs. er hawt, hawet, haut, håut, håuet, z. B.

Psalm (Kurz III, S. 160):

„Des Herren Red wie Feurflamm håut". (i. Reim auf „speit").

Präter. er hiew, hiewe oder mit Auslautsverhärtung, wie nhd., er hieb, z. B.

Garg., S. 183:

„wie dern einer der Hertzog Ernst mit dem Schwert . . . erhiew";

oder Eul., V. 4211:

„hieb er mit eim altn Karrenmesser".

Daneben er haut, schwach;

Plur. sie hiewen (sie hieben fehlt noch) und sie hauten, haueten, z. B.

Garg., S. 304:

„hauten Gerten vnd Meyen".

Partiz.-Prt. immer stark: gehawen, gehauen und gehauwen.

Hans Sachs hat (Shumway, S. 132) zum Unterschiede von Fischart schon immer er hieb und 3 mal ein eigenartiges Partiz. gehieben, in Anlehnung an hieb, aber nur im Reim, z. B.

„Was hast mir den Baum abgehieben" (: lieben).

7. lassen.

Inf. lassen, lossen, lan, lon, z. B.

Eul., V. 11772:

„Vnd kondten lossen nit jr bossen".

oder Nachtr., V. 1126:

„Gleich wie auch kam des menschen Son,
Nicht daß er jm het dienen lon".

Präs. er läßt, lest, laßt, last, lasset, z. B.

Dom. L, V. 874:

„Das man kein Fleisch last bringen her".

Plur. sie lassen, lossen, lan.

Präter. immer ließ, liesse.

Plur. liessen.

Partiz. Prt. gelassen, gelossen, gelan, bisweilen auch ohne ge: lan, z. B.

Eul., V. 965:

„Es wer gewesen nicht ein wunder,
Ich hett da fallen lan den plunder".

Einmal begegnet bei Fischart ein schw. Partiz.,

Onomast., 418:

„Der nicht zerlast mag werden".

Die Verdumpfung des Stammvokals zu o ist alem.; sie findet sich auch bei Murner (Shumway, S. 67); Hans Sachs hat sie nicht (Sh., S. 127).

Kehrein (I, S. 262) bietet für das Frnhd. die eigentümlichen schwäbischen Formen: sie laussen, gelaussen;[1]) ferner er verlye u. a.

8. raten.

rahten und rhaten geschrieben.

Präs. Fast immer verwendet Fischart die unumgelauteten Formen er rhat, raht, oder mit Verdunklung des a er roht, z. B.

Eul., V. 691:

„Dann wie jn Gott einmal beroht,
Daß er nun auch hett etwas brot."

Präter. regelm. er rieth (e), rhiet, rhit, z. B.

Amadis, S. 684:

„darvon ein solcher schrecken vnder Heyden gerhit ..."

Einmal gebraucht Fischart im Präter. das Verb schwach,

Garg., S. 42:

„... die halb Kaballistisch kunst gerit mir schir, daß ich den verstand auff Oedipisch råtersweiß errathet."

---

1) Grimm D. Wb. 6, 213.

Partiz. Prt. gerhaten, gerathen, 1 mal gerothen, Nachtr., V. 1524;

„Aber der Wirth, der merckt den braten
Ich weiß nicht, wie ers hat errothen."

9. rufen.

mhd. ruofen (Nebenform rüefen), auch schwach gebildet, rufte und mit Umlaut rüfte; ebenso geruft und gerufet.

Fischart gebraucht das schwache rûffen, rûffte, ruffte, gerufft viel öfter als starkes rufen.

Präs. er rufft und rûfft, ruffet und rûffet, einige Male er rûfft, z. B.

Garg., S. 63:

„Vnd rûfft Dominus Strildriotus."

Präter. meistens schwach er ruffet (e), rûfft (e), 1 mal er ruff,

Garg., S. 406:

„dauon ruff vnd schrei der Pilger;"

verhältnismäßig selten findet sich er rûff, rüff, rief, z. B.

Eul., V. 8682:

„Der rûff jm bald: „ein trunck, ein trunck."

oder im Konj.,

Dämon., S. 84:

„mit getroeter leibsstraf, wo jemands zu nachtheyl seiner Ehren sich verriffe."

Partiz. Prt. Hier verwendet Fischart die starke Form häufiger als die schwache; die schwache z. B.

Garg., S. 159:

„der heut verrufft Luther."

Einige Male findet sich das Partiz. gerûffen; wahrscheinlich soll das übergeschriebene e den Laut uo darstellen; vgl. oben das Verb tragen, § 36,

z. B. Amadis, S. 653:

„Bey Gott, sprach er bey jm selber, das ist zu viel gerûffen."

Auch von Murner (Shumway S. 69) und Hans Sachs (Sh., S. 129) werden beide Verben gebraucht.

10. salzen.

nhd. schwach, bis auf das starke Partiz. gesalzen. Im Frhd. (s. Kehrein I, S. 260), so auch bei Hans Sachs (Shumway, S. 123) sind noch öfter die starken Präter. sielz, sielzen zu finden.

Fischart gebraucht das Verb im Präter. wie nhd. schwach, z. B.

Garg., S. 114:

„daß sie einander den Speck dapffer einsaltzten."

Das Partiz. ist meist stark, wie

Feldb. A, S. 17:

„versaltzen Wasser;"

Daneben steht aber vereinzelt die schwache Form, so z. B.

Prakt. B, S. 112:

„im Treck gesaltzt."

11. schlafen.

Inf. schlaffen, 1 mal schloffen,

Garg., S. 301:

„O Schadewacht, Leg mir lieber schloffen."

Präs. meist er schlafft; selten er schläfft.

Prät. regelm. er schlieff, schlif,

Plur. sie schlieffen;

einmal begegnet hier das schwache Präter. sie schlaffeten,

Amadis, S. 190:

„fragten sie die am leisesten schlaffeten."

Partiz. Prt. geschlaffen, 1 mal wie im Inf. mit Verdunklung des a geschloffen,

Eul., V. 12320:

„So kompt mein Prior her geloffen
Vnd meint, er hett zu lang geschloffen."

Daneben hat Fischart das schon mhd. gebräuchliche schwache ein- und entschläfen,[1]) z. B.

Dämon., S. 360:

„welche fürgeben, der Sathan schläffe den Menschlichen Leib ein," oder

Dämon., S. 772:

„so spricht er, die Leiber werden vom Sathana entschläfet."

Kehrein bietet (I, S. 262) für das Frnhd. wie bei lassen (s. oben) die Formen entschlauffen, verschlauffen.

12. schmalzen.

mhd. st. smalzen, begegnet im Frnhd. wie salzen öfter mit starkem Partiz., so auch bei Fischart, z. B.

Nachtr., V. 1975:

„Ja, sagt er, sie seind nicht geschmaltzen,
Geölt, geschmieret vnd gesaltzen,"

Nachtr., V. 2894:

„nicht gsaltzen noch geschmaltzen."

13. spalten.

Im Präter. bei Fischart nur als st. gespalten vorhanden, z. B.

Amadis, S. 535:

„deren einer . . . ein schilt truge, an das in der mitte ein gespalten, oder zertheilet hertz gemalet stunde."

Im Frnhd. findet sich noch öfter das st. Präter. spielt, spielten (s. Kehrein I, S. 260 und Shumway, Hans Sachs S. 123); nhd. ist es schwach: er spaltete.

14. spannen.

nhd. schwach, begegegnet frnhd. (s. Kehrein, S. 260) noch öfter als starkes spien, spienen, gespannen.

---

1) Grimm, D. Wb. 9, 287.

Bei Fischart ist das Präter. schwach z. B.

Eul., V. 11937:

„Vnd spanten auß das Pferd so bald."

Nur das Partiz. gebraucht Fischart neben vorwiegendem gespannt 7 mal stark als gespannen, z. B.

Trostb., S. 31:

„wie ain gespannen sait."

Von 3 sonst schwachen Verben gebraucht Fischart nach Analogie von Klasse VII je 1 mal eine starke Form, von

1. drohen.

mhd. drouwen:

Eul., V. 2373:

„daß er jn hett gedrawen sehr."

2. schaden.

Flöhh. A, V. 1461:

„Was schieds, het sie euch schon gefrässen."

(Ausg. B, V. 3481 bietet dafür schads;" vgl. Grimm, D. Wb. 8,1981.)

3. strafen.

Eul., V. 4166:

„Vnd weil auch Gott zur selben Zeit
Die welt vmb jr vndanckbarkeit
strieff also, weil sie hat verlassen. . ."

Dazu käme noch das gewöhnlich schwache

4. heischen,

das mhd. und frnhd. öfter starke Formen nach Klasse VII bildet.

Bei Fischart begegnet es 3 mal stark:

1. Eul., V. 11685:

„Kam der Roßteuscher zu seim Mann
Vnd hiesch jm die zwölff andre Gulden."

2. Vr. Patr., S. 16:

„An statt da man dem Feind entgegen solt rucken, wie solchs die gelegenheyt erhiesche," und

3. Dämon., S. 277:

„darumm daß er nicht geheyssen noch geheyschen hat."

Für andre Belege im Frnhd. s. Kehrein I, S. 263 und Shumway. Shumway belegt für Murner (S. 71) ein st. Prt. hiesch, für Hans Sachs (S. 130) ein st. Prt. heisch, nach Klasse I gebildet.

Zweifelhaft ist bei Fischart das Verb

walten,

früher stark, für das Kehrein (I, S. 260) und Shumway für Hans Sachs (S. 124) noch die Formen wielt, gewalten bieten. Fischart verwendet das Verb nur im Inf. und Präs., z. B.

Garg., S. 229:

„das walt sie Got."

§ 42.

Schwach sind bei Fischart folgende früher starken Verben:

1. schalten.

im Präter. 1 mal als schwaches Partiz. vorhanden:

Gl. Schiff, V. 1158:

„Fuhren sie als vom Windsgewalt
Vnd als von Segeln fortgeschalt."

Kehrein hat wieder (I, S. 260) noch starke Formen wie schielt, geschalten.

2. schroten

begegnet als schwaches Partiz.

Flöhh. B, V. 1424:

„Vnd weil sie ain Kåst nicht het geschrotet."

Nhd. ist das Partiz. bisweilen stark. Frnhd. begegnen noch st. Formen wie schriet, geschroten (s. Kehrein, I S. 265).

3. walzen, wälzen.

schwach, z. B.

Garg., S. 292:

„trugen vnd waltzten stein.“

Den 7 Ablautsreihen folgen die

§ 43.

Präterito-Präsentia.

1. wissen.

Im Präs. findet sich sehr oft neben er weiß (wais) eine Form mit t: er weist, weißt, z. B.

Garg., S. 129:

„das weißt doch Weib vnd Mann.“

Präter. er wust, wuste, wußt, wußte.

Partiz. Prt.: Neben gewust, gewußt sehr häufig gewißt, gewist, z. B.

Gl. Schiff, Kehr., V. 763:

„Vnd hettens die von Strasburg gewißt
Sie hetten wol ains Narren gemißt.“

Hans Sachs (s. Shumway, S. 137) hat, bis auf 1 mal gewust (im Reim), immer gewist.

2. taugen.

meistens daugen geschrieben.

Die Form taug (3 Sing.), die Kehrein noch (I, S. 283) anführt, findet sich bei Fischart nicht mehr.

Präs. er daugt, taugt, tauget, z. B.

Ehzb., S. 218:

„was inn die Haushaltung nichts dauget.“

Das Präter. gebraucht Fischart nicht.

Murner bietet (Shumway, S. 72) 1 mal den Inf. dogen; Hans Sachs (Sh., S. 137) 2 mal das alte taug, z. B. „es taug mit nichten,“ 1 mal im Reim den Konj. tueg, für d. Partiz. Prt. die Form getügt.

3. gönnen.

Inf. gunnen, gůnnen, gonnen, gônnen, z. B.
Dom. L., V. 4641:
„Welchs ich dir denn wol gônnen mag.“

Die Formen mit u, ů haben aber, im Inf. wie im Präs., den Vorzug.

Präs. 1. Person Sing.: ich gunn, gunne, gůnn, gonne;
2. Person du gunst, gonnest;
3. Person er gundt, gunnet, gont, gonnet, gůnnet, z. B.
Prakt. B, S. 10:
„da eines dem andern nichts gont.“
Plur. sie gunnen, gůnnen, gônnen.
Konj. gunn, gônn.
Präter. er gunt, selten er gůnnete;
Plur. sie gunten, gůnneten, z. B.
Nachtr., V. 442:
„Bey denen, dies euch gunten nicht.“

Partiz. Prt.: gunt, gegunt, gunnet, gont, gegonnt, gegonnet, gegůnt, z. B.
Bienk. Bl. 136:
„ja das vilmal den Hunden solcher vortheil gont wird.“

Kehrein (I, S. 280) bietet noch die mhd. Form ich gan, er gann; ebenso hat noch gan sowohl Murner (Shumway, S. 72), wie auch Hans Sachs (Sh., S. 138).

4. können.

Inf. Gleich häufig stehen wie im Plur. des Präs. nebeneinander kůnnen und kônnen.

Konj. kůnn und kônn, z. B.
Nachtr., V. 470:
„Vnd das nicht die Suiter sagen,
Ich kônn nur die zwey ort fürtragen.“

Präter. Öfter findet sich bereits er kondt, konnt, konte, kondte als kund, kunt, kunte, kundte; letzteres z. B.
Eul., V. 3014:
„Er sah, wo er jn kundte meiden.“

Ebenso steht im Plur. öfter sie konten als kunten, letzteres gewöhnlich im Reim.

Partiz. Prt. Nebeneinander wird gekunt und gekont gebraucht, auch ohne ge wie

Eul., V. 319:

„Dann hett er nit dasselbig kundt,
Er wer entrunnen kaum zur stundt."

Bei Murner (Shumway, S. 73) begegnet die Form „kinnen".

5. dürfen.

Fast immer hat Fischart den Vokal ô oder o im Inf., Präs. und Präter. Selten begegnet û wie im Konj. Präter.,

Dom L., V. 1644:

„Ich dûrfft sie nennen schier verkerer."

Präs. ich, er darff, bisweilen mit e: wie Psalm.,

Kurz III, S. 175:

„Der mit der zungen darfe
Trachten, nur schaden zufûgen,
Schneiden mit trûgen vnd lûgen
Wie mit Schârmessern scharfe."

Konj. dôrff, 1 mal darffe,

Ehzb., S. 248:

„vnd nicht gethan, des er er sich schâmen darffe" (oder Indikativ?).

Das Simplex dürfen wird, wie im Mhd., von Fischart öfter im Sinne von „bedürfen" verwendet, so

Ehzb., S. 318:

„was darfs der wort."

Prät. immer dorft, dorfft, dorffte.

Partiz. Prt. Nur das Kompositum bedôrfft ist zu finden.

Murner bietet (Shumway, S. 73) Formen ohne Umlaut, wir dorfen, ihr dorfent, sie dorfent.

6. türren,

wird von Fischart nicht mehr gebraucht.

Bei Murner findet sich (Shumway, S. 74) noch oft das alte tar oder dar; bei Hans Sachs (Sh., S. 140) nur 3 mal.

7. sollen.

Das Verb hat fast dieselbe Konjugation wie im Nhd.

Präs. 2. Person Sing. Öfter begegnet noch die mhd. Form du solt, wie

Ehzb., S. 151:

„Du solt mich nicht zugleich für einen freund vnd einen schmeichler geprauchen."

Präter. Apokopierungen und Synkopierungen finden hier in ausgedehntestem Maße statt, wie z. B. im Konj. Prt.

Dom. L., V. 1635:

„Bistu so alter Schneider tropff
Vnd weist nicht, das ein knopff solt schrauben
An deine Lůgen sol mans gleuben."

Hans Sachs zeigt 1 mal (Shumway, S. 140) die Form selt:

„Also hab ich ein klein erzehlt,
Wie sich ein singer halten selt."

8. mögen.

Inf. Die Formen mit ů (můgen) sind selten, wie

Dom. L., V. 1626:

„Dein Schnudelbůchlein vnd dein Lůgen
Werden doch nicht viel schaden můgen.

Präs. ich, er mag, sie mögen, můgen;

Konj. mög, möge, z. B.

Nachtr., V. 1315:

„Daß auch der Petrus . . . . . zu Rom ein Kaiser möge sein."

Für den Ind. Präter. mocht ist nicht selten er möcht indikativisch gebraucht, z. B.

Amadis, S. 660:

„Diese Wort möcht er kaum geenden . . ."

Konj., z. B. ihr möcht, z. B.

Amadis, S. 280:

„jhr möcht predigen was ihr wolt, aber der Laur muß mir sterben."

Partiz. Prt. gemocht, vermocht, vermöcht.

Wie bei dürfen zeigt auch hier Murner (Shumway, S. 74) Formen ohne Umlaut: mogen, mogent. Hans Sachs bietet (Sh., S. 141) 1 mal ein Partiz. gemügt (: gefügt).

9. müssen.

Die Abweichung vom Nhd. sind gering.

Inf. můssen, můsen, müssen.

Präs. er muß, mus, můss.

Präter. er mußt, must, můßt.

Einmal fehlt der Umlaut, oder es ist Druckfehler:

Dom. L., V. 921:

„So mussen sie zu letzt doch all
Ins Fegfewr in den Pfaffen stall."

Murner zeigt (Shumway, S. 75) 1 mal die Schreibung muoß, H. Sachs (Sh., S. 141) mues, müesen. Grimmelshausen bietet neben müssen: mussen (Kern, S. 98).

§ 44.

Die Verben wollen, tun, haben und sein:

1. wollen.

Inf. meist wôllen, selten wollen, wie

Dom. L., V. 3409:

„ . . . so wirstu bald
Daraus beweisen wollen klar . . ."

Präs. ich will, wil, wôll, well, z. B.

Nachtr., V. 870:

„Sichst nit, wie es ist außgespitzt
Vnd fornen hart mit blech beschlagen?
Sanct Mauritz wôll sich zu jn wagen";

2. Person Sing. immer bei Fischart wie mhd. du wilt;
3. Person will, wil, wôll.

Plur. 2. Person neben wôllt, wöllet, wollt, wollet 1 mal wendt.

Stauff., V. 2138:

„Seind jr bedacht, das jr sie wendt
Behalten biß an ewer endt . . .“

(Die Form ist von Fischart mit aus der Vorlage entnommen.)

Präter. wolt, wolte, wollte, woltte;
Plur. sie wolten, wollten.

Hier treten wieder häufig Apokopierungen und Synkopierungen ein; so begegnet die 2. Person Sing. Prät. als du wolst, z. B.

Nachtr., V. 1501:

„Dem du nit zalen kondst die Jrtt,
Vnd wolst jm darzu erst viel fluchen.“

Partiz. Prt. gewolt, gewollt, gewôllt, gewöllet, z. B.
„Ir aber habt kurtzumb gewolt“.

Murner bietet (Shumway, 4 S. 24) 2 mal went, z. B.
„Des kunigs went wir nicht vergessen“.

2. tun.

Inf. thun, thůn.
Präs. er thut, thůt.

Präter. Neben dem nach Analogie des Plurals gebildeten that braucht Fischart die Form thet, thete.[1]) Mit Vordringen des that mußte man das thet ebenso wie het als eine Konjunktivform auffassen, die man für den Indikativ setzte. Das e in thet ist kurz, denn es steht meist im Reime auf Bett (z. B. Dom. L., V. 1916), auf geredt (z. B. Eul., V. 5141), auf der stedt (z. B. Dom. L., V. 3672) u. ä.

Ebenso gebraucht Fischart neben häufigerem thaten theten indikativisch, z. B.

---

1) s. Strömberg, S. 127, Moser, Einf., S. 211.

Eul., V. 1534:

„Wann er wolt in der Kirchen singen,
So thetten sie ein allzeit dingen,
Der sehr . . .“

Partiz. Prt. gethan, gthan oder mit Verdunklung des a gethon, gthon, z. B.

Flöhh. B, V. 1842:

„Was mainstu nun, mein liber Son,
Wie dein Muter hab ab mir gton“.

Kehrein bietet auch ein Partiz. ohne ge: than (I, S. 283).

Hans Sachs hat (Shumway, S. 146) 3 mal einen Inf. than (nach gan und stan), z. B.

„Wers than wil, reck ain finger auf“.

Murner zeigt (Sh. 4, 26) eine nach dem mhd. Konj. tuejen gebildete Form in dieg, diegest, dient, thüen, z. B.

„Er dieg doch übele oder recht“.

3. haben.

Inf. haben, han; auch findet sich öfter gehaben, z. B.

Garg., S. 246:

„Ohn das Gargantoa zweiffelt, man möcht nicht . . . ein gerecht gesäß für seine Adeliche Proportz gehaben“.

Präs. ich hab und ich han;

3. Person er hat, hatt;

Plur., 2. Person ihr habt und jhr han, z. B.

Dom. L., Vorr., V. 190:

„Wie solt mans euch erzehlen dann,
Denn wie jrs selbst beschrieben han“.

3. Person Plur. sie haben, han, hand, hant, z. B.

Nachtr., V. 668:

„Daß sie hand Priestern Ehe zu glan“.

Bei Murner findet sich auch (Shumway, 4, S. 22) wir hent, ihr hent, sie hent.

Präter. neben er hatt, hatte auch het, hett, hette. Im Reim steht letzteres wie thet auf Bett (z. B. Barf., S., V. 164),

auf geredt (z. B. Barf., S., V. 540), auch auf thet (z. B. Dom L., V. 341).

Ebenso steht im Plur. öfter hetten neben hatten.

Partiz. Prt. gehabt, gehapt, 1 mal ghan,

Stauff, V. 2244:

„Zu ewerem lust hand jr mich ghan".

(Grimm, D. W. B. 4, 2, 490)

4. sein.

Präs. ich bin, binn, 1 mal ich bien

Eul., V. 12760:

„Nun, lieber Son, hie bien ich halt".

3. Person Sing.: neben er ist, ißt, vereinzelt er iß, z. B.

Nachtr., V. 110:

„Aber er ist geflogen vmb
Vnd iß gewesen auch so dumb";

auch Murner (Shumway, 4, 27) und H. Sachs (Sh., S. 142) bieten die Form iß.

Plur. sie seind;[1]) verhältnismäßig selten steht das nhd. sind. Im Amadis ist z. B. das Verhältnis: 145 seind (seindt, seint) zu 8 mal sind (sindt).

Der Konj. Präs. bietet 1 mal eine Form mit alemannischem g:

Bündn. 5, V. 58 (Kurz III, S. 348):

„ . . . dadurch zubezeugen,
Daß ein recht Freyfranck Volck sie seigen".[2])

Präter. Noch ziemlich häufig findet sich, besonders in gebundener Rede, die mhd. Form was. Im Eul. stehen z. B. 364 war, 3 mal ware, und 87 mal was; war z. B.

Barf., V. 1:

„Da ich in Welschland war vor Jaren".

was, z. B. Dom. L., V. 390:

„Wie Jonas in der Sonnen saß,
Da er ausm Walfischkannen was."

1) Vilmar, Kl. Beitr., Zur Liter. Fisch., S. 54.

2) Vgl. Weinhold, Al. Gr., S. 350.

Imper. meist sey, bisweilen biß, z. B.

Garg., S. 69:

„Biß frölich, Eya, Eia . . .“

Partiz. Prt. meistens stark: gewesen; aber auch schw. geweßt, gewest, z. B.

Trostb., S. 92:

„. . . das sie allain den Kônigen vnd Weisen bekant geweßt“.

So sehen wir am Schluß der Abhandlung, wie die starke Konjugation bei Fischart die Heimat des Dichters nicht verleugnet, so z. B. an der häufigen Apokopierung und Synkopierung, an Formen wie ful u. a.; wir erkennen ferner, daß Fischarts Sprache, gegenüber den Schriftstellern aus der 1. Hälfte des 16. Jahrhds., einen bedeutenden Schritt vorwärts getan hat, denken wir nur daran, wie Luther die alten ei in der 1. Klasse fast ausschließlich gebraucht. Aber wir müssen auch zugeben, daß Fischart noch in vieler Beziehung dem Nhd. mit dem Ablaut fern steht, wie z. B. mit den Belegen für die ei-Form der 1. Reihe, dem bunten Wechsel des Stammvokals in der 3. Klasse u. a. Es bestätigt auch diese Untersuchung die Behauptung Burdachs (Entst. d. nhd. Schriftsp., S. 16) „daß um das Jahr 1600 das deutsche Volk eine einheitliche Schriftsprache, die fähig gewesen wäre, Trägerin einer gebildeten nationalen Literatur zu sein, noch nicht erreicht hat“. Das sollte erst der Zeit nach Fischart vorbehalten sein.

Register der behandelten Verben.

	§		§		§
backen	37	ergrimmen	26	haben	44
bauen	41	erlöschen	29	hallen	22
befehlen	21	erschrecken	29	hellen	22
beginnen	25	essen	32	halten	40
behagen	37	fahen	41	hangen	41
bewegen	18	fangen	41	hängen	41
beißen	13	fahren	36	hauen	41
beiten	14	fallen	40	heben	37
bellen	22	falten	41	hehlen	29
bergen	21	fressen	32	heien	13
bersten	28	gären	28	heißen	41
biegen	18	gebären	28	helfen	21
bieten	17	geben	32	hinken	24
binden	24	gedeihen	14	jäten	34
bitten	33	gehen	40	jehen	32
blasen	40	gelfen	23	kauen	19
bläuen	19	gellen	23	kiesen	18
bleiben	13	gelingen	24	kleiben	15
bleichen	15	gelten	21	klieben	19
braten	41	genesen	32	klimmen	26
brauen	18	genießen	18	klingen	24
brechen	28	geschehen	32	knallen	23
breisen	13	gewinnen	24	kneten	34
brennen	25	gießen	17	kommen	28
brinnen	25	gleichen	14	können	43
bringen	25	gleißen	15	kreischen	15
delben	22	gleiten	13	kreisen	15
diezen	19	glimmen	26	kriechen	17
dreschen	30	gönnen	43	kriegen	15
dringen	24	graben	37	laden	36
drohen	41	greifen	13	lassen	41
dürfen	43	greinen	15	laufen	40
entrinnen	24	grinnen	24	läuten	14

	§		§		§
leiden	14	schaden	41	schreien	14
leihen	13	schaffen	37	schreiten	13
lesen	32	schallen	22	schrinden	24
liegen	32	schellen	22	schroten	42
lügen	17	schalten	42	schwären	28
mahlen	36	scharren	22	schweigen	14
meiden	13	scherren	22	schwelgen	23
melken	23	scheiben	13	schwellen	22
messen	33	scheiden	14	schwimmen	24
mögen	43	scheinen	14	schwinden	24
müssen	43	scheißen	13	schwingen	24
nagen	38	schelten	22	schwören	37
nehmen	28	schenken	25	sehen	32
neiden	18	scheren	28	seigen	14
neigen	18	schieben	17	seihen	14
pflegen	33	schießen	17	sein	44
quälen	30	schinden	24	sieden	17
quellen	22	schlafen	41	singen	24
pfeifen	13	schlagen	36	sinnen	25
preisen	14	schleichen	13	sinken	24
rächen	29	schleifen	14	sitzen	32
raten	41	schleißen	13	sollen	43
reiben	13	schliefen	17	spalten	41
reißen	13	schließen	17	spannen	41
reiten	13	schlingen	24	speien	14
reuen	18	schlinden	24	spinnen	24
riechen	17	schmalzen	23	sprechen	28
ringen	24	schmeißen	14	sprießen	17
rinnen	24	schmelzen	23	springen	24
rufen	41	schmerzen	22	stechen	28
rümpfen	26	schmiegen	19	stecken	29
salzen	41	schnaufen	19	stehen	36
saufen	17	schneiden	13	stehlen	28
saugen	17	schneien	15	steigen	13
schaben	37	schreiben	13	sterben	21

	§		§		§
stieben	18	verlieren	17	werfen	21
strafen	41	verwesen	33	werren	23
streichen	13	verweisen	14	wesen	33
streiten	13	verwirren	23	weten	34
stoßen	41	verzen	23	wiegen	18
tragen	36	wachsen	30	winden	24
trechen	30	wägen	18	winken	25
treffen	28	walzen	42	wissen	43
treiben	13	wälzen	42	wollen	43
treten	32	waschen	42	zeihen	13
triefen	17	waten	38	ziehen	18
trinken	24	weben	32	ziemen	29
trügen	18	weichen	13	zwingen	24
verderben	22	weisen	14	zwinzen	29
verdrießen	17	werben	21		
vergessen	32	werden	21		

Lebenslauf.

Ich Erdmann Alfred Geyer, Sohn des verstorbenen Brauereibesitzers Theodor Geyer, evangelischer Konfession, bin am 4. September 1879 zu Grottkau i. Schles. geboren. Meine Schulbildung genoß ich auf den Gymnasien in Brieg und Strehlen; in Strehlen erhielt ich Ostern 1901 das Zeugnis der Reife. Darauf widmete ich mich dem Studium der Germanistik, Geschichte und evangelischen Religionslehre auf den Universitäten Freiburg i. Br., Breslau und Halle a. S.

Während meines Studiums besuchte ich die Vorlesungen und Seminare folgender Herren Professoren, bezw. Dozenten:

in Freiburg:

Baist, Kluge, Michael;

in Breslau:

Caro, Cichorius, Ebbinghaus, Hoffmann, Kampers, Koch, Muther, Partsch, Pillet, Sarrazin, Siebs, Stern, Ziekursch;

in Halle:

Aall, Bremer, Brode, Droysen, Fries, Goldschmidt, Lindner, Saran, Schultze, Strauch, Vaihinger.

Allen vorgenannten Herren bin ich zu Danke verpflichtet, insbesondere aber werde ich stets in dankbarer Gesinnung des Herrn Geheimen Regierungsrats Professor Dr. Strauch gedenken, der mich bei meiner Arbeit in liebenswürdigster Weise unterstützte.

Am 13. Juli 1907 bestand ich das Staatsexamen für den höheren Schuldienst in Halle a. S. Seit dem 1. Oktober bin ich im höheren Schuldienst der Provinz Schlesien tätig und seit 1. Januar 1910 als Oberlehrer in Sprottau (Schles.) angestellt.